

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Restamtteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 7. Mai 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zuladungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einladungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zur Lage in Marokko.

Ein Brief Mulay Hafids, der vor den scherifischen Truppen verlesen wurde, schildert und mißbilligt gewisse Taten der Astaris. Diese hätten gehandelt, ohne an die Folgen ihrer Handlungsweise und die unausbleibliche Vergeltung zu denken. Mulay Hafid erklärte, die Truppen hätten dem Lande und seinen Bewohnern zu dienen. Unsere Majestät, heißt es in dem Briefe weiter, ist völlig eins mit der französischen Regierung, mit der uns enge Freundschaft verbindet. Jede böswillige Handlung, die einer von Euch begeht, steht im Widerspruch mit Unseren Wünschen, sowie mit den Absichten des Nachen und läuft auch den Interessen der Nation und des Landes zuwider. Der Brief schärft den Astaris ein, Disziplin zu beobachten und Ruhe zu halten und sich den Anordnungen der Instruktoren zu fügen.

Nachrichten aus Fez vom 30. April besagen: Die Lage in Fez und Umgegend ist unverändert. Die allgemeine Entwarnung ging leicht von statten. Es scheint sicher, daß die scherifische Armee aufgelöst werden wird. Die Ereignisse haben bewiesen, daß die gegenwärtige militärische Organisation geändert werden mußte. Der Sultan wird an die Stämme einen Brief richten ähnlichen Inhalts, wie der vor den Astaris verlesene. Das Wort Protektorat wird darin nicht ausgesprochen werden. Mulay Hafid wünscht noch immer, Fez zu verlassen, obwohl seine Umgebung ihm abräht. Er ist aus seinem Palast in sein Besitztum von Betha übergesiedelt. Der Gesandte Regnault wird die Ankunft des Generalresidenten Bautey hier abwarten und noch einige Tage mit ihm zusammen bleiben.

Nach weiteren Meldungen aus Fez hätte Mulay Hafid dem Gesandten Regnault gegenüber bereits seinen Thronerben namhaft gemacht, welcher gegenwärtig 12 Jahre alt ist. Es heißt, die französische Regierung habe die erforderlichen Maßnahmen getroffen für den Fall, daß Mulay Hafid seine Abdankungsabsichten ausführen sollte.

Nach einer Meldung des Sonderberichtserpatters des „Matin“ aus Fez soll General Moinier beschlossen haben, den Sultan und den Gesandten Regnault auf ihrer Reise nach Rabat von drei Bataillonen und einer Artilleriebatterie begleiten zu lassen. — Ferner berichtet der „Matin“ vom 3. Mai, daß 2000 Vertreter der aufständischen Stämme acht Kilometer von Fez eine Versammlung abhalten wollten, um über den Plan eines Angriffs auf Fez oder das Lager von Dehbat zu beraten. — Der Berichterstatter der „Agence Havas“ schreibt aus Fez: Wie das Gerücht von der Abreise des Sultans den Aufstand am 17. April mitverschuldet hat, so könnte auch seine Abreise nach Rabat wiederum von blutigen Ereignissen begleitet sein, obschon die militärische Lage eine andere ist. Es wäre ein Wunder, daß eine große Anzahl Europäer der Niedermeglung entgangen ist. Wären die Aufständischen besser organisiert gewesen, und nicht durch die ihnen im Judenviertel winkende Beute abgehalten worden, es wäre vielleicht kein einziger Europäer entkommen, da die Feinde welche nur auf ein Signal warteten, um an der Plünderung teilzunehmen, in Fez eingebrochen wären.

Nach einer in Adschda eingetroffenen Meldung haben die Ghiata und die Beni Harain den Heiligen Krieg erklärt. An der Kasbah von M'jum und bei Bugacubet sammeln sich zwei Heerhaufen, um die Vereinigung der französischen Streitkräfte und ihren Vormarsch auf Tagga zu verhindern.

Spanische Verstärkungen wurden bei Larraich gelandet. Weitere werden erwartet. Wie es heißt, sollen sie die mit Frankreich strittige Zone besetzen.

Die französischen Kreuzer „Gloire“ und „Conde“ sind am Donnerstag in Tanger eingetroffen und am Freitag nach Mogador und Agadir in See gegangen.

Ein neues Gesicht der französischen Truppen.

Eine Rekognoszierungsabteilung aus Elmasis wurde durch aufständische Zaers angegriffen, die aber energisch zurückgeworfen wurden und beträchtliche Verluste erlitten; auch die französische Abteilung hatte Tote und Verwundete. — In dem Kampf bei Elmasis sollen die Franzosen, die 500 Mann stark waren, sieben Tote und dreißig Verwundete gehabt haben, darunter sieben Schwerverwundete. Sieben Mann werden vermisst, darunter ein Offizier. — Wie weiter gemeldet wird, sind die als vermisst bezeichneten sieben Franzosen, darunter ein Offizier, von den Zemurs gefangen genommen worden.

Das blutige Schermüßel bei Elmasis, die durch die aufständische Bewegung der Stämme verursachten Abdanckungsgelüste Mulay Hafids sowie die von den Spaniern getroffenen Maßnahmen werden von zahlreichen Pariser Blättern als bedenkliche Anzeichen dafür angesehen, daß die Lage in Marokko sich in beunruhigender Weise verschlimmere.

Politische Tageschau.

Eine neue Handwerkerkonferenz

wird in der dritten Woche dieses Monats im Reichsamt des Innern abgehalten werden, nachdem inzwischen mit beteiligten Kreisen eine Vorbesprechung stattgefunden hat. Die Konferenz ist als Fortsetzung der ersten Handwerkerkonferenz anzusehen, die am 7. April vorigen Jahres im Reichstagsgebäude stattfand. Es werden daher voraussichtlich auch die Gegenstände der Tagesordnung der ersten Konferenz den Stoff der Beratungen bilden. Man kann jedoch annehmen, daß die Beratungen diesmal in einem engeren Kreise stattfinden werden. Im vorigen Jahr waren etwa 50 Vertreter der Regierungen und der eingeladenen Verbände beteiligt. Gegenstände der Beratungen werden folgende Fragen bilden: Abgrenzung von Fabrik und Handwerk; Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung für das Handwerk; Aufhebung des § 100 q der Gewerbeordnung.

Konferenz für das See-Rettungswesen.

Die „Röhmische Zeitung“ meldet aus Berlin: Obgleich noch nicht alle Antworten eingegangen sind, so hat sich doch bereits die Mehrheit der schiffabrenden Mächte im Grundsatz mit der deutschen Anregung einverstanden erklärt, eine Konferenz für das Rettungswesen zur See einzuberufen. Über den Ort der Konferenz und über den Zeitpunkt ihrer Einberufung haben Verhandlungen noch nicht stattgefunden, und sie werden wohl auch nicht eher aufgenommen werden können, als bis alle Antworten auf die deutsche Anfrage eingegangen sind.

Körperliche Züchtigung in den Volksschulen.

Die Volksschulgesetzdeputation in der zweiten sächsischen Kammer hat sich mit einem Antrage beschäftigt, der den Ausschluß der körperlichen Züchtigung aus der Volksschule bezweckt. Die Mehrheit der Deputation hat die Einführung einer dahingehenden gesetzlichen Bestimmung abgelehnt.

Kaninchenplage und Jagdgesetz.

Die Petitionsdeputation der sächsischen zweiten Kammer hat auf mehrere Eingaben kleinerer Landgemeinden hin das derzeit geltende sächsische Jagdgesetz vom 1. Dezember 1864 einer genaueren Nachprüfung unterzogen und nunmehr dem Landtage und der Regierung Vorschläge gemacht zur zeitgemäßen Neuregelung einiger wichtiger Bestimmungen. In Zukunft sollen die Maßnahmen zur Bekämpfung der Kaninchenplage in weitestem Umfange durchgeführt werden. Große Bezirke sollen gemeinsam die Vertilgung der wilden Kaninchen vornehmen. Ferner soll

jede politische Gemeinde ohne Rücksicht auf ihre Größe einen besonderen Jagdbezirk bilden dürfen.

Das Ende des Falles Roth.

Der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Bürgermeister Dr. Roth, dessen Wahl zum Oberbürgermeister von Zittau bekanntlich nicht bestätigt worden ist, hat freiwillig auf den Oberbürgermeisterposten verzichtet. — Das war jedenfalls das Beständigste, was er tun konnte.

Bestimmung über die Rededauer.

Der Landtag des Herzogtums Braunschweig beschäftigte sich am Freitag mit der zweiten Lesung seiner Geschäftsordnung. Er nahm u. a. eine Bestimmung an, wonach die Rededauer für den einzelnen Landtagsabgeordneten auf 20 Minuten festgesetzt wird. Im ursprünglichen Entwurfe war eine Rededauer von 15 Minuten vorgesehen. — Glückliches Braunschweig!

Der nächste Weltfriedenskongress

soll im September in Genf stattfinden.

Die belgische Kammer

hat am Freitag in später Nachtstunde ihre Arbeiten beendet. Nachdem der Senat das Material aufgearbeitet haben wird, wird die Auflösung der beiden Parlamente voraussichtlich am 11. Mai erfolgen. Die Neuwahlen für die Kammer sind auf den 2. Juni festgesetzt worden.

Die Besichtigungsreise des französischen Kriegsministers.

Kriegsminister Millerand sprach einem Berichterstatter gegenüber seine lebhafteste Befriedigung über die Eindrücke aus, welche er während seiner Besichtigungsreise gewonnen habe. Alle Truppen an der Ostgrenze seien des ihnen anvertrauten Ehrenpostens würdig. Die Grenze sei gut bewacht, er werde auch dafür sorgen, daß diesen Soldaten, welche einen sehr harten Dienst zu versehen hätten, besondere Belohnungen zuteil würden.

Das französische Marinebudget.

In einer Berechnung des Marinebudgets für 1913, das rund 461 Millionen beträgt und das des Jahres 1912 um 38 Millionen übersteigt, weist der „Temps“ darauf hin, daß hierzu noch ein Nachtragskredit von 54 Millionen komme, die für die Durchführung des neuen Flottenprogramms bestimmt seien und von der Marineverwaltung als Ausgaben außerhalb des Budgets verzeichnet würden. Das Marinebudget für 1913 weise also gegenüber dem des laufenden Jahres eine Erhöhung um rund 92 Millionen auf.

Die französischen Municipalratswahlen

sind im ganzen Lande ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen bis auf die in der Nacht zum Sonntag erfolgte Ermordung eines Arbeiters infolge politischer Streitigkeiten unter den Wählern in Courson-sur-Yonne.

Der Pulverskandal in Frankreich.

Der „Figaro“ berichtet, daß die 18 000-Tonnen-Dreadnoughts vom Typ des „Danton“ in ihren Munitionskammern kein Pulver mehr für ihre 24-Zentimetergeschütze besitzen, da alle für sie bestimmten Vorräte als verdächtig hätten aus Land geschafft werden müssen. Man müsse es unverblümt heraus sagen, daß die wichtigsten Schlagschiffe der französischen Flotte gegenwärtig entwaffnet seien.

Frei der Reichsduma

gelange am Freitag Abend die Gesetzesvorlage betreffend Ausstellung neuer Pensionsstatuten für alle Offiziere ohne Ausnahme sowie für Militärärzte, Geistliche und Militärärzte, die an Schlachten teilgenommen haben, zur Verhandlung. Die Vorlage sieht nach 25-jähriger

Dienstzeit eine Pension von 50 Proz. des Gehalts vor, die je nach dem Dienstalter steigt. Eine 35-jährige Dienstzeit erhöht die Pension auf 80 Proz. des Gehalts. Bei Verabschiedung krankheitshalber wird eine Pension gewährt, falls mindestens fünf Dienstjahre zurückgelegt sind. Eine wesentliche Besserung erfährt die Pensionsversorgung militärischer Familien. Militärlieger erhalten besondere Pensionsvergünstigungen. Durch das neue Pensionsgesetz erwachsen der Krone jährlich 14 Mill. Mehrausgaben.

Der Reichsrat nahm am Freitag in nicht öffentlicher Sitzung die Vorlage über das Rekrutenkontingent für 1912 an.

Zusammentritt der türkischen Kammer.

Bisher sind bei den türkischen Vorwahlen 222 Deputierte, darunter 215 Anhänger der Komiteepartei, gewählt. Die Kammer trat am Sonnabend wieder zusammen und wählte mit 142 gegen 8 Stimmen Uema Ahmed zum provisorischen Präsidenten und den Griechen Artas mit 80 gegen 71 Stimmen zum Vizepräsidenten. Abgeordneter für Tripolis, Nadschi-Bay erinnerte an den heldenmütigen Verteidigungskampf der Truppen und Freiwilligen in Tripolis, auf welche die Thronrede einen ausgezeichneten Eindruck gemacht habe. Er beantragte, ihnen den Dank und Gruß der Kammer zu entbieten. Der Abgeordnete für Benghasi Chetvan beantragte, den Streitern und dem Komitee die Erkenntlichkeit der Nation auszusprechen. Die Kammer gab durch lebhaften Beifall ihre Zustimmung.

Einführung einer mexikanischen Friedenskommission.

Der mexikanische Kongress, der augenscheinlich des andauernden Revolutionszustandes müde ist, hat eine Friedenskommission eingesetzt, die direkt mit den Aufständischen unterhandeln soll.

Ein Sieg der mexikanischen Rebellen?

Das nordamerikanische Schachamt erhielt die Nachricht, die mexikanischen Rebellen hätten die Bundesstruppen in einer großen Schlacht bei Torreón besiegt. — General Emilio Vasquez Gomez ist Sonnabend Nachmittag in Juarez von den Aufständischen zum provisorischen Präsidenten von Mexiko proklamiert worden.

Das Arbeiterministerium in Südastralien ist über seinen Konflikt mit dem Oberhaufe zu Fall gekommen. Die nach der Auflösung des Parlaments ausgeschriebenen Neuwahlen haben 26 Liberale und nur 16 Anhänger der Arbeiterpartei ins Unterhaus gebracht, während vorher die Arbeiterpartei über eine Mehrheit von 3 Stimmen verfügte. Das Kabinett ist alsbald zurückgetreten, und der Führer der Opposition, Mr. A. H. Peake, hat als Premier ein neues liberales Ministerium gebildet, dem u. a. als Justizminister ein Mitglied einer der angesehensten deutschen Familien, die auch deutsche Sympathien bewahrt hat, H. Homburg, angehört. Die Auflösung des Parlaments war erfolgt, weil das Oberhaus einer staatssozialistischen Maßnahme, der Einrichtung staatlicher Ziegeleien, die Zustimmung verweigert hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai 1912.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte Freitag Nachmittag, wie aus Korfu gemeldet wird, die neue Ausgrabungsstelle im Parke des Schlosses Monrepos. Sonnabend Morgen kurz nach 7 Uhr erschienen der Kaiser, Prinz August Wilhelm und das Gefolge an der neuen Ausgrabungsstelle im Parke von Monrepos. Es werden dort weitere beträchtliche Teile des Askulaptempels ausgegraben, von dem Reste schon immer freilagen. Die Funde sollen zu einer Tempelruine zusammengestellt werden.

— Von den Höfen. Die Kaiserin Eugenie, die Witwe des Kaisers Napoleon III. der Franzosen, vollendete an diesem Sonntag ihr 86. Lebensjahr. Sie wurde am 5. Mai 1826 in Granada geboren. — Die Königin Milena von Montenegro, Gemahlin des Königs Nikolaus I., wurde an diesem Sonntag, den 5. Mai, 65 Jahre alt. Sie ist eine Tochter des verstorbenen Woiwoden Peter Putotic. — Der Kronprinz Wilhelm des deutschen Reiches und von Preußen feiert am Montag den 6. Mai seinen 30. Geburtstag. — Prinz Luitpold von Bayern, der älteste Sohn des Prinzen Rupprecht und der Prinzessin Marie-Gabriele, geborenen Herzogin in Bayern, vollendet am Mittwoch den 8. Mai das 11. Lebensjahr. Der junge Prinz, der einst, nach menschlicher Voraussicht, den bayerischen Thron besteigen wird, ist Leutnant à la suite des königlich-bayerischen 1. Feldartillerie-Regiments Prinz-Regent Luitpold.

— Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, beehrte Prinz Heinrich von Preußen gestern Nachmittag den Reichszanzler von Bethmann Hollweg mit einem Besuch.

— Anlässlich des Ablebens des Gouverneurs a. D. von Bennisen hat der Staatssekretär des Reichskolonialamtes an den Bruder des Verstorbenen, Major v. Bennisen, folgende Beileidsbesuche gerichtet: „Aufs tiefste erschüttert durch die Trauernachricht von dem unerwarteten Hinscheiden Ihres Herrn Bruders spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Der Tod des Berewigten, mit dem mich eine jahrelange treue Freundschaft verband, und der sich durch seine Tätigkeit in den Schutzgebieten und durch seine späteren kolonialen Bestrebungen bleibende Verdienste erworben hat, bedeutet auch für die Kolonialverwaltung einen schmerzlichen empfindenen Verlust. Sol.“

— Der rote Adlerorden dritter Klasse ist vom Kaiser dem Leutnant-Colonel Brémond d'Arès und dem Kommandanten Lardy verliehen worden. Die beiden Offiziere, die dem französischen Generalstab angehören, waren bei den letzten französischen Manövern in den auswärtigen Offizieren zur Begleitung beigegeben.

— Der Oberbürgermeister von Berlin, Ritscher, soll schon wieder amtsüde sein und zwar, weil, wie man wissen will, die Wahl des neuen Stadtkämmerers nicht nach seinem Wunsche ausgefallen sei.

— Bei der königlichen Beschussanstalt in Suhl ist, wie das Handelsministerium bekannt macht, eine Versuchsanstalt für Messung des Gasdrucks und der Flugzeiten errichtet worden, deren Inanspruchnahme durch Interessenten gegen Gebühr gestattet ist.

— Für das am 15. Juni 1913 stattfindende fünfundsingzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers ist, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört, von dem Monarchen die Stiftung einer am Bande zu tragenden Denkmünze beabsichtigt, die an alle Staatsbeamten, die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Flotte, sowie an diejenigen Personen verliehen werden soll, die zu dem preussischen Königshause in besonderen Beziehungen stehen. Entwürfe zu der Jubiläumsmedaille und der Farbenzusammensetzung des Bandes werden vorbereitet und sollen dem Kaiser bis zum Herbst d. Js. zur Entscheidung vorgelegt werden.

um deren Wohlergehen er sich in umfassender Weise müht, sehr beliebt. Gern gibt sich der Kronprinz frei von den engen Fesseln der strengen Hofetikette. Jedem Sport, sei es Reit- oder Wagen-, Jagd-, Segel- oder Wintersport, bringt er reges Interesse entgegen, was sich besonders mit dem bevorstehenden Einsetzen der Sportaison bemerkbar machen dürfte. Von der Politik hat sich der Kronprinz bisher, der Eigenart der deutschen Verhältnisse entsprechend, ziemlich ferngehalten, wenn auch verschiedene Vorgänge gerade der letzten Zeit gezeigt haben, daß er den politischen Vorgängen aufmerksam folgt und mit seiner temperamentvollen Ansicht nicht hinter dem Berge hält. In seinem militärischen Dienststränge ist der Kronprinz seit dem 18. September 1907, also seit nahezu 4 1/4 Jahren Major und war als solcher vor Antritt seines Danziger Kommandos zuletzt Bataillonskommandeur im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

2. Internationaler Hausbesitzerkongress.

Berlin, 4. Mai. Als Auftakt zu den Verhandlungen des zweiten internationalen Hausbesitzerkongresses, der anlässlich der 25jährigen Wiederkehr der Gründung des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine in der deutschen Reichshauptstadt tagt, wurde heute in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten eine „Ausstellung für Haus- und Wohnungsbau“ in feierlicher Weise eröffnet, die von mehreren Hunderten von Ausstellern besucht ist und ein eindrucksvolles Bild von den modernen Errungenschaften auf dem Gebiete des Hausbaus und der technischen Einrichtungen für Wohnzwecke und für den häuslichen Gebrauch bietet. Neben einem reichen statistischen Material finden sich Modelle, Pläne, Skizzen und plastische Nachbildungen, die einen getreuen Einblick in den jetzt erreichten hohen Stand des Haus- und Wohnungsbaus gewähren. In erster Reihe der Aussteller stehen die großen Kommunen, die ihre Stadt- und Erweiterungspläne ausgestellt haben. Die neueste Großstadt Neuföln hat einen neuen Feuermelder herausgebracht, der eine telephonische Einrichtung zeigt, wodurch der Feuerwehr Möglichkeit gegeben wird, sich sofort von der Brandstelle zu überzeugen. Umfangreich ist auch die Ausstellung der Berliner Feuerwehr, die ihre Wiederbelebung- und Rettungsapparate vorführt. In einem kleinen Hause werden die verschiedenen Verwendungsarten des Gases gezeigt. Eine Art Museum bildet die Abteilung für das Beleuchtungs- und Heizungsfach, das die Entwicklung der Technik durch die Reihe der Jahrhundertveranschaulicht. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte heute Mittag in Gegenwart der Vorstände des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine, des deutschen Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, der Mitglieder des Ehrenkomitees sowie von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden. Nach einem Mittagsessen hielt der Vorstandsvorsitzende Hr. v. Reichenstein die Eröffnungsrede, in der er auf die hohe Bedeutung hinwies, welche die moderne Wohnungsfrage in der Gegenwart habe. Er dankte besonders den Stadtverwaltungen von Altona, Bernau, Danzig, Dresden, Halberstadt, Magdeburg, Potsdam, Spandau, Stuttgart, sowie den Gemeinden von Großberlin für das rege Interesse, das sie der Ausstellung entgegengebracht hätten. Der gleiche Dank gebühre den wissenschaftlichen Instituten, in erster Reihe dem hygienischen Institut der Universität Berlin für die ausgestellten Arbeiten auf wissenschaftlicher Grundlage. Es sei zu hoffen, daß die Ausstellung dazu beitragen werde, etwa noch bestehende Vorurteile gegen den städtischen Hausbesitz zu beseitigen und ein freundliches Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter, zwischen Behörden und dem ganzen Hausbesitzerstande herzustellen. Die Rede klang in einem hoch auf den Kaiser aus. Der Direktor des deutschen Zentralverbandes, Justizrat Baumert-Spandau, wies ebenfalls auf die Bedeutung der Ausstellung hin, die er dann in kurzen Worten für eröffnet erklärte. Die Teilnehmer an der Feierlichkeit machten hierauf einen Rundgang durch die Ausstellungshallen. — Zu dem internationalen Hausbesitzerkongress sind bereits eine große Anzahl auswärtiger Teilnehmer hier eingetroffen. Besonders auffallend groß ist die Zahl der Gäste aus Italien, die denn auch Italien eine ganze Anzahl der Referenten stellt.

Die eigentlichen Beratungen wurden heute eingeleitet mit einer Sitzung des engeren Vorstandes, sowie einer solchen des Gesamtvorstandes des Zentralverbandes, die ebenfalls in den Ausstellungshallen tagten. Die Verhandlungen waren nicht öffentlich und betrafen im wesentlichen interne und organisatorische Fragen. Die feierliche Eröffnung des internationalen Hausbesitzerkongresses findet morgen Mittag im Landwehroffizierskasino statt.

Berlin, 5. Mai. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vertretern der verschiedenen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, Österreichs, Dänemarks, Frankreichs, Italiens, Norwegens, Portugals, Russlands, Schwedens und Finnlands wurde heute unter dem Vorsitz des Justizrats Dr. Baumert-Spandau der 2. internationale Hausbesitzerkongress im Landwehroffizierskasino eröffnet. Zu den Verhandlungen hatten Vertreter entandt das Reichsjustizamt, das Reichsamt des Innern, das preussische Landwirtschaftsministerium, ferner die Regierungen von Baden, Österreich, Rußland, Griechenland und Spanien. Als Vertreter der Stadt Berlin wohnte der Sitzung Bürgermeister Dr. Reide, sowie der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Landtagsabgeordneter Cassel und Stadtrat Kanojstch bei; ferner waren anwesend die Oberbürgermeister von Potsdam, Altona, Glogau und Lichtenberg. Unter den Anwesenden bemerkte man auch den Abgeordneten Dr. Arendt.

Der Vorsitz des Kongresses, Justizrat Dr. Baumert eröffnete die Verhandlungen mit einer Begrüßungsansprache, in der er zunächst einen Rückblick auf den im Jahre 1909 anlässlich der Pariser Weltausstellung dort stattgefundenen 1. internationalen Kongress gab. Er drückte dann sein Bedauern darüber aus, daß es nicht gelungen sei, einen Vertreter der englisch sprechenden Völker für die diesjährige Tagung zu gewinnen; wobei England nach Amerika seien auf dem Kongress vertreten. Das Ziel der Haus- und Grundbesitzervereine sei die Erhaltung des Privateigentums. Die Zeiten des Gemeinereigentums seien vorüber. Wenn es auch heute

noch eine Partei, die Sozialisten, gebe, die die Aufhebung der Privateigentums verlangen, so würde dies keinen Fortschritt, sondern einen Rückschritt bedeuten. (Sehr richtig!) Die Aufhebung des Privateigentums würde die Kultur nicht fördern, sondern sie zurückdrängen. Nun gibt es aber nicht nur eine Partei, die sagt: das Eigentum an Grund und Boden sei Diebstahl, sondern es gibt auch Männer, die zwar nicht das Privateigentum an Grund beseitigen wollen, die aber die Wirkungen des Privateigentums aufheben wollen. Sie wollen die Spekulation am Grundbesitz verhindern und der Steigerung der Grundrente vorbeugen. Das ist aber nur zu erreichen, wenn das Privateigentum beseitigt wird. Wenn aber ein Grundbesitzer alles tut, um die Rente seines Grundstücks zu heben, so ist dies im Interesse der ganzen Volkswirtschaft gelegen, und wenn dieses Bestreben verhindert würde, so würde damit auch gleichzeitig die Förderung des Familiensinns beseitigt, der durch den Besitz an Grund und Boden gebunden ist. Die Grundrente muß steigen in einer aufwärts steigenden Konjunktur und sie wird fallen, wenn eine Abwärtsentwicklung eintritt. Die Grundrente und die Mieten müssen steigen, solange die Löhne steigen. Denn 90 Prozent der Kosten eines Hauses sind als Arbeitslöhne zu berechnen. Dies hören wir insbesondere in den Versammlungen der Wohnungsreformer, wo geagt wird, die Wohnungsfrage sei eine Lohnfrage. Es ist zu bedauern, daß die Statistik noch nicht näher nachgewiesen hat, welchen Anteil das Steigen der Löhne notwendigweise haben muß am Steigen der Miete. Vielleicht gelingt dies unseren Beratungen. Eine andere beklagenswerte Erscheinung ist das allzu schnelle und allzu starke Anwachsen der Großstädte und die damit Hand in Hand gehende Landflucht. Wir müssen alle Maßnahmen unterstügen, welche diesen Übeln steuern. Dazu rechnen wir das Kleinhäuser- und Anhebelung des kleinen Mannes auf dem Lande und in kleinen Städten. Im Zentrum der Großstädte ist es nicht mehr möglich, Kleinhäuser für Arbeiter und kleine Leute zu schaffen. Deshalb steht als erster Punkt auf unserer Tagesordnung die Heimstättenfrage. Unsere Beratungen werden ergeben, ob die Form von Kleinhäuseranlagen, wie sie für Amerika geeignet ist, auch nach Europa übertragen werden kann.

Hierauf begrüßte Oberbürgermeister Wosberg Potsdam den Kongress namens des Ehrenauschusses, dem u. a. angehören Landtagsabgeordneter Generalleutnant z. D. Freiber, von Reichenstein, Ministerialrat Wehner-Dresden, Polizeipräsident von Jago-Berlin, Landesdirektor von Winterfeldt-Brandenburg etc. — Kommerzienrat Richter-Berlin hieß den Kongress im Namen der Ämter der Kaufmannschaft Berlins herzlich willkommen.

Nach einigen weiteren Begrüßungsansprachen ausländischer Vertreter folgte ein gemeinsames Mittagessen. — Am Nachmittag hielt Direktor v. Bayer-Ehrenberg-Berlin in französischer Sprache einen Vortrag über die Müllabfuhr der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer. — Am Abend fand eine Begrüßungsfeier der Teilnehmer des Kongresses im Landwehroffizierskasino statt. — Morgen beginnen die eigentlichen Beratungen des Kongresses, der sich am ersten Tage mit der Frage des Heimstättenrechtes beschäftigen wird.

Ausland.

Paris, 4. Mai. Prinz Georg Rogimiljanowitsch Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg, nicht, wie gestern gemeldet, Herzog Georgij Nikolajewitsch von Leuchtenberg, ist hier gestorben.

Konstantinopel, 4. Mai. Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein ist heute Abend nach Berlin abgereist.

Rio de Janeiro, 5. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht folgende Veränderungen in der Befehung der auswärtigen Gesandtschaften Brasiliens: Dr. Ed. Lisboa wird vom Haag nach Lissabon, Dr. Dintho Magalhaes von Bern nach Paris, Cardoso Oliveira von La Paz nach Mexiko, Xavier Soutoura von Mexiko nach Madrid verlegt; zum Gesandten in Haag wird Graca Aranha, zum Gesandten in Bern Raoul Rio Branco ernannt.

Provinzialnachrichten.

Collob, 5. Mai. (Zur Aufforstung) einer größeren Fläche der von Schloss Collob erworbenen Ländereien hat Oberförster Weber-Collob einen Ankauf ausgebetelt. Zunächst werden etwa 16 Morgen aufgeforstet. Die Regierung hat dazu eine Beihilfe bewilligt und auch für die Zukunft Beihilfen in Aussicht gestellt.

Briesen, 5. Mai. (Verschiedenes.) Der Bezirksauschuss hat genehmigt, daß zur Deckung des städtischen Gemeindebedarfs für das laufende Rechnungsjahr 310 Prozent der Einkommensteuer und 230 Prozent der Realsteuern erhoben werden. — Am 11. Mai abends findet im Vereinshause eine Abschiedsfeier für Bürgermeister Dr. Klomfag statt. — Der diesjährige Remontemarkt wird in Schöne und Briesen am 24. Juli abgehalten werden. — Bei der Frühjahrsvollversammlung im hiesigen Kreise wurden von 72 vorgestellten Bullen 67 angefohrt.

Wiesdorf, 4. Mai. (Unfall.) Das 5jährige Söhnchen des hiesigen Anfielers Rogoff spielte an einem in Bewegung befindlichen Ölpelwerk und geriet dabei mit der Hand in das Getriebe. Es wurde dem Kinde ein Daumen vollständig zerquetscht.

Strasburg, 4. Mai. (Die Stadtverordneten) genehmigten die Vergrößerung des Elektrizitätswerkes und die Anschaffung neuer Maschinen zur Erzeugung der elektrischen Kraft mit einem Kostenaufwande von rund 80 000 Mark. Als Beitrag Nationalflugpende bewilligte die Versammlung 100 Mark.

Pr. Eylau, 2. Mai. (Auf dem Schlachtfelde von Pr. Eylau) werden am 10. Mai d. Js. 20 Herren vom Generalstab eine Übung mit anschließendem Vortrag am Denkmal veranstalten.

Bromberg, 3. Mai. (Seinen Verlehnungen) erlegen ist gestern im städtischen Krankenhaus der junge Bureauchante, der vor einigen Wochen im Rinkauerwalde einen Selbstmordversuch verübt hatte.

Pleschen, 2. Mai. (Zum Zuge überfahren.) In der letzten Nacht wurde der hiesige Distriktsamtsbote Seibel, der auf seinem Rade von einer Dienstreise nach Hause fuhr, auf dem Bahndamm bei Suchorzen vom Zuge überfahren, wobei ihm beide Beine vom Leibe getrennt wurden. Ein Bahnwärter fand ihn in seinem Blute liegend vor. Der Schwerverletzte wurde nach dem hiesigen St. Jolephs-Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Kawitsch, 2. Mai. (Selbstmord) durch Erhängen verübte heute früh der Hoboist Alfred Hüßcher vom Infanterie-Regiment Nr. 50.

Der westpreussische Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes

hielt am Sonntag unter großer Beteiligung in Culmje seinen 28. Bezirkstag ab. Gleichzeitig war damit die Fahnenweihe der Culmjeer Innung verbunden. Die mit den Vormittagszügen eintreffenden Gäste wurden auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern der Culmjeer Innung empfangen und in das Hotel „Konfordia“ geleitet, wo ein Frühstück stattfand. Um 12 Uhr mittags fand vom Bahnhof aus ein Anzug durch die Stadt nach dem deutschen Vereinshause „Villa nova“ statt, wo um 1 Uhr die Verhandlungen begannen. Der Verbandsvorsitzende, Obermeister Thiede-Danzig, begrüßte die Versammlung, insbesondere den Vorsitz der westpreussischen Handwerkskammer Herrn Herzog-Danzig und Herrn Bürgermeister Hartwich-Culmje. Herr Herzog dankte für die Einladung, überbrachte die Grüße der Handwerkskammer und wünschte den Verhandlungen den besten Verlauf. Herr Bürgermeister Hartwich übermittelte herzlichen Willkommensgruß namens der Stadt Culmje und Obermeister Daranowski namens der Culmjeer Innung. Obermeister Thiede eröffnete den Bezirkstag mit einem Kaiserhoh und eröffnete den Jahresbericht, in dem er hervorhob, daß der Viehhandel zu Anfang des Jahres lebhaft einsetzte, später aber abflaute; im ganzen gestaltete er sich gleichmäßiger, als im Vorjahre. Die Maul- und Klauenepidemie hat auf die Viehhaltung nachteilig gewirkt; es konnte aber eine Fleischsteuerung nicht festgesetzt werden. Der Bezirksverein zählte im Berichtsjahre 42 Innungen mit 1269 Mitgliedern. Der Bericht schloß mit einem Hoch auf den deutschen Fleischerverband. Nach dem Kaiserhoh betrug die Einnahme 3070,89 Mark, die Ausgabe 2535,25 Mark, der Bestand 535,64 Mark. Außerdem ist ein Vermögen von 2700 Mark vorhanden. Dem Kassierer Ewers-Danzig wurde Entlastung erteilt. Hoffmann-Marienwerder berichtete über den vorjährigen Verbandstag in München und Thiede über den Genossenschaftstag in Dresden. Hallmann-Danzig sprach über die Hanteprevention. Der Antrag auf Zusammenkunft aller westpreussischen Innungen zu einer Genossenschaft mit dem Sitz in Danzig, um einen vorteilhafteren Verlauf der Hanteprevention zu erzielen, wurde angenommen und als Schlußtermin der Erklärungen hierzu der 1. Oktober festgesetzt. Die Hanteprevention von den Innungen zubereitet und nach Danzig geschickt werden, wo sie auf den monatlichen Auktionen verkauft werden. Die Innung in Danzig soll die Preise, welche sie beim Verkauf erzielt, den Innungen mitteilen, damit dieselben Vergleiche anstellen können. Zur Vereinfachung der Trichinenschau wurde folgender Antrag angenommen: Die hohe Staatsregierung möge genehmigen, das Trichinoskop zur Vereinfachung der Trichinenschau zuzulassen, wie es bereits in den Staaten Bayern, Baden, Hessen und Sachsen eingeführt ist. Die Handwerkskammer wird den Antrag befürwortend weitergeben. Für eine Abänderung des Fleischbeschlages war in der Versammlung keine Stimmung. Der Regulierung des Darmhandels nicht nach Gewicht, sondern nach Maß wurde zugestimmt. Der Antrag auf Ausdehnung der Sonntagsruhe wurde abgelehnt mit der Begründung, daß die meisten Leute nicht vor, sondern nach der Andacht Einkäufe machen. Es soll ferner angestrebt werden, daß auch die Privatleute an ihren Türen den vollständigen Vor- und Zunamen anzubringen haben, um Anzuchtlichkeiten zu vermeiden. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der ausstehenden Vorstandmitglieder: Kaschuske-Dirschau (stellvert. Schriftführer), Hoffmann-Marienwerder und Hapke-Gradenz (Beisitzer). Als Delegierte zum diesjährigen Verbandstage in Trier wurden Eiz-Danzig und Daranowski-Culmje und zum Vertreter für den Genossenschaftstag in Aachen Thiede-Danzig gewählt. Als Ort für den nächstjährigen Bezirkstag wurde Löbau in Aussicht genommen. — Im Anschluß an die Verhandlungen fand die Fahnenweihe der Culmjeer Innung statt, die Obermeister Daranowski der Innung geschenkt hat. Die Weiherede hielt Bürgermeister Hartwich. Nach der Fahnenweihe fanden Festessen und Konzert im deutschen Vereinshause „Villa nova“ statt.

Flugzeugpende.

Weiter sind eingegangen aus Thorn: von Zeugfeldweber Rindermann 2 Mark, Flugfeldweber Roshewski 2 Mark, Unterleutnant des k. Gymnasiums 23 Mark, zusammen 27 Mark, worüber wir hiermit quittieren. Insgesamt sind eingegangen 946 Mark.

Localnachrichten.

Thorn, 6. Mail 912. — (Flaggenhmu.) Anlässlich des heutigen 30. Geburtstages des Kronprinzen hatten alle öffentlichen Gebäude und auch einzelne Privathäuser unserer Stadt Flaggenhmu angelegt.

— (Eine außerordentliche Versammlung der Ärztevereine) der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder wurde am gestrigen Sonntag in Grauden abgehalten, zu der etwa 90 Herren aus der Provinz erschienen waren. Die geschäftlichen Verhandlungen erstreckten sich in der Hauptsache auf die Krankenversicherung und Fragen innerer Natur. Es wurden Direktiven gegeben und festes Zusammenhalten als dringend geboten erachtet. Im Anschluß an die geschäftlichen Beratungen fand ein Festmahl statt.

— (Der Verkehrsverband für die Provinz Westpreußen) hält seine diesjährige Hauptversammlung am 18. und 19. Mai in D. Eylau ab.

— (Die Hauptgewinneder Marienburger Pferde Lotterie.) Bei der am Sonntag im Gesellschaftshause zu Marienburg stattgefundenen Ziehung der Marienburger Pferde Lotterie wurden gezogen: 1. Hauptgewinn (ein Wagen mit 4 Pferden) fiel auf Nr. 54176, 2. Hauptgewinn (Zweiwägen) auf Nr. 150 613, 3. Hauptgewinn auf Nr. 72 733, 4. Gewinn 121 452, 5. Gewinn 117 812, 6. Gewinn 48 149. Auf folgende Nummern fiel je ein



Der Kronprinz

vollendet am heutigen Montag sein 30. Lebensjahr. Er bekleidet seit Mitte September sein Danziger Kommando und ist bei seinen Kameraden in der Armee außerordentlich geschätzt und bei seinen Offizieren

Ward: 152 029 97 987 155 038 107 358 8619 146 976
138 789 65 062 146 508 82 197 144 093 130 218
112 129 94 200 56 562 113 678 18 941 142 019
32 946 155 119 78 572 123 758 6754 98 496 97 995
13 518 57 533 132 950 58 400 143 221 92 990
147 049 91 913 115 070 28 399 108 040 56 418
133 130 35 322 18 410 56 429 11 876 153 131
66 206 42 517 59 984 und 40 739.

„Bunter Abend“ des Vereins Jugendschutz. Der Verein „Jugendschutz“ hatte am Sonnabend in den Sälen des Arushof einen „Bunter Abend“ veranstaltet — eine Soiree, die von allem etwas hatte, vom Bazar, vom Konzert, vom Kabarett —, um neue Fonds für seine gemeinnützige Arbeit zu erlangen. Man hat ja gegen Veranlassungen dieser Art geeifert, in der Meinung, daß für einen Zweck wie Jugendschutz es genügen müsse, die Hand auszustrecken, um Spenden in gewünschter Höhe zu erhalten. Aber diese kalte, nüchterne, puritanische Art des Wohlthuns scheint doch wenig Anhänger zu haben, und so hat auch der Verein „Jugendschutz“ wieder die reizvolle und künstlerische Form einer musikalischen Soiree gewählt, um die oberen Vierhundert in den Arushof zu ziehen und sie dort mit allen Künsten sozial zu stimmen und in einen Geberausch zu versetzen — was auch den Vorzug hat, daß die gepeinigten Naturalkunden das Vielfache ihres Wertes einbringen, wie die Zigarre, die mit 2 Mark bezahlt wurde. Der Verein hatte nicht zu viel verprochen, als er versah, selbst die berühmte Matinee des Mozartvereins — mit Ausnahme ihrer unerreichten Spitze — zu überflügeln. Der Vorstand, Frau Stadtrat Reich und ihre Mitarbeiterinnen, hatten es verstanden, den Stunden einen so interessanten und reizenden Inhalt zu geben, daß sie im Fluge verstrichen. Das war natürlich nur möglich dadurch, daß so viele Talente, über welche die Thorer Gesellschaft verfügt, sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten; es fehlte, außer einigen Solistinnen, eigentlich nur noch das Dirigenten-Quartett oder das Quartett Menzel-Tapper-Wel-Berstein, um alles, was im Thorer Musikleben etwas bedeutet, auf dem Programm vertreten zu sehen. An der Spitze stand Frau Kramm, die erst an diesem Abend recht zeigte, welche künstlerische Kraft die Thorer Gesellschaft an ihr gewonnen. Mit ihr wirkte Herr Baumann, welche eine bisher unbekannte musikalische Gattung, eine Page-narie vortrug, die dann allerdings als Page-Ärie erkannt wurde, Frau Wolpe und Fräulein Kuznitsch, die alle stimmlichen Beifall ernteten, der zu Zugaben verpflichtete. Ihnen ebenbürtig waren die Sänger Herr Kasse, der als ehemaliger Meher den Einfluß der französischen Schule erkennen ließ, Herr Bogel und Herr Hevelle mit seinen zündenden Liedern zur Laute. Die Deklamation war vertreten durch Fräulein Zimmermann, Fräulein Jelsch und Herrn Mielke. Die Instrumentalmusik durch Herrn Sackofsky (Cello), Herrn Köppen (Violine), Frau Sackofsky und Herrn Mielke, welche vierhändig drei ungarische Tänze mit ungarischem Temperament spielten, und Herr Meyer (Fäste), und auch ein Korpelänger ersten Ranges (Herr Witwer) fehlte nicht — für wahr, ein überreiches Programm, zumal auch noch in einer Pause ein Triolo-Trio (Frau Menckel, Fräulein Döhn und Herr Lannoch als Zitherspieler) sich mit Beifall produzierten. Auch leibliche Genüsse fehlten nicht, ein reiches Büffet, Bowle und Sekt, dessen Prosopien lustig zu den Vorträgen knallten. Der Besuch war nicht sehr stark, aber wohl befriedigend; die Bruttoeinnahme betrug 1800 Mark, wovon gegen 1400 Mark den Kassen des Vereins zufließen werden.

Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilmittel unternahm am gestrigen Sonntag seinen ersten diesjährigen Ausflug nach dem idyllischen Sachatonto (Waldow). Während eine Anzahl Mitglieder den Führer als den besten Teil wählte und bereits in den frühen, allerdings noch etwas getriebenen Morgenstunden dem Ziele zustrebte, gelangten die übrigen auf dem Bahnwege im Laufe des Mittags und frühen Nachmittags an. Die Beteiligung betrug ungefähr 70 Personen, darunter einige Gäste. Mit gemeinsamen und getrennten Spielen in dem nahen, durch den See gebildeten Taltefl, die von den Vorstandsmittgliedern und ihren Damen geschickt improvisiert und mit verschiedenen Preisen, teils von der Vereinskasse, teils von Kassierer Herrn Buchhändler Kallweit gestiftet, bedacht waren, verbrachten die Stunden. Eine gemeinsame Kaffeetafel im Sogodomstischen Lokale, bei der der 1. Vorsitz Herr Musikalienhändler Zieffe eine warmempfundene Ansprache hielt und ferner ein Schreiben des abwesenden beratenden Mitgliedes Frau von Filipowicz zur Verlesung kam, sowie ein zwangloses Tanzchen bildeten das weitere Programm, das noch durch Waldhornvortritte des Herrn Drosch eine angenehme Bereicherung erfuhr. Das Fest nahm, dank auch dem verspätet am Nachmittag einsetzenden Sonnenschein, bei der reichlichen Unterhaltung einen allseitig befriedigenden Verlauf.

Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen hält am Mittwoch den 8. d. Mts., abends 9 Uhr, im Bösenbräu seine Monatsversammlung ab. Alle Angehörige eines Jäger- oder Schützenbataillons sind willkommen.

Der Verein ehemaliger Artilleristen hielt am Sonnabend Abend im kleinen Saale des „Bürgergartens“ seine Monatsversammlung ab. In Vertretung des verhinderten 1. Vorsitzers eröffnete der 1. Schriftführer Herr Polizeikommissar Dierke die Versammlung mit einer Ansprache, in der er des bevorstehenden Geburtstages des Kronprinzen gedachte; er schloß mit einem Hoch auf das hohe Geburtstagskind, in welches die Versammlung kräftig einstimmte. Die Niederschrift der letzten Monatsversammlung wurde verlesen und genehmigt. Die Sitzungen sind nunmehr von der Polizeiverwaltung mit der Maßgabe bestätigt, daß dieselben genau den Musterlagen des preussischen Landesriegerverbandes angepaßt werden, wozu die Verammlung nachträglich ihre Zustimmung erteilte. Bei der erfolgten Wahl eines 2. Vorsitzers wurde Herr Stadtladmesser König einstimmig gewählt. Nunmehr übergab Kamerad Oerthmann dem neugewählten 2. Vorsitz den Vorsitz, welchen dieser mit einer kurzen Ansprache übernahm, die mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des Vereins schloß. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Mitglieder noch längere Zeit bei gependetem Freibier beisammen.

(Fußballsport.) Gestern Nachmittag fand auf dem Rudolfer Erzherzog ein Bezirkswettbewerb zwischen dem fah. Seminar-Fußballklub Thorn 1909 (Bezirksmeister) und dem Fußballklub des Inf.-Regt. 61 statt. Das Spiel endete mit 3:0 zugunsten des Bezirksmeister-Klubs.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.
(Gesunden) wurden ein Pallen-Coller und ein silberner Armreif. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,14 Meter, er ist seit gestern um 14 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,97 Meter auf 1,91 Meter gefallen.

Wannigfaltiges.

(Duell.) Nach Meldung aus Petersburg hat zwischen dem Oktoberführer Gutschkow und dem Gendarmereiobersten Mjassodoff am Sonntag ein unblutiges Duell stattgefunden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Besetzung der Insel Rhodos.

In der Sonnabend-Sitzung der italienischen Deputiertenkammer machte Ministerpräsident Giolitti unter allgemeinem stürmischen Beifall davon Mitteilung, daß die italienische Flotte Vormittags auf der Insel Rhodos Truppen unter General Ameglio gelandet habe. Die Nachricht von der Besetzung der Insel Rhodos machte auf die Kammer einen großen und günstigen Eindruck. Die Zeitungen veröffentlichten Sonderausgaben. — „Giornale d'Italia“ schreibt: Der Zweck der Besetzung der Insel Rhodos war, einen Teil des feindlichen Terrorismus zu beseitigen, um dem Prestige des Feindes Schaden und Abbruch zu tun und diese Gebiete den Türken erst zurückzugeben, wenn sie ihre Truppen aus Libyen zurückgezogen haben. Admiral Viale begleitete mit der Flotte die Division Ameglio, um deren Landung vorzubereiten und zu unterstützen. Italien hat bewiesen, daß es versteht, in wenigen Stunden ganze Divisionen zu landen. — Nach einer aus Rhodos eingegangenen Depesche des Admirals Viale, des Oberkommandierenden der italienischen Flotte ist Sonntag Nachmittag um 2 Uhr die italienische Flagge auf Rhodos gehißt worden.

Neueste Nachrichten.

Anschluß von Samos an Griechenland. Rom, 5. Mai. „Tribuna“ Rom und „Mattino“ Neapel haben Depeschen aus Athen erhalten, in denen angekündigt wird, daß die Bevölkerung von Samos morgen die Annexion durch Griechenland proklamieren würde.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 6. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rhodos vom 5. Mai: Der etwa 3000 Mann starke Feind wurde gestern mehrmals geschlagen und bis unter die Mauern von Rhodos zurückgetrieben. Nachts zog sich der Feind in das Innere der Insel zurück. Die Italiener hatten 7 Verwundete, von denen einer gestorben ist. Der Feind hatte 23 Tote und 48 Verwundete. 57 Türken, darunter ein Offizier wurden gefangen genommen. Heute früh wurde die Übergabe der Stadt binnen einer Stunde unter Androhung des Bombardements im Falle der Weigerung gefordert. Um 8 Uhr erschien der interimistische Gouverneur im italienischen Lager, um die Unterwerfung anzunehmen. Um 9 Uhr besetzten Truppen und Matrosen die Stadt, die von der Bevölkerung gut aufgenommen wurden. General Ameglio erließ sofort eine Proklamation und traf Vorkehrungen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

Schwerer Fliegerabsturz.

Brüssel, 6. Mai. Bei Weheln ist der Aviatiker Olbrecht bei Versuchen auf einem Zweidecker abgestürzt und lebensgefährlich verletzt. Für 600 000 Francs Schmudfachen abhanden gekommen.

Paris, 6. Mai. Einem gestern aus Marseilles eingetroffenen indischen Maharadscha kam während der Fahrt eine Kiste mit Schmudfachen im Werte von 600 000 Francs abhanden. Ob ein Diebstahl vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Zwischenfälle bei den Munizipalratswahlen. Paris, 6. Mai. Bei den Munizipalratswahlen ereigneten sich mehrere Zwischenfälle. In Auxerre wurde der Sekretär der Bürger-Tajchenuk gewiderten Eisenhut schwer verletzt unvollständig seien, halbtot geschlagen. Weiter wurde dort ein Kandidat heftig geschlagen, worauf sein Sohn 2 Angreifer durch Revolvergeschüsse verletzte. In Doelle wurde ein Kandidat durch einen Schlag mit einer in ein Tajchenuk gewickelten Eisenkugel schwer verletzt. In Cligny starb ein Kandidat während der Stimmenauszählung.

Die Wirren in Persien. London, 6. Mai. Die „Times“ meldet aus Teheran: 200 Afghanen überschritten die persische Grenze. Ein stärkerer Einmarsch soll bevorstehen.

Für die Hinterbliebenen der Opfer der „Titanic“. London, 6. Mai. Die hiesigen deutschen Gesangsvereine geben am 17. Mai für die Hinterbliebenen der Opfer der „Titanic“ ein Konzert. Der Lordmayor, der deutsche Botschafter und der deutsche Generalkonsul sagten ihre Erscheinen zu.

Magdeburg, 4. Mai. Jülicher dt. Kornzucker 88 Grad ohne Sack — Nachprodukte 7a Grad ohne Sack 11,50—11,70. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Sack 25, 0—25,50. Arrtkalkulter I mit Sack —. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—25,25. Gem. Mehl I mit Sack 24,25—24,75. Stimmung: ruhig.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 6. Mai 1912.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierte Preise 2 Mk. per Tonne logenannte Fallerei-Preise in anemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen ohne Handel.
Regulierungspreis 229 1/2 Mk.
per Juni 230 Br., 229 Gd.
per September—Oktober 207 Br., 206 Gd.
per November—Dezember 203 Br., 207 1/2 Gd.
Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr. inl. 726 Gr., 196 Mk. bez.
Regulierungspreis 197 Mk.
per Mai—Juni 196 Br., 195 Gd.
per Juni—Juli 195 Br., 194 1/2 Gd.
per September—Oktober 172 Mk. bez.
russischer 732 Gr., 144 1/2 Mk. bez.
Getreide unverändert, per Tonne 1000 Kgr. transitio 650 Gr., 166 Mk. bez.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inl. 198—203 Mk. bez.
Mais 131—133 Mk. bez.
Nobakker. Tendenz: fest.
per Oktober—Dezember 11,65 Mk. bez.
per 100 Kgr. Weizen 13,45 Mk. bez.
Roggen 14,30—14,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	6. Mai	4. Mai
Österreichische Wertpapiere	84,75	84,80
Russische Wertpapiere	216,05	216,15
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90,30	90,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,20	81,40
Preussische Konsols 3 1/2 %	90,30	90,50
Preussische Konsols 3 %	81,10	81,20
Thorer Stadtanleihe 4 %	98,75	98,75
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	98,50	98,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88,90	89,20
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	78,60	78,60
Bosener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	—	92,10
Russische unjizierte Staatsrente 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	92,75	92,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	183,90	285,90
Deutsche Bank-Aktien	256,50	257,—
Disconto-Kommandit-Anleihe	185,90	186,50
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	120,—	120,—
Bank für Handel und Gewerbe	124,25	124,—
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	269,—	268,80
Bohmer Gußstahl-Aktien	234,60	233,—
Bayrischer Bergwerks-Aktien	194,25	194,90
Saarbrücken-Aktien	184,10	184,90
Weizen loco in Newyork	124 1/2	123 1/2
„ Mai	233,75	232,50
„ Juli	230,—	229,—
„ September	210,75	209,50
Roggen Mai	203,—	200,75
„ Juli	202,—	200,50
„ September	181,75	179,75
Waidbistont 5 % Lombardkupon 6 %	—	—
Privatbistont 3 1/2 %	—	—

Der Verlauf des Verkehrs der Berliner Börse am Sonnabend ließ erkennen, daß der Berliner Markt gegebenenfalls in der Lage ist, seine Meinung unabhängig von auswärtigen Börsen zu bilden. Die Schwäche der Newyorker Börse konnte nicht verhindern, daß sich am hiesigen Markt ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte und auch bei ziemlich allgemeiner Kursrückgang bis zum Schluß anhielt. Der Privatbistont stieg um 1/2 v. H. auf 3 1/2 v. H.
Danzig, 6. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begehr 42 inländische, 84 russische Waggons. Neufahwasser inländ. 190 Tonnen, russ. 20 Tonnen.
Königsberg, 6. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 93 inländische, 56 russ. Waggons, erst 2 Waggons Kleie und 4 Waggons Ruten.

Bromberg, 4. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen mehr, weißer Weizen mindestens 130 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 228 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pf. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 228 Mk., roter mind. 130 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 224 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 191 Mk., mindestens 119 20 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 186 Mk., mindestens 115 Pf. holl. wiegend, klamm, gut gesund, 181 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Werte zu Wintererzeugnissen 182—184 Mk., Brauware 183—190 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 178—190 Mk. — Roggen ohne Handel. — Hafer 184—194 Mk., zum Konsum 194—206 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Besserer Gischrant, neu, ungebraucht, 2 gr. schwere Tische für Restaurant oder Ausstellung, kleiner Gischrant, Dreypolte, fast neu, 1 gr. Gasbadeofen, 2 mod. Gaskronen, 3-flammig, zu verkaufen. Joh. von Kemmer, Baderstr. 28.

Oberbetten, 5 Kopfkissen, Rückenstuhl, Bettgestell mit Matratze, Stühle zu verkaufen. Jakobstraße 9, Hinterhaus, 1. Et. v.

Ein Firmenbild, 4,00x80 Zentimeter groß, 1 Originalwaage, 1 Hauswägemangel (Ewa) billig zu verkaufen. Copperniskstr. 9, 3.

Sehr wenig gebrauchter **Motordrehtischen,** Schulz-Bevensen, markfähig reinigend und tadellos durchrepariert, sofort veräußert. **Hodam & Ressler,** Danzig 7. Graudenz.

Aus einem Nachlaß sind **am Dienstag den 7. d. Mts.,** zwischen 8 und 1 Uhr, verschiedene gut erhaltene **Möbel,** wie: Kleiderichrant, Kommode, eine kleine Sofa-Garnitur, Tisch, sowie Glas- und Porzellangegenstände preiswert abzugeben. **Culmerstraße 16, 1.**

Reste! Reste! Große Posten Reste zu Kollimrücken u. Tuchhosen, ebenso Reste für Anbaueingänge und Hosen neu eingetroffen und billig abzugeben. **Culmer Chaussee 30.**

Graudenz, 4. Mai. Ämtlicher Getreidebericht der Graudenz Markt-Kommission. Weizen von 130—132 Pf. holl. 222—227 Mk., von 125—127 Pf. holl. 208—221 Mk. geringer unter Notiz. — Roggen 123—126 Pf. holländisch 185—190 Mk., von 120—122 Pf. holl. 180—184 Mk. geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- 170—175 Mk. Brau- 200—210 Mk. — Hafer 195—200 Mk., Erbsen, Futter- ohne Handel, Rogg- 190—200 Mk. per 1000 Kilogramm. Gchrotkorn 7,00—8,00 Mk. — Heu 7,00—8,00 Mk., Rischstroh 5,50—6,00 Mk., Krummstroh 4,50—5,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Witterungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung Dienstag für den 7. Mai: Meist heiter, trocken, etwas wärmer, stellenweise Nachtfrost.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 6. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cel. Wetter: heiter. Wind: Nordost. Barometerstand: 770 mm. Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 17 Grad Cel., niedrigste — 1 Grad Cel.

Wassersstände der Weichsel, Brahe und Neke. Stand des Wassers am Begehr der

Ort	6. Mai	1.4	4. Mai	1.28
Weichsel Thorn	6.	1,14	4.	1,28
Zawichost	4.	1,45	2.	1,49
Warschau	4.	1,91	3.	1,97
Chwalowice	—	—	—	—
Zatoczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	—	—	—	—
Neke bei Czarnikau	—	—	—	—

7. Mai: Sonnenaufgang 4.18 Uhr, Sonnenuntergang 4.35 Uhr, Mondaufgang 1.52 Uhr, Monduntergang 9.11 Uhr.

Eine beachtenswerte Notiz für Kranke und Gesunde.

Unter den vielen Mitteln, die zur Heilung von Rheumatismus, Gicht, Zuckerrkrankheit, Nierenleiden, Blutarzt, Schwäche, Nervosität, schlechter und schlechterer Blutbeschaffenheit angepriesen werden, sind die natürlichen Heilmittel seit Jahrhunderten von den Ärzten geschätzt. Und besonders die neueren Forschungen der Wissenschaft haben das einwandfreie Ergebnis hervorgebracht, daß den natürlichen Mineralwässern unter den Heilmitteln unbedingt eine hervorragende Stelle einzuräumen ist. Diese Erkenntnis hat sich erklärlcherweise auch auf die breite Masse des Publikums übertragen, wo man sich heute darüber einig ist, daß durch den Genuß der von der Natur dargebotenen Quellen ein ungemein fördernder Einfluß auf das Allgemeinbefinden herbeigeführt wird. Infolge ihrer natürlichen, mineralischen Bestandteile, die der Körper zur Erhaltung gesunden Blutes, dem Hauptfaktor am Organismus, dringend nötig hat, spielen denn auch die Mineralwässer zur Heilung der vorerwähnten Leiden die wichtigste Rolle. Unter den Mineralwässern nimmt der „Danziger Mineralbrunnen“ eine führende Stelle ein. Die wunderbaren, zuverlässigen Heilerfolge mit „Danziger Mineralbrunnen“ wirken harntreibend und sind besonders jetzt im Frühjahr zur Förderung der Gesundheit jedermann nur zu empfehlen.

Wir verweisen auf den der Stadtausgabe vorliegender Nummer beiliegenden Prospekt, aus dem die Niederlagen in Thorn ersichtlich sind.

Wohnung von 4 Zimmern. Küche und Zubehör sofort zu vermieten. **Wöwen-Apothek.**

Waldstraße 15 ist noch eine herrschaftlich eingerichtete **6 Zimmer-Wohnung** mit reichlichem Zubehör, großer Wohnküche, Balkon, Kamin, Heizung, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** Dorfstr. 3 Tr.

Wohnungen: Mellenstraße 100, 5 Zimmer, 1. und 3. Stod. **Statenstraße 27,** 3 Zimmer, 1. Stod. **Mellenstraße 131,** Nebenb., 3 u. 4 Zim. mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Büchergeloch und Pfeffertisch per sofort oder später zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. S.,** Thoren 3, Mellenstraße 129.

Wilhelmstraße, Gerstenstraße 3: 1 Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer etc. per 1. Oktober Preis 700 Mk. **1 Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer,** von sofort, Preis 300 Mk. zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Hof Th. Glogau.

Baderstrasse 28 3 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung und Nebenglass fortzuziehen sofort zu vermieten. Näheres durch **Pape, Eisenbahnassistent**

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Juli wegzugehen für monatl. 20 Mk. zu vermieten. **Culmer Chaussee 60, 2.**

Wohnung, Die von Herrn Sanitätsrat Dr. Wolpe innehabende Wohnung ist vom 1. Oktober 1912 anderweitig zu vermieten. **Hugo Claass.**

Mellenstraße 112, Balkonwohnung, 4—5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sofort oder später zu vermieten. **Ludwig, Mellenstr. 112a, part., 1.**

Wohnung, 3. Etage, sehr freundliche Wohnung, 4 Zimmer, mit Badezimmer, Balkons etc. per 1. 10. zu vermieten. **1 Wohnung, 4. Etage, 2 Zimmer** und Küche, Preis 180 Mk., von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Hof Th. Glogau.

Wohnung, 3. Etage, sehr freundliche Wohnung, 4 Zimmer, mit Badezimmer, Balkons etc. per 1. 10. zu vermieten. **1 Wohnung, 4. Etage, 2 Zimmer** und Küche, Preis 180 Mk., von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Hof Th. Glogau.

Wohnung, 3. Etage, sehr freundliche Wohnung, 4 Zimmer, mit Badezimmer, Balkons etc. per 1. 10. zu vermieten. **1 Wohnung, 4. Etage, 2 Zimmer** und Küche, Preis 180 Mk., von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Hof Th. Glogau.



Heute nachm. 4 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der königl. Amtsgerichtssekretär

Wilhelm Radke

im 53. Lebensjahre.
Thorn den 4. Mai 1912.
Im Namen der Hinterbliebenen:
**Vally Radke, geb. Freytag,
Fritz Radke,
Karl Radke.**
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Am 4. Mai 1912 verschied nach längerem Leiden im 53. Lebensjahre

Herr Amtsgerichtssekretär Wilhelm Radke.

Seit 21 Jahren dem hiesigen Amtsgericht angehörig, hat er sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Amtsgenossen in hohem Maße erworben. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen pflicht-treuen Beamten und werden sein Andenken in Ehren halten.
Thorn den 6. Mai 1912.
Namens der Richter u. Beamten des königl. Amtsgerichts.
Der aufsichtführende Richter.
v. Valtier, Amtsgerichtsrat.

Für die vielen Beweise der Liebe beim Hinscheiden ihrer geliebten Tante, Fräulein
Agnes Barnick,
ankt im Namen aller Hinterbliebenen von Herzen.
Thorn den 4. Mai 1912.
Agnes Stürmer.

Für die mir beim Heimgange meines untergehlichen Mannes erwiesene Teilnahme und überaus reichen Krampfspenden sage ich meinen herzlichsten Dank.
Rosa Schmidt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Begräbnisfeier unserer lieben Entschlafenen, Herrn Superintendenten **W a u d t e** für die trefflichen Worte, sowie dem neuliedlichen Kirchenchor für den schönen Gesang und für alle die herrlichen Krampfspenden sage ich hiermit herzlichsten Dank.
Thorn den 6. Mai 1912.
**Martha Balz und
Neterie Ristau.**

Oeffentlicher Verkauf.
Mittwoch den 8. d. Mts., vorm. 11^{1/2} Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 1 Waggon polnische Weizen, 1 Waggon Weizenkleie, beides gelinde, reelle unvermischte Ware, ab Altagendow, lose, zur Lieferung innerhalb 3 Tagen ohne Nachfrist, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen. **Paul Engler,** vereidigter Handelsmakler.

Oeffentlicher Verkauf.
Mittwoch den 8. d. Mts., vorm. 11^{1/2} Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 1 Waggon Roggenkleie, laut Muster, zur prompten Lieferung ohne Nachfrist, waggongefrei Jaroschin, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen. **Paul Engler,** vereidigter Handelsmakler.

Königl. Klassenlotterie.
Zu der vom 10. Mai bis 8. Juni d. Js. stattfindenden
Hauptziehung
der 226. Lotterie sind
1 4 und 1 8 Lose
à 50 und 25 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengekauft zu haben.
Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Argenau.
Am Dienstag den 14. Mai d. Js. findet
Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt
statt.
Argenau den 4. Mai 1912.
Der Magistrat.

Zur schnellsten Besorgung nicht gelieferter
Unterhaltungs- und Modenblätter
hält sich bestens empfohlen die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Schlaflos.
igkeit, die Kranke, Nerven, Herzleidende so oft herunterbringt, Maltigkeit, Appetitmangel, Stuhl und Urin bestern sich schnell, wenn man regelmäßig **Wittich'scher Marktpendel Sarsquelle** trinkt. Schon nach kurzem Gebrauch dieses ausgezeichneten Heilmittels werden die Männer und Frauen seine wohltätige Wirkung empfinden, der Körper kommt zu Kräften u. die alte Spannkraft u. Lebensfreude kehrt zurück. B. zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. 3/1. 95 Pf. in der **Wittich'schen Apotheke**, Elisabethstr. 12, **Ad. Majer,** Breitestr. 9, **P. Weher,** Culmerstr. 20.

Elbinger Käse la Limburger,
vollste Ware, Zentner 65 Mark,
Zentner 75 Mark. (Nachnahme),
Emil Neumann,
Einlage Vpr.

Saubere Waschfrau bittet um Beauftragung in der Wohnung bei **Bagasziński, Gohlerstraße 18.**

Stellengesuche
Eine Mitbewohnerin findet freundliche Wohnung bei einer alleinsteh. Witwe. **Mauerstraße 73, part., rechts.**

Chauffeur
mit längerer Praxis sucht von sofort Stellung. Angebote unter **889 J. L.,** Hauptpostlagerend Thorn I.

Stellenangebote
Von sofort tüchtigen Verkäufer verlangt **A. Olbrisch, Kantine 1. 61.**

Lausbursche,
nicht unter 16 Jahren, gesucht.
Bruno Heidenreich,
Mellienstraße 72, 1.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sonntagsmädchens zeigen hocherfreut an
Thorn den 5. Mai 1912
**Hermann Rosenau
und Frau Gertrud, geb. Rose.**

Allen denjenigen, die zu dem guten Gelingen des bunten Abends in so lebenswütiger und freigebiger Weise beigetragen haben, sagt verbindlichsten Dank
der Vorstand des Vereins „Jugendchutz“.

Konkurswaren-Verkauf.
Im Hotel Minzeum, hier, werden die zur **J. Witkowski'schen** Konkursmasse gehörigen Hotelmöbel, Betten, Teppiche, Restaurationstische, Stühle etc., sowie die vorhandenen Vorräte an Rhein-, Rot- und Ungarwein, ferner 1 gut erhaltener Flügel, 1 elektr. Piano billig verkauft.
Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Vortrag **Sunterstraße 4, am Neumäd.**
Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr:
Die letzten 7 Plagen
in der Weissagung.
Missionar **F. Dressler** aus Leipzig.
Jeder herzlich eingeladen.
Eintritt frei.

Von nachmittags 2 Uhr ab:
Vollständig frische weiße Ware.
Ich empfehle:
Wienergebäck, Mohn- u. Butterbrötchen wie Butterhörnchen.
Bestellungen werden durch das Hauptgeschäft wie Filialen auf Wunsch frei ins Haus befördert.
Thorner Brotfabrik Karl Strube,
Telephon 703.
Filiale 1, Culmerstr. 7, Tel. 609. Filiale 4, Bergstr., Telephon 888.
Fil. 2, Elisabethstr. 22, Tel. 828. Fil. Bogorz, Marktpl. 50, Tel. 858.
Filiale 3, Mellienstr. 80, Tel. 892. Fil. Culmsee, Culmerstr. 7, Teleph.

Ueber 1000 Thorner Familien sind jetzt Zeugen von den ganz hervorragenden Eigenschaften meiner patentierten Maschine, jede einzelne Dame war über die prachtvollen Betten entzückt. 1000 hiesige Familien sind meine mächtige Reklame, ein Erfolg, wahrhaft einzig dastehend. Geden Sie bitte, nur bis 14. Mai gewähre ich trotz der kleinen Preise Vergünstigungen. Sie erhalten Ihr Geld voll zurück, wenn Ihre Betten nicht prachtvoll werden.
Nur noch kurze Zeit in Thorn!
Berliner Anstalt, z. Bt. Thorn,
Standplatz: Dampfwascherei „Ebelweih“, Grandenerstr. 1, Telephon 475.

Gelegenheitskauf.
Wegen vorgerückten Alters ist das altbetannte
Ferrari'sche Gasthaus
in der Nähe des Hauptbahnhofes und des Schießplatzes Thorn unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Band sofort zu verkaufen. Das Geschäft ist in vollem Betriebe, erweiterungsfähig und bietet strebsamen Leuten eine sichere Existenz.
Ankunft erteilt **Marcus Henius, G. m. b. H.,** in Thorn.

Bruchleidende
Die größte Erleichterung, bei Garantie vollständiger Zurückhaltung, bietet neben meinem seit 1894 sich glänzend bewährten, Tag und Nacht tragbaren Bruchband **Extrabequem** ohne Feder das neue **Federbruchband D. R. G. M. 449 355.** Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- und Vorfallobanden, Geradhalter, Gummifrischköpfe. Bestellungen nach Muster werden angenommen in Thorn Sonnabend den 11. Mai, 9-2 Uhr, Hotel Dylewski.
Bruchb.-Spez. L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38a.

Nebenberuf.
Energischen Herren mit guten Beziehungen bietet sich Gelegenheit, einen Nebenberuf schaffen zu können. Respektiert wird nur auf bessere Kräfte. Angebote unter „Nebenberuf 40“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ einzureichen.

Hausverwalter
zur Verwaltung mehrerer Häuser gegen freie Wohnung und Entschädigung zu baldigem Antritt gesucht.
G. Soppart,
Fischerstr. 59.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten
Viktoria-Hotel.

Einen älteren Mann
zum Küchelhüten verlangt
Ziegeleipark.
1 Arbeitsburschen
stellt sof. ein **St. Wycinski,**
Töpfermeister, Mauerstraße 44.

Buchhalterin
von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Kräftiges junges Mädchen
(nicht unter 16 Jahren) zum Abreiben und Einräumen der Feinwäsche sucht
Dampfwascherei „Frauenlob“.

Kinder mädchen
tagsüber gesucht. Breitestr. 21, 3 Et.
Zum 1. Juli, auch früher aufs Land gesucht
eine Näherin,
erfahren in Schneiderei, Ausbessern der Wäsche und wohnlich Glasplatten. Meldungen unter **E. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“

Geübte Zuarbeiterin
für die feine Damenschneiderei verlangt
M. Bartz, Gerchestr. 10.

Fröbel-Kinder gärtnerin
mit guten Zeugnissen per bald oder später gesucht. Meldungen von 2-3 Uhr mittags
Waderstraße 23, 2.

Ein ordentl. Mädchen
zum 1. Juni gesucht. Werderstr. 4, 1.
Lehrmädchen
werden eingeführt in der Druck- und Buchdruckerei von
Anna Winkowski,
Katharinenstraße 10.

Evang. Kindergärtnerin
1. Klasse sucht in Thorn oder einem Ort in Umgebung Stellung. Zu erfragen **Coppertiusstraße 11, Kindergarten.**

Empfehle und suche
von sofort Oberkellner, Kellner, Kellnerlehrlinge, Köche, Mamsells, Bütteldamen, Ausschaffsteler. Stellung sofort. Gute Jahresstellen.
Franz Kaniacki,
gewerbemäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Baderstraße 28, Telephon 707.

Suche und empfehle
Mädchen für alles. **W. Berta Sawitzki,**
gewerbemäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Mauerstr. 73.

Fabrikmädchen
gesucht
Herrmann Thomas.

Saubere Aufwärterin
sofort gesucht. **Brombergerstr. 7, pt., r.**

Eine saub. Aufwärterin
von sof. gesucht **Brückenstr. 12, 2.**

Aufwartung
per sof. verl. **Katharinenstr. 7, 1.**

Zu kaufen gesucht
Ein gut erhaltenes Jagdgewehr, mit oder ohne Einlegerohre wird zu kaufen gesucht. Angebote unter **L. H. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Wenig gebrauchter
Kinderwagen
auf Gummirädern zu verkaufen
Strobandstraße 16, 3. links.

Kinderwagen zu verkaufen.
Zimmermann, Baderstr. 27, 1.

Guter h. gr. Kleider spind
ist zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

50-60 Zentner Gradstroh
Flegelbruch verkauft
F. W. Garbrecht,
Schönsee Weipr.

Mein massives Haus,
mit 3 Morgen Land, am neuen Bahnhof, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gradstroh
hat abzugeben
Sobicki, Culmsee.

Ruh
z. verl. Feuske, Mocher,
Waderstraße 71.

Eine Britische Kuh
billig zu verkaufen.
Coppertiusstr. 31, Baden.

Landwirtschaft,
132 Morgen Acker, Wiese und Wald, schöne Gebäude, großer Garten, verkauft sofort billig bei 5-7000 Mk. Anzahlung, event. nehme kleines Grundstück mit Barzahlung. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hollaheh!
Dienstag den 7. Mai,
abends 7^{1/2} Uhr:
Maiweinfest.

Mozart-Verein Thorn.
Mittwoch den 15. Mai,
abends 8^{1/2} Uhr,
im großen Saale des Ariushofes:
Konzert
mit nachfolgend. gefälligem Beisammensein für Mitglieder und geladene Gäste.
Anmeldung der Gäste nimmt Herr Regierungsbaumeister **Hennig,** Fischerstraße 43, bis zum 10. Mai entgegen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung des Vereins Thorner Kaufleute, z. B.

Demnächst findet in Berlin die General-Versammlung der **Lagerer-Berufs genossenschaft** statt.

Alle diejenigen Herren, welche ein Interesse an der Gründung einer „Detailisten-Berufs genossenschaft“ haben, können Vollmachten zu ihrer Vertretung bei unserem Schriftführer **Herrn Kautner** bis zum 12. Mai ausfüllen.
Der Vorstand.

Sitzung
Mittwoch den 8. Mai,
abends 8^{1/2} Uhr,
im kleinen Schützenhause.

Mit 10 000 Mark Anzahlung verkaufe wegen Alters mein

schönes Grundstück
bei Thorn, ca. 70 Morgen groß, viele erftl. Wiesen, Rest Beizengboden, 11 Stück Rindvieh, 3 Pferde, massive Gebäude, Grundsteuerertrag ca. 4 Mark pro Morgen. Angebote unter **Mr. 858** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lose
zur Geld-Lotterie zu Gunsten der deutschen antarktischen Expedition (Eddiar-Expedition). Ziehung verlegt auf den 4. und 5. Juni d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mk., à 3 Mk., zur Lotterie zu Gunsten der allgemeinen Luftfahrzeuge-Ausstellung, Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js., Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Welche
ebendenselbe Dame teilt jungem Kaufmann 50 Mark? Rückzahlung nach Abrechnung. Angebote unter **C. W. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei solide Herren
wünschen Bekanntschaft mit jungen Damen, möglichst Geschwister oder Cousins. Angebote unter **W. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Das Fahrrad,
Marke „Famos“, Nr. 94 880, mitgenommen hat, ist erkannt worden und wird hiermit aufgefunden, das Rad schleunigst **Moder, Kanonstr. 23,** abzugeben, widrigenfalls Anzeige wegen Diebstahls erstattet wird.
M. P.

Am 4. d. Mts., abends 8^{1/2} Uhr, ist mit mein Fahrrad vom Hofe **Neuliedlicher Nacht 11,** welches angelassen war, abhanden gekommen. Besondere Kennzeichen: es fehlten Schutzleuchte, Vorderbremse, Lampe und Wertgegenstände. Das Fahrrad hat Torpedo-Freilauf, sowie eine Gesundheitslenkstange. Der Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Anlauf wird gemerkt.
O. Foerder, Buchbindermeister, Waderstraße 12.

Teckelhund
entlaufen. Abzugeben
Culmer Chauffeur 49.

Taglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Mai	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Juni	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Ungeordneten.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

In Frankreich hat der militärische Geist endlich das Volk durchdrungen. Jedermann, der nicht vollkommener Krüppel ist, muß dort durch die Schule der Arme hindurch, und es ist nicht so wie bei uns, daß, wo fünf Deutsche beisammenstehen, drei davon nicht gebiert haben. Jeder Franzose hat also eine Ahnung „von Kommiß“ und redet nicht so töricht darüber, wie Hunderttausende bei uns. Die Antimilitaristen drüben sind im Aussterben.

Patriotische Männer bei uns empfinden alles das mit schwerer Bekümmernis, zumal die alten Generale im Wehrverein, denen die Agitation für die Stärkung unseres Heeres Lebenselement ist. In den letzten drei Jahren, über die eine Statistik uns zur Hand liegt, wurden 90 318, 91 132, 90 299 Mann bei uns zur Ersatzreserve überwiesen, d. h. es sind das für den Kriegsfall durchaus als tauglich befundene Leute (denn sonst würde man sie dem Landsturm ohne Waffe anschreiben oder gänzlich befreien), nur sind sie überzählig und können daher nicht genommen werden. Das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke schreibt eine bestimmte Zahl vor, so wie Reichstag und Bundesrat es beschlossen haben, und darüber hinaus wird niemand eingestellt. Jetzt soll durch die neue Militärvorlage das Heer um 29 000 Mann verstärkt werden, das macht bei zweijähriger Dienstzeit also jährlich 14 500 Mann. Um diese Zahl wird sich die der Ungeordneten fortan vermindern. Statt rund 90 000 werden alljährlich rund 75 000 zurückbleiben also in 7 Jahren bereits eine halbe Million.

General Keim und seine Leute empfinden das, mit vollem Recht, als eine Verschleuderung nationaler Kräfte, die sich einst noch bitter rächen kann. Die allgemeine Wehrpflicht müßte bei uns, wo sie geboren ist, doch auch zur Durchführung gelangen. Die einzig richtige Schlussfolgerung wäre nun die, zu sagen, daß die Heeresvermehrung um 29 000 Mann, wie sie die Militärvorlage verlangt, nicht genüge und daß wir noch ein Armeekorps mehr aufstellen müßten. Dafür wären erstens aber die Parteien faum zu haben, und zweitens würde auch der verantwortliche Staatsmann eine solche „auffällige“ Rüstungserweiterung als „Beunruhigung Europas“ ablehnen. (Beiläufig bemerkt: andere Mächte kennen diese Rücksicht auf die europäische Ruhe garnicht.) Infolgedessen sind die Herren vom Wehrverein zu einem Kompromiß gelangt. Die 90 000 Ungeordneten jährlich, oder vielmehr fortan die 75 000, sollen zwar nicht als richtige Soldaten eingestellt, aber wenigstens als Ersatzreservisten einige Wochen oberflächlich ausgebildet werden können, wenn die ersten Verluste gedeckt werden müssen. Das sei gerechter, als die Einziehung der alten Landwehrleute.

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(24. Fortsetzung.)

Zudes brauchte ihre allzeit geschäftige Einbildungskraft immer neue Nahrung. Nachdem der reizvolle Verkehr mit dem jungen Schauspielers so plötzlich aufgehört hatte, wandte sie sich wieder mit aller Kraft der wichtigen Angelegenheit zu, die sie hergeführt hatte. Als Herr Ketting erschien, wurde er nicht allein sehr herzlich empfangen, sondern er erfuhr auch gleich in der ersten Viertelstunde, welche neue Spur vor Käthes erstaunten Blicken aufgetaucht war.

„Da, sieh' selbst!“ Sie legte zwei Briefblätter vor ihn auf den Tisch. „Ist das nicht dasselbe Papier und dieselbe Handschrift?“

Er mußte es bestätigen. Das eine war der verhängnisvolle Brief, der wie eine Bombe in ihr stillen Haus gefallen war, das andere eine Einladung von Fräulein von Honerlah, welche die in Handarbeiten sehr geschickte junge Frau aufforderte, nach der Villa Friedensburg zu kommen eine Tasse Kaffee bei ihr zu trinken und sich die bulgarischen und rumänischen Stidereien in der Nähe zu ansehen.

Käthe triumphierte: „Es stimmt alles! Damals, als ich meinen Pflageeltern auf die Schwelle gelegt wurde, lebte Fräulein von Honerlah schon in Rotenhahn und Papa und Mama hat sie auch gekannt, wie sie neulich selbst sagte. Ich wurde ihr von Frau Hanemann vorgestellt, mit der ich, wie du weißt, einmal auf einer Hochzeit zusammen war, und zuerst kümmerte sie sich wenig oder garnicht um mich, seit einiger Zeit aber benützt sie jede Gelegenheit, um mich zu beobachten, und forscht

Das klingt nicht uneben, aber die Heeresverwaltung lehnt diesen Gedanken von vornherein ab, — und sie hat dafür, wie man zugeben muß, ihre triftigen Gründe. Alle halben Maßregeln, wie einst die vierten Halbbataillone und wie auch die übrigen Ersatzreservisten, hat unser Heer in den letzten Jahrzehnten ausgemergelt. Und zwar aus der einfachen Erwägung heraus, daß heute von der Truppe und von dem einzelnen Mann gegen früher so unendlich viel verlangt wird, daß Notbehelfe nur zu Kanonenfutter werden.

Kurz ausgebildete und schnell zusammengegriffene Truppen haben weder 1871 (bei den Franzosen), noch sonst bei irgend einer Gelegenheit in neuester Zeit vermocht, irgendwie die Entscheidung des Krieges zu beeinflussen. Wenn es möglich wäre, in wenigen Wochen einen Soldaten zu machen, brauchen wir doch überhaupt nicht unsere zwei- und dreijährige Dienstzeit. Darum sagt sich die Heeresverwaltung, daß sie unter keinen Umständen ihr Ausbildungspersonal für eine solche Aufgabe verwenden und eine Zeit lang der aktiven Truppe überhaupt entziehen dürfe; wenn die Ersatzreservisten nachher auch einen „glänzenden“ Vorbeimarsch absolvieren und lediglich ein Schulschießen vorführen sollten, so bliebe das ganze doch eine Täuschung. So schwer es einem auch auf die Seele fallen mag, daß es so viele Ungeordnete bei uns gibt: das einzige Mittel, dem abzuhelfen, bleibt, reguläre Truppenteile zu bewilligen. Wenn die öffentliche Meinung dazu erzogen wird, so ist es gut. Aber Militärsoldaten können wir nicht gebrauchen; da leistet jeder alte Landwehrmann, in dem nach wenigen Tagen wieder die ganze Tradition seiner Dienstjahre in den Knochen sitzt, tatsächlich mehr.

Provinzialnachrichten.

lz. Schwes, 3. Mai. (Verkauf. Darlehnskasse.) Der Kaufmann Jakobson erwarb das Eckhaus bei Frau Graf am Markt für 35 600 Mark. Das Gebäude soll um- und ausgebaut werden, um dem herrschenden Mangel an besseren Wohnungen abzuhelfen. — Der Schöninger Spar- und Darlehnskassenverein (e. G. m. H.) hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre 150 527,72 Mark Aktiva und 149 439,77 Mark Passiva. Der Gewinn betrug 1087,95 Mark, die Mitgliederzahl 87.

lz. Schwes, 5. Mai. (Jugendwehr. Dinnatensabend.) Oberleutnant von Tschudi, Kommandeur des Landwehrbezirks Graudenz, hielt gestern Abend im Kowall'schen Saale einen Vortrag über „Einfluß der Gymnastik auf Körper und Gesundheit“. Die zahlreich erschienenen Damen und Herren aus Stadt und Umgebung zollten den interessanten, lehrreichen Ausführungen reichen Beifall. Hoffentlich trägt diese Anregung zur Bildung einer Jugendwehr bei. — Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Olfmakervereins veranstaltete gestern im Bahnhofshotel zu Terespol einen Vortragsabend, um den auswärtigen Mitgliedern die Teilnahme zu erleichtern.

lz. Aus dem Kreise Schwes, 3. Mai. (Besitzwechsel.) Der Rätiner Thomas Stroczin in Königl. Salefche verkaufte sein Grundstück für 13 000 Mark an den Rätiner Anastasius Oparfa dableist. — In Gruschno verkaufte der Landwirt Johann Oniot zwei Grundstücke

mich allerdings in sehr feiner, vorsichtiger Weise aus. Zuerst beachtete ich das alles nicht, weil ich immer an die Fürstin dachte und meinte, diese habe von irgend einer deutschen Dame den Brief schreiben lassen, aber nun fällt es mir wie Schuppen von den Augen und ich bin meiner Sache ganz sicher. Ich zweifle garnicht mehr.

Ketting starrte seiner Gattin entsetzt in das Gesicht. „Am Gotteswillen, du bildest dir doch nicht etwa ein, daß Fräulein von Honerlah...“

In diesem Augenblick klopfte es. Der Oberst erschien auf der Schwelle!

„Cccola! Da sind Sie ja fröhlich beisammen! Das ist recht. Ich hörte soeben, daß Sie angekommen seien, und wollte keinen Augenblick versäumen, Sie zu sprechen. Meine Zeit ist nämlich kurz bemessen; ich will morgen früh schon fort und muß Ihnen doch vorher noch allerlei sagen.“

Ketting begrüßte den alten Herrn aufs herzlichste und sprach ihm seinen Dank für seine treue Fürsorge für seine Gattin aus. Daß jener ihn herbeigerufen hatte, erwähnte er in Käthes Gegenwart natürlich nicht.

Der Oberst warf einen Blick auf den Tisch, wo die beiden Briefe lagen. „Da sind ja auch die Beweisstücke und ich kann gleich meine Warnung daran knüpfen. Begehen Sie um Gotteswillen keine Unvorsichtigkeit, lassen Sie sich nicht zu voreiligen Schlüssen und falschen Maßnahmen verleiten. Fräulein Karoline von Honerlah ist eine der edelsten, verehrungswürdigsten Damen, die es gibt, ihr Ruf ist unantastbar und ihre Vergangenheit von durchsichtiger Klarheit.“

Käthe warf unmutig den Kopf zurück. „Ja, das sagten Sie neulich schon, aber deshalb

für 39 000 Mark an den Besitzer Anton Margeanski dableist.

lz. Michelau (Kreis Schwes), 5. Mai. (Maifeier.) Die sozialdemokratischen Gewerkschaften von Graudenz und Umgebung veranstaltete heute von 5 Uhr früh ab hier und in Dragatz die übliche Maifeier. Gendarmerie-Oberwachtmeister Faust aus Schwes und einige Gendarme des Kreises waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesend.

Zuchel, 1. Mai. (Unfall.) In der Nähe des Dorfes Komorze löste sich an einer abhängigen Stelle ein Rad eines Lastwagens. Der Arbeiter Kalkschla, der auf dem Wagen saß, fiel unter die Räder, wurde überfahren und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Flatow, 2. Mai. (Im Brunnen ertrunken.) In Gurien wollte ein Arbeiter Wasser aus dem Brunnen holen, er wurde von einem epileptischen Krampfanfall betroffen und fiel in den Brunnen. Hilfe kam leider zu spät. Als man den Mann aus dem Brunnen zog, war er schon tot.

St. Krone, 3. Mai. (Ein schweres Bootsunglück) hat sich gestern Nachmittag hier zugegetragen. Der 25 jährige Kandidat des höheren Lehramts Friz Genske, einziger Sohn des Juwelers G. in Bromberg, unternahm mit zwei Bekannten, jungen Juristen, eine Bootsfahrt auf dem hiesigen See. Dabei schlug das Boot um und die drei Jünglinge fielen ins Wasser. Während sich zwei durch Schwimmen retten konnten, ging Genske unter. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden. G. war zur Vertretung eines erkrankten Lehrers des hiesigen Gymnasiums vor kurzem hierher versetzt worden.

ki St. Krone, 5. Mai. (Zu dem schweren Automobilunglück bei Stranz,) bei dem der Arbeiter Stabiz getötet worden ist, bleibt noch zu berichten, daß von den Insassen Frau Kellner einen doppelten Schenkelbruch und schwere Rückenverletzungen, der Rentier Weisert einen Arm- und Beinbruch, Oberleutnant Wiemann eine Knochenzerpflünderung und der Chauffeur und Monteur schwere Kopfverletzungen erlitten haben. Mit Ausnahme des Oberleutnants Wiemann befinden sich sämtliche Personen im Krankenhaus. Die Chauffeure, die von dem Auto angefahren worden sind, wurden mittlerweile auf das Land geschleudert.

Marienwerder, 2. Mai. (Überlandzentrale.) Das ausgedehnte Netz der Überlandzentrale Westpreußen, das inzwischen eine Länge von 250 Kilometern erreicht hat, erhält jetzt eine weitere Ausdehnung durch den Anschluß des Kreises Stuhm. Die eigentliche Leitungsjührung ist nun bereits seitgelegt, und wird die Hochspannungsleitung für eine Betriebsspannung von 15 000 Volt die Stadt Marienwerder in östlicher Richtung umgeben und unter Benutzung der Chaussee Marienwerder-Niesenburg die Ortshäfen Gr. Krebs und Bittichen berühren. Alsdann ist die Trasse über Oshen, Schaban, Honigf. lde, Stragowo, Wafowicz, Paleschen, Michorowo, Ransien, Gorken, Barlewitz, Stuhm projektiert mit den Abzweigungen Boulenwalde, Wanken, ferner Porschwelten, Milejewo und St. Baumgarth, sowie Peltzin, Kgl. Meudorf. Inwieweit diese angeführten Güter und Ortshäfen tatsächlich abgeschlossen werden, richtet sich nach der jeweiligen Beteiligung. Das Projekt für den weiteren Ausbau des Hochspannungsnetzes für den Kreis Marienwerder diesseits der Weichsel ist noch in Bearbeitung.

Stuhm, 1. Mai. (6 Zentner Seehaale) ließ gestern die Stadt in den See einsehen.

kann sie doch heimlich verheiratet gewesen sein.“

„Nein,“ erwiderte der Oberst schroff, „das kann sie nicht! Eine solche Möglichkeit ist bei ihr völlig ausgeschlossen. Heimliche Ehen kommen heutzutage in unseren Kreisen überhaupt nicht vor und vor 25 Jahren war das auch nicht anders.“

Ketting griff seufzend an seinen Kopf. „Ach, ich hatte so sehr gehofft, wir würden nun zur Ruhe kommen, hatte mich zu der Überzeugung durchgerungen, die Sache sei eine Täuschung, ein schlechter Scherz, und wollte ihr einfach ein Ende machen, indem ich Käthe nachhause nahm. Nun gibt es wieder neue Möglichkeiten, neue Schwierigkeiten und neue Fürtümer. Dazu soll ich Sie nun auch noch entbehren. Sagen Sie mir wenigstens, Herr Oberst, was ich hier tun soll, wenn Sie weg sind.“

„Abwarten, einfach abwarten! Ich bin überzeugt, die Sache geht ihrem Abschluß entgegen; die Lösung des Rätsels wird nicht mehr lange ausbleiben. Sollte aber von der anderen Seite nichts geschehen, so können Sie immer noch die Wahrheit erzwingen. Sie haben den Schlüssel ja jetzt in der Hand.“

Käthe hing sich auf seinen Arm. „Sie sind heute so streng, so ungemütlich, Herr Oberst! Sonst waren Sie viel netter. Man merkt, daß Sie im Geiste schon auf der Heimreise sind und nur noch an die neue Nichte denken. Ich lasse Sie aber so noch nicht fort, Sie müssen erst mir sagen, was Sie selbst von der Sache halten.“

Der Oberst nickte. „Das ist schnell getan. Fräulein von Honerlah mag beide Briefe geschrieben haben. Sie selbst ist über jeden

Elbing, 4. April. (Überfahren und sofort getötet) wurde heute Morgen beim Rangieren des Güterzuges 6924 Osterode-Elbing auf Bahnhof Saalfeld der Hilfsweichensteller Pruschkigt aus Saalfeld.

Dirschau, 30. April. (Der Ausbau der hiesigen Überlandzentrale) schreitet rüstig vorwärts. Zur Besichtigung der ausgebauten Strecken hatten sich gestern in drei Autos Vertreter der städtischen Körperschaften, des Elektrizitätswerkes und der Siemens & Schuckert-Werke vereinigt. Zunächst wurde die Anlage der Firma Wichtert in Dwidz und die Staatlufe bei Kollenzmühle in Augenschein genommen, von wo der Strom für das hiesige Elektrizitätswerk abgegeben wird. Auf der Rückfahrt wurde u. a. die Mutteranlage bei Rittergutsbesitzer Lind-Stenzlau besichtigt. Hier wird neben der Beleuchtungsanlage in den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden auch durch Kraftstrom eine Hackelmaschine und ein Drehmotor, der einen Erdruck von 400 Zentner für den Tag liefert, in Betrieb gesetzt.

Danzig, 3. Mai. (Verschiedenes.) Für die neue Weichselbrücke am Trost, die die Stadt mit großem Kostenaufwande herstellt, beabsichtigt der Magistrat, nach dem Vorbilde der an dem Rhein und an der Elbe gelegenen Städte, Brückengebühren zu erheben, und zwar für Tiere und Kraftfahrzeuge. — Das Grundstück Stadtgebiet Nr. 12, bisher dem Kaufmann Walter Kaemmerer gehörig, kam heute zur Zwangsversteigerung. Meistbietender war die Danziger Malzfabrik, G. m. b. H., mit dem Betrage von 36 000 Mark in bar, während 81 150 Mark Hypotheken zu übernehmen sind. — Der Kellner Friz Schumann soll sich an seiner zehnjährigen Tochter unethisch vergangen haben. Er ist deshalb festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden.

Danzig, 4. Mai. (Der Kronprinz und die Kronprinzessin) wohnten am Freitag der Musterung der Prökelwitzer Remonten bei. Sie trafen im Automobil, von Danzig kommend, kurz vor 12 Uhr in Prökelwitz ein und wurden dort vom Fürsten zu Dohna-Schlobitten empfangen. Die Begleitung bildeten der Adjutant des Kronprinzen Graf zu Dohna-Waldburg und der Kammerherr der Kronprinzessin Herr v. Wedel. Prökelwitz hatte 31 Remonten gestellt, von denen 28 gekauft wurden. Ebenso kaufte die Kommission 3 Pferde von Herrn Gutsppächter Schulz-Mahlindenhof und ein Pferd von Herrn Gutsppächter Lindenau-Satrinen. Die Vorführung der Remonten geschah im Schloßpark. Wie überall, so hatten sich auch hier die Kinder weit vorgebracht und sollten entfernt werden. Der Kronprinz aber sagte: „Kinder, bleibt nur hier, wenn ich auch keine Bonbons habe.“ — Nach einem im Jagdschloße eingenommenen Frühstück erfolgte die Fahrt nach Marienburg. — Wie verlautet, wird Se. Majestät der Kaiser auch in diesem Jahre nicht nach Prökelwitz kommen. Dagegen wird der Kronprinz Jagdgast des Fürsten in Schlobitten sein und nach Prökelwitz zur Pirche kommen.

Neustadt, 2. Mai. (Hartnäckiger Selbstmörder.) Der Arbeiter Labuhn in Nieslen, im hiesigen Kreise, war von seinem Vorgesetzten beim Gendarmeriewachtmeister angezeigt worden. Aus Furcht vor Strafe unternahm er drei Selbstmordversuche, wurde aber immer wieder gerettet.

Zweifel und Verdacht erhaben, aber sie mag wissen, wer Ihre Mutter ist. Vielleicht hat sie schon vor 25 Jahren das Geheimnis gekannt und sie wird es Ihnen nicht mehr vorenthalten, wenn Sie den Aufschluß von ihr erbitten.“

Ketting schüttelte den Kopf. „Wir können doch in einer so heißen Angelegenheit nicht die Initiative ergreifen.“

„Im Notfalle doch. Sie können ja nicht ewig in Rotenhahn bleiben. Varien Sie noch drei bis vier Tage, sprechen Sie häufig und gegen jedermann von Ihrer bevorstehenden Abreise und wenn dann immer noch nichts geschieht, bitten Sie Fräulein von Honerlah geradeaus um Aufschluß.“

Käthe bläute träumerisch vor sich hin. „Ja, die alte Dame soll sehr gut und hilfreich sein. Gewiß ist meine Mutter eine nahe Verwandte oder vertraute Freundin von ihr, der sie treulich beigegeben hat. Es war recht dumm von mir, immer an eine Ausländerin zu denken. Eine vornehme Deutsche ist mir doch viel lieber und vornehm wird sie gewiß sein, vielleicht auch reich. Nur daß sie hier in Rotenhahn ist, das glaube ich nicht; es müßte denn sein, daß sie sich damit begnügte, mich immer nur von weitem zu betrachten.“

Als der Oberst sich verabschiedete, begleitete Ketting ihn bis vor die Tür.

„War dies der einzige Grund, weshalb Sie mich herbeiriefen?“ fragte er schnell. „Mir ist, als hätten Sie dabei noch anderes im Sinne gehabt.“

„Hatte ich auch,“ bestätigte der Oberst, aber der Grund ist bereits hinfällig geworden; ganz unerwartet trat eine Änderung ein.“

Allenstein, 4. Mai. (Stiftung eines Flugapparates für das neue Armeekorps.) Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern einstimmig und ohne Debatte beschlossen, dem neuzubildenden Armeekorps einen Flugapparat mit dem Namen „Allenstein“ als Geschenk anzubieten.

Magnit, 2. Mai. (Die Anstellung eines Stadtkaufmanns.) Die Stadtverordneten beschlossen, die Vermehrung des städtischen Beamtenpersonals hat sich infolge der gestiegenen städtischen Aufgaben als notwendig erwiesen. Die Stelle wird mit 2100 bis 3300 Mark neben 300 Mark Wohnungsgeld für Unverheiratete bzw. 450 Mark für Verheiratete ausgeschrieben.

Heydekrug, 2. Mai. (Eine Kreisstadt ohne Kirche.) Daß eine Gemeinde, die 4000 Einwohner zählt, Kreisstadt und Sitz eines Amtsgerichtes ist, noch keine Kirche hat, ist wohl ein seltener Fall. Heydekrug ist in dieser sonderbaren Lage. Die Evangelischen Heydekrugs müssen zur Kirche nach dem kleinen Pörsdorf Werben pilgern, dessen Kirche für die in Frage kommende große Seelenzahl viel zu klein ist.

Kreuzburg, 3. Mai. (Erfolgreiche Schweinejagd.) Im Gute Urweiden passierte der Wolf nur ganz selten vorkommende Fall, daß eine Sau 19 Ferkel zur Welt brachte, die alle munter und lebenskräftig sind.

Rönigsberg, 2. Mai. (Ein großer Geländeaufkauf durch die Stadt.) Ist nach Meldung der Rönigsberger Blätter Mittwoch perfekt geworden. In geheimer Sitzung beschloß die Stadtverordnetenversammlung, dem Antrage des Magistrats entsprechend, den Verkauf des Restgutes Rosenau, das den Schulte-Henthauschen Erben gehört, in einer Größe von etwa 635 143 Quadratmetern zum Preise von 2 Mark pro Quadratmeter. Das erworbene Gelände, das sich in der Nähe des neuen Zentralbahnhofes befindet, liegt im Stadtgebiet und hat guten, tragfähigen Baugrund.

Rönigsberg, 4. Mai. (Ermordete aufgefunden.) wurde gestern auf der Fischhäuser Kreischauffee der Arbeiter Kasimir Schulzski aus Gut Juglanten im Kreise Fischhäusen. Die Leiche, die am Rande des Chauffeegrabens lag, wies am Hals Merkmale auf, die auf ein gewaltsames Erwürgen schließen lassen. Da der Ermordete kurz vorher mit einigen Arbeitern Streit gehabt hat, so ist anzunehmen, daß er von diesen überfallen und getötet worden ist.

Regenau, 6. Mai. (Ein Kram, Pferde- und Viehmarkt) findet hier am 14. Mai und am 27. August dieses Jahres statt.

Gnesen, 3. Mai. (In einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung) wurde die Erweiterung der Lichtwerke genehmigt. Die erforderlichen Apparate erfordern 68 000 Mark, der Umbau 42 000 Mark und die Erweiterung der Gasbehälter 16 000 Mark. Die Ausführung soll der Firma Pilschke-Berlin übertragen werden. Für das Elektrizitätswerk, das ebenfalls dringend eine Vergrößerung erfordert, wu den 100 000 Mark bewilligt. Die Lieferung der Sauganlage soll der Firma Deutz übertragen werden. Für den Neubau eines Feuerwehrraumes wurden 40 000 Mark bewilligt.

Posen, 3. Mai. (Gemeinnütziger Bund „Volkswohl“ in Breslau.) In der am 27. April abgehaltenen ersten Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende einen Bericht über die Geschäftsergebnisse in den vier Monaten des Bestehens des Bundes. Danach hat der Bund 623 Mitglieder. Die Kassensprüfung ergab ein erfreuliches Bild über die Entwicklung: trotz Bestreitung aller Unkosten und der Auszahlung von Beistandungsstufen mit 200 Mark verblieb ein Bestand von nahezu 1500 Mark. Der von dem Vorstande vorgelegte Satzungsentwurf wurde einer Kommission überwiesen. Nach Erledigung der Vorstandsergänzungsarbeiten genehmigte die Versammlung den für 1912 aufgestellten Haushaltsplan und beschloß daraufhin, die verfügbaren Bestände mündelicher anzulegen.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 7. Mai. 1911 Abkommen über die Mandchurei zwischen Rußland und Japan. 1910 Professor B. Cohnmann, hervorragender Cellist. 1908 Beglückwünschung Kaisers Franz Josef durch Deutschlands Fürsten zu Schönbrunn. 1906 Albert Baur zu Düsseldorf, Geschichtsmaler. 1906 Ermordung des russischen Generalgouverneurs Jeoltanowsky. 1905

„Und Sie wollen mir nicht sagen, was es war?“

Der alte Herr schüttelte den Kopf. „Lieber nicht; was als flüchtiger Schatten kam und ging, wird sonst leicht zum Schredgespenst. Außerdem: Sie sind hier und alles ist gut. Nur eines möchte ich im allgemeinen noch erwähnen: eine Frau, wie die Ihre, läßt man nicht ohne Gefahr so lange allein. Ihre Lebhaftigkeit im Denken, Fühlen und Handeln kann leicht mißverstanden werden, und die Langeweile ist und war von jeher der größte Feind hübscher, junger Frauen.“

Der junge Mann drückte ihm bewegt die Hand. „Ich glaube Ihnen und will mir keine unnötigen Sorgen mehr machen. Aber ich möchte Ihnen nur nochmals innig danken. Sie sind so gut zu uns gewesen und wenn Sie mir eine rechte Freude machen wollen, so müssen Sie bald einmal zu uns aufs Land kommen. Da werden Sie erst sehen, welch eine liebe, tüchtige und prächtige Frau ich im Grunde habe.“

17.

„Das ist der geschickteste Gedanke, den du je gehabt hast.“ Tante Line klopfte ihrem Neffen Albert mit liebevoller Verbitterung auf die Schulter. „Wahrhaftig, ich hätte ihn dir garnicht zugetraut, aber nun führe ihn auch schleunigt aus. Man weiß nie, wie lange dieses herrliche Wetter noch dauert, und unsere Freunde müssen bald an die Abreise denken.“

„Gewiß, ich bin ganz deiner Meinung.“

„Und wann sollen wir kommen?“

„Ich dachte übermorgen.“

„Kannst du denn in deinem Junggesellenhaushalt ein Fest so schnell herrichten?“

Generalarzt Dr. Ed. von Fichte in Stuttgart, Enkel des Philosophen Fichte. 1902 + Sampson, amerikanischer Admiral. 1897 Die Dürren nehmen Belesino. 1897 + Henry Aug. Phil. Orleans, Herzog von Anjou zu Zucco. 1896 + Kardinal Luigi Gallimberti zu Rom. 1866 Altental auf den Fürsten Bismarck durch Feid. Blind. 1833 * Johannes Brahms zu Hamburg, berühmter Komponist. 1796 Napoleon überfällt den Po bei Biacencia und siegt bei Fombio. 1523 + Franz von Sickingen zu Landstuhl, berühmter deutscher Feldhauptmann. 1190 Sieg Kaiser Friedrichs I. über die Seltschuten bei Philomelion in Phrygien. 973 + Kaiser Otto I. der Große zu Memleben.

Thorn, 6. Mai 1912.

— (Die Ortsaufsicht über die Schulen) zu Kofibar, Groß Neßau und Regencia ist dem Kreisfiskusinspektor Schulrat Katiuhn in Thorn übertragen und der bisherige Ortsfiskusinspektor Pfarrer Endemann in Podgorz infolge seiner Verletzung von diesem Amte entbunden worden.

— (Dienstausweisung für Postagenturen.) Am 1. Juli dieses Jahres tritt, wie die „Neue politische Correspondenz“ schreibt, im Bereiche des Reichspostamts eine neue Dienstausweisung für Postagenturen in Kraft.

— (Westpreussischer Butterverkaufsverband.) Neu beigetreten ist die Molkerei-Genossenschaft Gr. Roghad, im Verbands die 49. Genossenschaft. 1903 konnte der Jahresbericht erst zehn Molkereigenossenschaften als Mitglieder melden. In nächster Zeit wird nun wohl die Zahl 50 voll werden.

— (Mastentrane.) Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die wasserbau- und eisenbahnstaatlichen Mastentrane an der Rogal- und Weichselbrücke mit dem 1. Januar 1915 außer Betrieb gesetzt werden.

— (Landwehrgewerein Thorn.) Am Sonnabend fand im Ziegeleipark die Monatsversammlung statt, die der 1. Vorsitz, Herr Staatsanwalt Weilmann, mit Hinweis auf den Geburtstag des Kronprinzen mit einem Hurra auf den obersten Kriegsherrn und das erlauchete Geburtstagskind eröffnete. Die kurze Tagesordnung wurde wie folgt erledigt. Ausgeschieden ist durch Tod Herr Stadtrat Krimes; der Vorsitz widmet ihm in warmen Worten einen Nachruf, worauf die Versammlung zu Ehren des Verstorbenen sich die Denksprüche erhebt. Neu aufgenommen wurden 2, zur Aufnahme gemeldet 4 Kameraden. Sodann wurde bekannt gegeben, daß für die Mitglieder und deren Angehörigen Eintrittskarten zu den Ziegelei-sonneten wieder zu ermäßigten Preisen beim ersten Schriftführer Herrn Polizeikommissar Jelsz zu haben sind. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Mitglieder bei einem fröhlichen geselligen Feiern und musikalischer Unterhaltung noch längere Zeit beisammen. In patriotischer Stimmung wurde beschlossen, für das Flugzeug „Westpreußen“ 50 Mark zu spenden, wozu Kamerad Kinematographenbesitzer Müller als Vereinsmitglied noch 25 Mark hinzufügte.

— (Schützenverein Thorn-Moder.) Gestern fand die Eröffnung des Schießstandes statt, unter zahlreicher Beteiligung des Publikums. Da auch die Verpflegung vorzüglich war, so herrschte eine rechte Feststimmung.

— (Strafkammer.) In der Sitzung am Freitag wurde ferner wegen verschiedener Diebstähle gegen den Arbeiter Wladislaus Augustinowicz aus Gellentkirchen, früher in Briesen, verhandelt. Er war zunächst beschuldigt, einem seiner Arbeitskollegen, Wilhelm Vid, eine silberne Taschenuhr gestohlen zu haben. Am 16. Juli 1911 war, wie die Zimmerpolierfrau Tempin gesehen hat, der Angeklagte in die Wohnung des Vid gegangen und nach etwa 10 Minuten wieder herausgekommen. Später stellte sich heraus, daß in der Wohnung niemand zugegen war. Die Uhr, durch welche der Angeklagte gegangen war, hatte Vid zwar flüchtig verriegelt, doch scheint der Dieb nicht eingeschmuppelt zu haben. Vid vermied am nächsten Tage seine Taschenuhr, die an der Wand in der Stube gehangen hatte. Diese Uhr hat der Angeklagte für 10 Mark an einen Handlungsgehilfen verkauft. Der Angeklagte leugnet den Diebstahl und will die Uhr für 9 Mark von einem anderen Mann gekauft haben. Im Herbst vorigen Jahres war der Angeklagte beim Neubau einer Chauffee, die durch die Frauenerkoster gelegt ist, beschäftigt, wobei er verschiedene Holzdiebstähle verübte. So ließ er vier der Herrschaft Ostromezko gehörige Baumstämme abfahren; später einen Baumstamm im Werte von 9,90 Mark,

den der Baumeister Günther in Briesen gekauft hatte. Der Angeklagte will zum Abfahren der Stämme die Erlaubnis des Sachmeisters Waroth bezogen, des Förstlers Schleich gehabt haben. Seine Auslagen werden durch die Zeugen völlig widerlegt. Es wird auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis erkannt. Auf die dringende Bitte des Angeklagten, dessen Familie sich in großer Not befindet, wird der Angeklagte zunächst aus der Haft entlassen. — Wegen Urkunde fälschung hatte sich der Arbeiter Michael Satwinski aus Moder, früher Böhmer in Collmannsdorf, zu verantworten. Die Anklage war die Folge eines langen Zivilprozesses, den der Angeklagte gegen den Böhmer Derebki Antonie geschwängert haben sollte. Der Angeklagte hatte das Gericht um Erlaß einer einstweiligen Verfügung erlucht, wonach Derebki eine Summe hinterlegen sollte, die nach der Geburt des Kindes zu zahlen sei. Dilem Ersuchen wurde gerichtlicherseits aus gesprochen. Dieses Urteil foht Derebki an, indem er eine eidesstattliche Versicherung des Handlungsgehilfen, jetzigen Langfuhrer Hularen Mar Michaelowicz beibrachte, wonach letzterer mit der Tochter des Angeklagten geschlechtlichen Umgang gehabt hat. Darauf wurde vom Gericht die einstweilige Verfügung aufgehoben. Dabei berichtigte sich der Angeklagte wiederum nicht. Er reichte dem Gericht zwei andere eidesstattliche Versicherungen ein. Die eine war mit dem Namen des Hularen Michaelowicz unterzeichnet. Dieser versicherte darin, daß seine erste eidesstattliche Versicherung absolut falsch sei. Derebki habe ihn einmal nach einem Ritzege in ein Gasthaus gelockt, ihn betrunken gemacht und ihm ein Schriftstück zur Unterschrift vorgelegt, dessen Inhalt er nicht kannte. Das sei die eidesstattliche Versicherung gewesen. Er habe mit Antonie Satwinski niemals intimen Umgang gepflegt. Die zweite von dem Angeklagten eingebrachte eidesstattliche Versicherung war von dem Schmied Dyonis Malinowski unterzeichnet und bestätigte, daß die erste eidesstattliche Versicherung dem Michaelowicz in der Trunkenheit abgefordert worden sei. Die Anklage legt nun dem Angeklagten zur Last, beide eidesstattliche Versicherungen gefälscht zu haben. Aus der Verhandlung geht hervor, daß die zweite eidesstattliche Versicherung des Michaelowicz im Bureau des Herrn Rechtsanwalt Stengel angefertigt wurde. Das Schriftstück wurde vom Angeklagten dreimal zur Unterschrift nach Langfuhrer geleitet. Jedemal lehnte Michaelowicz die Unterschrift ab. Es ist auch offenkundig, daß die Unterschrift nicht von seiner Hand herrührt, vielmehr von dem Angeklagten oder einem Beauftragten her stammt. Die Unterschrift der zweiten eidesstattlichen Versicherung ist zwar echt, aber unter Vorpiegelung falscher Tatsachen als Blankett unterschrieben. Der Angeklagte hatte einmal den Schmied Malinowski nach Schöne zu einer Unterredung eingeladen. Nachdem er tüchtig Schnaps und Bier ausgegeben, erzählte er von einem Projekt, den er mit dem Käufer seines Grundstücks führe. Hierzu brauche er Malinowski als Zeugen; dieser möge seine Bereitwilligkeit durch seine Unterschrift auf einem leeren Bogen zu erkennen geben. Darauf gab Malinowski die Blankunterschrift. Dies Papier hat dann der Angeklagte mit der eidesstattlichen Versicherung ausgefüllt. Der Angeklagte behauptet, daß die eidesstattlichen Versicherungen vollkommen ordnungsmäßig zustande gekommen seien. Auch seine Frau und Tochter behaupten, dies Schriftstück wäre von Langfuhrer unterschrieben zurückgekommen. Doch kann dieselben Angaben kein Glauben beigemessen werden. Der Staatsanwalt beantragt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof geht über diesen Antrag hinaus und verurteilt den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. — Gleichfalls wegen Urkundenfälschung war die Arbeiterfrau Ewa Zioltowski aus Malantowo angeklagt. Am 15. Februar erkrankte die Angeklagte in dem Laden des Kaufmanns Wenda in Lissowo und überreichte einen Bestellsettel, worin eine Frau Herrmann um Lieferung von einer Tasche, drei Hemden, drei Nachtsachen, ein Pfund schwarzer und drei Lagen brauner Wolle ersuchte. Die Angeklagte erklärte der Verkäuferin Zieltki, Frau Herrmann wolle die Sachen ihrem Dienstmädchen zum Geburtstag schenken. Dem Handlungsgehilfen Kygielki, dem die Verkäuferin den Zettel zeigte, fiel die mangelhafte Orthographie des Schreibens auf, jedoch er Verdacht schöpfte und erklärte, er werde die Sachen der Frau Herrmann selber überbringen. Bald stellte sich heraus, daß die ganze Sache ein Schwindel war. Die Angeklagte war geständig und erklärte, daß ihr kleiner Sohn Friedrich den Zettel in ihrem Auftrage schreiben mußte. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis. — Als einzige

Berufungssache stand die Anklage gegen den Arbeiter Jaltowski aus Thorn an, der, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, die Eisenbahnschleiferin Frau G. in unerhörter Weise beleidigt hatte und dafür vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt war. Als der Angeklagte darauf aufmerksam gemacht wurde, daß auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte, eine Erhöhung der Strafe also nicht ausgeschlossen sei, — der mitangeklagte Mann hatte 6 Monate Gefängnis erhalten —, zog er seine Berufung zurück. Darauf nahm auch der Staatsanwalt von der Berufung Abstand.

— (Ein Einbruch) ist in der Nacht vom Sonntag zu Montag, ungefähr um 1/2 Uhr, im Wartesaal der 4. Klasse des hiesigen Stadtbahnhofes verübt worden. Durch eine Seitentür, deren Fenster schon mehrere Wochen lang zerbrochen waren, gelangte der Einbrecher in das Innere, entnahm der offenen Ladentaste 6—8 Mark russisches Geld und stahl ferner 3 Pfund Murst, 1 Flaiche Lebens- tropfen und eine Riste Zigarren im Werte von 7 Mark. Darauf drang er durch Einbrüche einer Scheibe des Schalterfensters in den Fahrarten- schalterraum ein und erbrach eine Kasse, die aber glücklicherweise am Sonntag Abend geleert worden war, so daß dem Diebe hier nichts in die Hände fiel. Durch ein nach dem Hermannsplatz zu gelegenes Fenster verließ der Täter den Wartesaal. Die heute Vormittag von der Polizei aufgenommene Untersuchung war bis zur Stunde ohne Erfolg.

— (Selbstmord.) Am Sonnabend hat sich der Musikführer Neumann vom Infanterie-Regiment Nr. 21 mit seinem Dienstgewehr in der Kaserne erschossen. Der Grund zum Selbstmord liegt in zerstückelten Familienverhältnissen; dienstlich lag gegen Neumann nichts vor.

Podgorz, 6. Mai. (Kriegerverein.) In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Sitzung des hiesigen Kriegervereins traten 2 Kameraden dem Verein als neue Mitglieder bei. Das Sitzungsfest wird am 2. Pfingstfesttag im Schiffslehm Garten gefeiert werden. Dem hiesigen Turnverein wurden zur Anschaffung von Geräten 30 Mark als Beihilfe überwiesen. Alsdann gelangten mehrere interne Angelegenheiten des Vereins zur Beipredung.

Aus dem Landkreis Thorn, 5. Mai. (Verzogen) ist der Kreisfiskusbesitzer Heije von Roggarden nach Ziegelwiese.

Aus Ruffisch-Polen, 2. Mai. (Dynamitattentat.) Gegen den Obermeister Pogorzelski im Rohrwalzwerk der der Vereinigten Königs- und Gaurabille gehörigen Katharinenhütte in Sosnowice wurde ein Dynamitattentat verübt. Das Hüttenkontor flog in die Luft, und in der Walzwerkschleife blieb keine Fensterscheibe ganz. Wenigen wurden nicht verletzt. Als mutmaßlicher Täter wurde der Fabrikwächter Nowak verhaftet.



Der neue Stadtkämmerer von Berlin.

Gustav Böß, ist eine in der Großberliner Kommunalpolitik bewährte Persönlichkeit. Er stammt aus Gießen, studierte Jura und trat dann, nachdem er einige Jahre hindurch in hessischen Staatsdiensten gestanden hatte, in den Dienst der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung. Er war bei der Eisenbahn-

Frühstück statt. Sobald der Tisch abgeräumt war, begann man die Einladungen zu schreiben, und zwar etwas ausführlicher als sonst. Die jungen Damen wurden gebeten, wenn möglich in Weiß zu erscheinen, und der Abgang des Zuges, der in Glabersbach nachmittags um 4 Uhr eintraf, wurde genau angegeben.

„Soll getanzet werden?“ fragte Frau Margot, die hinzugekommen und angenehm überrascht war, als sie von dem Plan hörte.

„Ja,“ meinte der Landrat, „aber nur zum Schluß. Vorher wollen wir uns auf andere Art vergnügen.“

Tante Line lächelte.

„Da bin ich wirklich neugierig.“

„Ich hoffe, du wirst mit mir zufrieden sein,“ antwortete er ruhig.

„Und wo nimmst du Silber und Bestecke, Glas und Porzellan für so viele Menschen her?“

„Ich sehe mich mit unserem ersten Gasthof in Verbindung, da bekomme ich alles, was ich gebrauche.“

Tante Line nickte. „Ich sehe, du weißt dir zu helfen, Bertie, und wo keine Frau im Hause ist, macht man auch keine Ansprüche. Also Glück auf zum fröhlichen Zagen! Das kann ein vergnügter Tag werden.“

Als der Landrat später durch die untere Kurstraße nachhause ging, sah er Dita vor dem Fenster einer großen Glaswarenhandlung stehen. Sie bewunderte mit Kennerblick die schönen geschliffenen Kristallwaren, sowie die zarten, modernen Gläser, die wie Blumenkelche geformt und den Tiffanschen Kunst-

werken nachgebildet waren. Einer Eingebung des Augenblicks folgend, trat er dicht neben sie, hob grüßend den Hut und sagte heiter:

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein! Wollen Sie mir einen Gefallen tun?“

„Herzlich gern.“ Sie blühte überrascht zu ihm auf.

„Dann kommen Sie mit mir in den Laden und helfen Sie mir schnell ein paar Kleinigkeiten auszuwählen.“

„Wozu?“

„Zu einem guten Zweck!“

Sie lächelte. „Das ist ja herrlich! Aber wir müssen planmäßig vorgehen. Wie viel Stück gebrauchen Sie und wie viel Geld wollen Sie anlegen?“

„Muß ich das jetzt schon sagen?“

„Es ist wenigstens sehr wünschenswert.“

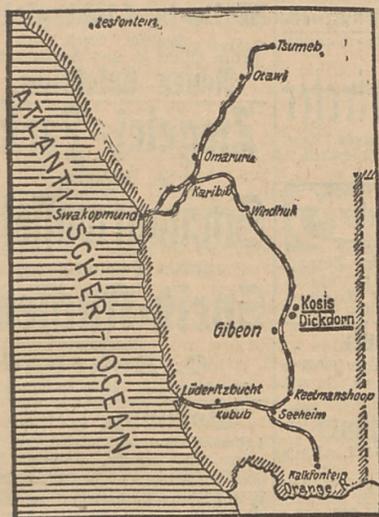
„Na, dann sagen wir also fünfzehn bis zwanzig Stück für dreißig bis vierzig Mark.“

Der Geschäftsinhaber hatte seine Freude an Ditas Eifer und legte ihr eine Menge kleiner Gläser, Flacons, Dosen und Schalen vor. Eine große, wunderbar fein geschliffene Salatschüssel erregte ihr besonderes Entzücken, aber der Preis war so hoch, daß sie überhaupt nicht in Frage kam. Dita schüttelte ob dieser betrübenden Tatsache wehmütig das Haupt.

Der Landrat aber meinte lächelnd: „Wir wollen die Schale doch auf jeden Fall kaufen. Für den guten Zweck ist sie freilich zu groß und zu kostbar, aber für meinen Haushalt kann ich sie prachtvoll gebrauchen. Je hübscher sie ist, umso mehr wird sich einmal meine Frau darüber freuen.“

(Fortsetzung folgt.)

direktion in Berlin tätig, leitete in Breslau das Personalbezugsamt, in Altona die Verkehrsinspektion und wurde 1905 wieder nach Berlin versetzt. Vor zwei Jahren schied er aus dem Eisenbahndienst und wurde Stadtrat des Bezirks Schöneberg und Vorsitz der Verkehrsdeputation. Als Stadtkämmerer wird Herr Böß bekanntlich die Funktionen des städtischen Finanzministers innehaben. Nach seiner Vergangenheit ist von ihm volles Verständnis für die Bedürfnisse des Verkehrs zu erwarten.



Der Kaiser als Farmbesitzer in Südwestafrika.

Kaiser Wilhelm ist vor einigen Tagen Großgrundbesitzer in Deutsch-Südwestafrika geworden. Er hat auf den Rat des Hofkammerrates Haefel, der augenblicklich die Kolonie bereist, die Farmen Diddorn und Kosis im Bezirk Gibeon für 96 000 Mark gekauft. Die Farmen sollen dem Betrieb der Wollschafzucht dienen und von dem bisherigen Besitzer, dem Farmer Emil von Roenen, auch weiterhin bewirtschaftet werden. — Unsere Kartenstiche vergegenwärtigt die Lage der beiden Farmen. Der Bezirk Gibeon, in dem sie liegen, ist ein Teil des Großnamalandes in der Südhälfte der Kolonie und wird von der Nord-Südbahn durchzogen, die von Windhoek im Norden nach Keetmanshoop im Süden führt. Die Gegend trägt Steppencharakter, der ja die Schafzucht besonders begünstigt.

Mannigfaltiges.

(Doppelmord und Selbstmord.) Ein Familiendrama, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich Sonnabend in einem Charlottenburger Hotel abgespielt. Dort wurden eine anscheinend aus Gera stammende Frau und ihre beiden kleinen Kinder erhängt vorgefunden. Zerrüttete Vermögensverhältnisse scheinen Anlaß zu der furchtbaren Tat gegeben zu haben.

(Durch leichtwillige Verfügung) des Sanitätsrats Dr. Friedrich ist der Stadt Finsterwalde ein Barvermögen von 73 000 Mark für Armenzwecke soeben zugefallen. Hinzu kommt noch das gesamte Mobilar des Nachlasses. Die Stiftung soll zum Andenken an den Sohn des Spenders Georg-Friedrich-Stiftung benannt werden.

(Bei einem Kampfe mit Zigeunern) in Neke bei Naumburg wurde der Gastwirt Voeb durch einen Messerstich getötet.

(Schwerer Unfall.) Bei einer Besichtigung des Kalwerkes Krügershall in Teutschenthal durch Mitglieder des Lehrerverbandes von Halle und Umgebung explodierte aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Pulverkiste. Drei Personen wurden schwer und drei leicht verletzt.

(Erdbeben in Württemberg.) Am Sonnabend nachmittag 5 Uhr 8 Min. wurde in Stuttgart ein kurzer, sehr intensiver Erdstoß verspürt. Aus Ebingen, Balingen, Oberndorf, Rottweil und Tübingen sind ebenfalls Nachrichten über die Erdbe-

wegung eingelaufen. Schaden ist, soweit bisher bekannt ist, nicht angerichtet worden.

(Umbauten am Münchener Hauptbahnhof.) Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, hat der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer für vorläufige Umbauten am Münchener Hauptbahnhof fünf Millionen Mark bewilligt.

(Nach Wien.) Berliner Stadtväter werden Pfingsten in Wien weilen. Der Stadtrat von Wien hat Magistrat und Stadtverordnete von Berlin zu einem Besuch eingeladen. Dieser Einladung werden offiziell 10 Mitglieder des Magistrats, darunter der Oberbürgermeister, und 20 Stadtverordnete folgen. Die Herren werden bis zum 31. Mai dort bleiben.

(Im Tresor gefangen.) Am Freitag mittag um 12 Uhr erklärte der Direktor einer großen Prager Bank einer Studienkommission von Bankfachleuten die Konstruktion der Türen des Banktresors. Dabei verschloß er die Türen des Tresors, in denen zwei Beamte der Bank gerade arbeiteten. Das Schloß war zufällig verdorben, man konnte es nicht öffnen und die Beamten waren eingeschlossen. Die Türen waren von der Berliner Firma Arnheim für 40 000 Mk. als einbruchssichere Konstruktion geliefert worden, und da es in der Tat unmöglich war, sie zu öffnen, mußte sofort nach Berlin um Konstrukteure und Arbeiter der Firma Arnheim telegraphiert werden. Den Beamten, die zur Stunde noch gefangen im Tresor sind, mußte durch die Ventilation, die zumteil ausgebrochen wurde, flüssige Nahrung zugeführt werden.

(Bei der Beerdigung erwacht.) Ein ungewöhnlicher Fall setzte die Bevölkerung von Przemyśl (Westgalizien) in unbeschreibliche Aufregung. Vor einigen Tagen starb dort der 50 jährige Großbauer D. Man trug ihn am Donnerstag zu Grabe, wo man nach stattgefundenem kirchlichen Zeremoniell den Sarg in die Gruft hinabließ. Der Sarg gemäß warfen die Angehörigen des D. Erdklumpen auf den Sarg, als man plötzlich ein Stöhnen, daß aus der Tiefe kam, vernahm. Die meisten der Anwesenden liefen vor Angst davon und nur einige beherzte Leute stiegen hinab und hoben auf Befehl des Pfarrers den Sarg hinauf. Als man diesen öffnete, erwies es sich, daß D. noch lebte. Man brachte ihn in die Wohnung des Friedhofgärtners, wo er gelabt wurde; dann fuhr man mit ihm nach Hause. Gegen den Beigebeschauer des Ortes ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

(Kriegsflucht in Ungarn.) Aus Bekes-Gyaba wird gemeldet, daß seit Montag ein großer Ansturm auf die Sparrassen herrscht. Die Einleger, zumeist Bauern der Umgebung, kommen in Scharen in die Stadt und wollen ihr Geld haben. Ununterbrochen werden die Einlagen der Sparrasse abgehoben, die bis Freitag 520 000 Kronen auszahlt. Bester Finanzinstitute haben der Sparrasse bereits Geldmittel zur Verfügung gestellt. Die Ursache dieses Runs ist in Kriegsgerüchten zu suchen, die in Bekes-Gyaba aufgetaucht sind.

(Selbsttötung des Pariser Mörders Cheyron.) Der Kassierer Cheyron, der am Donnerstag den Großhändler Baron erschossen hat, stellte sich am Freitag der Pariser Polizei. Er behauptet, daß er nach der Tat in völliger Sinnesverwirrung die ganze Nacht umhergeirrt sei und nun sein Verbrechen sühnen wolle, dessen Beweggrund nach seiner Angabe das brüste Vorgehen des grundlos mißtrauischen Prinzipals gewesen sei. „Mein Jähzorn ist an allem Schuld!“ rief Cheyron weinend. „Ich habe weder an die Familie meines Opfers noch an meine eigene Frau und meine beiden Kinder gedacht. Die Untersuchung der Rassenführung ist noch nicht abgeschlossen. Die Kollegen Chevrons bestätigen, daß Baron ein ungewöhnlich strenger Prinzipal war und den Kassierer, der 300 Franc Monatsgehalt

bezog, wegen geringfügiger Fehler häufig schikanierte.

(Einer der Pariser Automobilbanditen) der Anarchist Monnier, der sich den falschen Namen Simentoff beigelegt hatte, wurde von dem Untersuchungsrichter einem längeren Verhör unterzogen. Auf die Frage, warum er einen russischen Namen angenommen habe, antwortete Monnier, er habe auf der Straße in dem von vielen russischen Juden bewohnten Stadthausviertel einen von der Polizeipräfektur auf den Namen Simentoff ausgestellten Aufenthaltsschein gefunden, und da er Militärflüchtling sei, dieses Papier benutzt, um sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen. Monnier wurde sodann einer Frau gegenübergestellt, die Augenzeugin eines von den Automobilbanditen bei Montgeron gegen einen Chauffeur verübten Mordanschlags gewesen sein will. Die Frau erkannte in Monnier mit aller Bestimmtheit einen der Verbrecher wieder. Monnier erklärte heftig und erregt, die Frau wiederhole eine ihr vorgeschlagene Lektion. Es handle sich um eine polizeiliche Nachschaffung zur Unterdrückung der Anarchisten. — Ein gewisser Bill tötete am Sonnabend in Nancy mit Revolverschüssen einen Fuhrmann namens Blancinet, weil dieser an der Verhaftung des Anarchisten Renert der in die Angelegenheit der Anarchisten Bonnot und Garnier verwickelt war, schuld sei. Der Mörder ist entflohen.

(Das Schwurgericht von Besançon) hat den Arzt Genevois, der angeklagt war, gegen seinen Kollegen Damotte durch Ueberföderung eines giftigen Likörs einen Mordversuch verübt zu haben, nach mehrjähriger Verhandlung freigesprochen.

(Die „Titanic“-Untersuchung in London.) Die Verhandlungen der Kommission zur Untersuchung des „Titanic“-Unglücks wurden am Freitag durch den Vertreter des Handelsamts Sir Rufus Isaacs eröffnet. In seiner Darstellung des Tatbestandes führte Isaacs aus, die Titanic sei vom Beginn der Reise an mit 21 Knoten Geschwindigkeit gelaufen und soweit sich feststellen lasse, sei diese Geschwindigkeit bis zum Augenblick des Zusammenstoßes nicht verringert worden. Er stellte fest, daß sowohl von der Karpathia wie von der Baltic Eiswarnungen gegeben worden seien. Sodann gab Isaacs einen Vergleich der geretteten Passagiere nach den einzelnen Schiffsklassen und nach Geschlechtern, und sagte, es werde zweifellos die Aufmerksamkeit des Gerichtshofs erregen, daß 63 % Passagiere der ersten, 42 % von der zweiten und nur 25 % von der dritten Klasse gerettet worden seien. Eine weitere auffallende Erscheinung sei es, daß von den weiblichen Passagieren der ersten Klasse alle gerettet worden seien, außer fünf, die, wie man annehme, ihre Gatten nicht hatten verlassen wollen. Ferner sei es auffallend, daß nur 126 männliche Passagiere gerettet worden seien. Die Untersuchung werde sich insbesondere auch auf die unzureichende Zahl von Rettungsbooten und die Konstruktion der wasserdichten Abteilungen erstrecken. Der erste Zeuge, der Ausguckmann Jewell gab an, daß er sich bis zehn Uhr abends im Ausguck befunden habe, daß die Ausguckleute nicht mit Gläsern versehen gewesen seien und daß die Stewards und die Heizer nicht darauf eingeeübt waren, die Boote herabzulassen. Nach seiner Meinung seien auch in den Booten weder Lichter, noch Kompass noch Lebensmittel gewesen. Ein Matrose bezeugte, daß die Passagiere sich in wilder Hast auf die Boote stürzten. Er habe sie mit seiner Ruderpinne abgewehrt und der erste und noch ein anderer Offizier hätten Schreckschüsse aus ihren Revolvern abgefeuert. Die Weiterverhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

(Eine Million für einen Rembrandt.) Nach einer Blättermeldung aus London hat Lord Feversham ein Bild von Rembrandt „Den holländischen Kaufmann“ für ungefähr eine Million Mark an Herrn

Frick nach Newyork verkauft. Das Bild ist in dem Buch von Professor Dr. Bode unter Nummer 461 beschrieben und ist auf Blatt 477 des Rembrandtbandes in den Klassikern der Kunst reproduziert.

(Dampferunfall.) Der Dampfer „Altonia“ der Cunard-Linie hat 82 Meilen südöstlich von Sable Island eine Schraube verloren. Er fährt mit einer Maschine mit einer Geschwindigkeit von 9 Knoten weiter. — Die gemeldete Beschädigung des Dampfers „Königin Luise“ hat ihren Grund in dem Berosten eines Nietes in der Steuerbordbilge am Raum 1, das ohne Schwierigkeiten in Newyork durch einen Sicherheitsbolzen abgedichtet ist. Der Dampfer wird fahrplanmäßig am 9 ds. Mts. von Newyork nach Bremen abgehen.

(Bei dem Einsturz eines Konfektionshauses) wurden in Toronto drei Leute getötet und über zwanzig verletzt.

(Von den Ueberschwemmungen des Mississippi.) Aus New Orleans wird vom Sonnabend gemeldet: Das Hochwasser bedroht bereits Teile von „New Orleans“. Alle Häuser des Ortes Bayou Sara sind infolge eines Dammbrechens weggeschwemmt. In den Straßen stand das Wasser 25 Fuß hoch, und es kam zu einer entsetzlichen Panik. Männer und Frauen stürzten in die Häuser, ergriffen die Kinder und eilten Hals über Kopf davon. Fünf Millionen Acres wertvollen Landes sind überschwemmt.

Gedankenplitter.

Wenn alle Tage im Jahr gefeiert würden, So würde Spieß so lässig sein wie Arbeit; Doch selten Feiertage sind erwünscht, Und nichts erfreut wie unversehene Dinge.

Mit dem Glück muß man es machen wie mit der Gesundheit: es genieszen, wenn es günstig, Gebuld haben, wenn es ungünstig ist, und zu gewaltigen Mitteln nur im Notfall greifen.

Wer sich den Sinn wohnt für Humor, Dem kommt die Welt auch lustig vor.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 6. Mai 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	764,4	SE	bedeckt	9	—	norm. heiter
Hamburg	765,9	DES	wolfig	8	—	norm. heiter
Swinemünde	766,9	ND	heiter	9	—	zieml. heiter
Reinfahrwasser	767,5	WS	wolfig	10	—	zieml. heiter
Wien	768,1	DES	heiter	7	—	zieml. heiter
Hannover	768,8	DES	wolfig	8	—	zieml. heiter
Berlin	766,6	SE	wolfig	10	—	norm. heiter
Dresden	766,6	SE	heiter	10	—	norm. heiter
Breslau	768,8	SE	wolflent.	9	—	norm. heiter
Bromberg	768,2	DES	wolflent.	11	—	meist bed. mit
Weg	765,2	SD	bedeckt	10	2,4	norm. Neb.
Frankfurt, M.	764,2	SE	Dunst	11	—	norm. heiter
Stargard	765,3	SE	wolfig	12	—	zieml. heiter
München	766,3	SE	wolfig	11	6,4	nachm. Neb.
Paris	763,9	SE	bedeckt	14	—	—
Bilfinger	763,2	SD	wolfig	13	0,4	nachts Neb. Gewitter
Kopenhagen	766,6	DES	wolfig	7	—	—
Stockholm	767,4	WS	wolflent.	5	0,4	norm. heiter
Saparanda	761,5	SE	wolflent.	1	—	nachts Neb.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Neb.
Petersburg	760,7	WS	bedeckt	1	2,4	norm. heiter
Warschau	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Wien	767,2	ND	heiter	11	—	norm. heiter
Rom	766,8	R	bedeckt	12	—	—
Hermannstadt	766,3	WS	bedeckt	12	—	norm. heiter
Belgrad	766,1	R	bedeckt	13	—	norm. heiter
Barth	767,9	SE	bedeckt	15	—	anhalt. Neb.
Nizza	—	—	—	—	—	norm. heiter

Wichtig!

Alle Mottenkollern müssen oft und gründlich gewaschen werden. Die Mottenkollern sind ohne alle Mottenkollern. Das Ofenrohr muß!

Wer sich vor Mottenschaden schützen will

lasse sich nicht bestimmen, eines der scheinbar billigen, in Wirklichkeit aber teuren, weil meistens wirkungslosen Mottenmittel zu kaufen, sondern verlange ausdrücklich das laut Attest des Oberhofmarschallamtes in den Hofhaltungen **Sr. Majestät des Kaisers** seit Jahren mit vollstem Erfolg verwendete und auf seine zuverlässige Wirkung einwandfrei erprobte Präparat

Dr. Weinreich's Mottenäther

schmutzt nicht, fleckt nicht, riecht nicht

und gestattet somit den ständigen Gebrauch der eingemotteten Stoffe.

Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien, Parfumerien in Flaschen à M. 1,25, 2.—, 3,50 u. 6.—. Passende Zerstäuber à M. 1,10 u. 2.—. Prospekte mit zahlreichen glänzenden Anerkennungschriften von militärischen Bekleidungskammern, Behörden u. zahlreichen Privatpersonen gratis u. franko durch den alleinigen Fabrikanten

Niederlage: J. M. Wendisch Nachfl., Thorn.

Pharmakon G. m. b. H., Berlin SW. 29.

Photographie

Kodak-Apparate
Kodak-Films
Kodak-Papiere
Collodin-Papiere
Matt-Albumin-Papiere
von Trapp-Münch
Gaslicht-Papiere
Amateur-Albuns
zum Einstecken u. Einkleben
in grosser Auswahl bei

Anders & Co.,

Gerberstr. 33/35.

Bohnermasse, Geolin, Sidel, Silberputzseife, sowie sonstige Putzartikel, ferner: Putzlader, Putzlappen, Scheuertücher, Bohnerlappen und Schwämme, Scheuerbürsten und Kleiderbürsten, in allen Preislagen vorrätig, empfiehlt

J.M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,
33 Altstadt. Markt 33.

Kartoffel- Sortiermaschinen verschiedener Art und Grösse billigst franko überall.

Gebrüder Besser, Posen,
Spezialfabrik für
Kartoffelkulturgeräte.

Harnröhrenleidende

wenden sich sofort an Apotheker **Kaeschbach**, Schmiechweg 147, bei Sommerfeld (Berg, Frankfurt Oder).
Befehrende Broschüre von dem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Herren- u. Knaben-Anzüge, sowie Baletots und Ufster

werden tabellos fahnd angefertigt bei
Emil Lewandrowski,
Schneidermeister,
Thorn-Moder, Graubenerstr. 84.



GEORG DOEHN THORN

Spezialfabrik
schmiedeeisener
Fenster und
Eisenkonstruktion

Empfehle:
Kinderstrümpfe
von 20 Pf. an,
Damenstrümpfe
von 40 Pf. an,
Socken
von 30 Pf. an.

Neuheiten in Handschuhen.
Ich biete das Beste vom Guten bei
billigstem Preise.

Anna Winkowski, Strumpffabrikerei, Thorn, Katharinenstr. 10.

Chilealpeter, Superphosphat, Kalialk, Kalkasche

offerieren zu den billigsten Tagespreisen
Gebrüder Pichert,
G. m. b. H., Thorn.

Yernis,

garantiert rein, sahweise u. ausgenommen,
offeriert billig

E. Willimezik,

Fernprecher 67.

Einfache und elegante
Damen- und Kindergarderoben
werden schnell und billig angefertigt
Thorn, Tuchmacherstr. 8, 1.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schaubert & Co., Weinböhler-Druckerei, Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Zieh. ng 13., 14., 15., 17. u. 18. Mal

Geld - Lotterie

zum Ausbau der Vesle COBURG

Los 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra.
17 553 Gewinne: Bar ohne Abzug Mk. 360 000
Hauptgewinn: Bar Gold Mark: 100 000
50 000
10 000
5 000

Coburger Lose zu haben in allen Lotteriegeschäften, Loseverkaufsstellen, durch

Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestrasse 5.
H. C. Kröger
Berlin W., Friedr. str. 193a
Ferd. Schäfer
Düsseldorf, Königs Allee 52.
und dem Preuss. Landeskrieger-Verband, Berlin, Geisbergstr. 2.

Amor

Bestes Metallputzmittel

Saatkartoffeln, „Böhms Erfolg“

höchste Erträge, beste Haltbarkeit, pro Zentner 5 Mark zu verkaufen

Lindenhof
bei Thornisch-Bapau

In verkaufen
Ein fast neues, vierstiges
Koupé
sowie mehrere leichte neue
Spazierwagen
stehen billig zum Verkauf.
R. Paff, Wagenbauer,
Tuchmacherstr. 26.

Verkaufe mein Grundstück

Thorn, Bromberger Vorstadt, Parzell. 4. am Stadtpark, 40 m Straßenfront, 1593 qm groß, mit Villa bebaut, 9 Zimmer. **A. Finger, Bodvar.**
Krankheitshalber beabsichtige ich von sofort mein

Grundstück

in Größe von 285 Morgen, darunter 60 Morgen Wiesen, mit kompl. lebendem und totem Inventar preiswert zu verkaufen. Die Wirtschaft liegt 1 km von Chauße und Kleinbahn Thorn-Scharnau. Agenten verbeten.
Oswald Domke,
Gurske, Kreis Thorn Westpr.

Gastwirtschaft

im großen Kirchhofe, gutgehend, billig sofort zu verkaufen durch
Brzeski, Vaderstr. 7.

Hochtr. Kuh,
in 8 Tagen fahnd, steht zum Verkauf.
Hubert, Gramschen.

Ein Gut, bei Bromberg, 330 Morg., eine Hälfte Weizen- und Roggenboden, Gebäude massiv, Obst- und Parkanlage, wegen Alters für 85 000 Mark billig zu verkaufen. **Cywinski, Bromberg, Neuer Markt 3.**

Ein Hausgrundstück nebst angrenzenden Bauplatz u. B. 99 zu verkaufen.

Achtung!

Meinen hochverehrten Kunden die ergebene Mitteilung, daß ich die
Annahmestelle für meine Färberei und chem. Wäscherei bei Herrn Arendt, Strobandstr. 13,
aufgegeben habe.
Für weitere Aufträge empfehle ich mich bestens

hochachtend
Hermann Bund.
Fabrik: Mellienstr. 108. Filiale: Copernicusstr. 25.
Annahme bei **D. Henoch,** Buchgeschäft, Markt. Markt.

„Orkan“ - Betonpfosten,



eisenarmiert, bester u. billiger Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, faul nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barriären, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbaupfähle, Grenzsteine usw. Von grösster Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgräben, Hühnerhöfe usw.

Lieferung kompletter Zäune.
Zementplatten.

Gramtschener Ziegelwerke
Georg Wolff,
Gramtschen Wpr.,
Kreis Thorn.
Post- und Bahnstation.
Drahtzaunpfosten Fernruf Leibitz Nr. 3. Grenzsteine.

MATTHES Thum-Kaffee

veredelt nach
D.R.P. 200 327.



**CARL MATTHES
Kaffee-Gross-Rösterei
THORN**
Südstr. 26. Fernsprechnr. 116

Fahrräder

mit Gummi 50 Mark.
Laufdecken für Fahrräder 2,50 Mk.
Luftschläuche für Fahrräder 2,00 Mk.
Reparaturen schnell und billig.

Bernstein & Comp., Thorn, Gerberstrasse 33/35.

Junker's Heißwasser-Strom-Automaten,
Junker's Gasbadeöfen,
Junker's Schnell-Wasser-Erhizer,
Junker's Gas-Heizöfen,
Gastocher in allen Ausführungen,
Gasschläuche,
gußeiserne, emaillierte Badewannen,
Zink-Schaukel- u. -Sitzbadewannen,
Kinderbadewannen

empfiehlt
Paul Tarrey.

Belzjachen

werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen.
O. Scharf.

Annahme

für chemische Reinigung und Färberei — prompte Lieferung — fast konkurrenzlose Preise. **Carl Arendt, Strobandstr. 13,** Telefon 544.

Fahrrad schlänche, Decken, Zubehörteile

Reparaturen sachgemäß und preiswert.
Zubrowicz, Mellienstr. 78.
Für ein eingeführtes Abzählungs-geschäft werden

tüchtige Vertreter

per bald oder auch später gesucht. Angebote unter **G. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehen ohne Bürgen, Rentenrückzahl., gibt schnellstens Selbsthafter **Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 186, (Küldo).**

4000 Mark

auf jährliches Gehalt zur Ablösung der 1. Hypothek von sofort an. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

15-20 000 Mark

zur 2. Stelle hinter 75 000 Mk. auf mein Gehaltskonto a e s u d t.
Carl Preuss, Parkstr. 18.

22- bis 23 000 Mark

erhältliche Hypothek auf mein neuerbautes Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäuden von sofort gesucht. Best. Angeb. unter **G. B. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10000 Mark

zur zweiten Stelle hinter Bantenaeb. Angebote erb. unter **W. W. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1200 Mk.

absolut sicher, aufs Land zu 5 Prozent sofort zu geben. Ang. mit **S. S. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Mellienstr. 57, part. r.

Möbliertes Zimmer m. Pension Copernicusstr. 12, pt. f. 1 auch 2 Herren, zu vermieten. Zu erfragen **Mittagcheller, Seilerstr. 9, 3. rechts.**

Gut möbl. Zimmer, Klavier, zu vermieten. **Bäckerstr. 9, 3. rechts.**

2 unmöbl. evtl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen **Friedrichstr. 14, 3 Tr., rechts.**

1 möbl. Zim., nach vorn gelegen, zu vermieten. **Tuchmacherstr. 5, 2.**

1 möbl. Zim. v. l. z. v. Culmerstr. 1, 2.
2 möbl. Zim. n. v., Nähe Art.-Kaf. u. Stadthof, a. Herrn od. Dame m. a. oh. Penz. zu verm. **Albrechtstr. 7, 1.**

Ein möbl. Zimmer mit Penz. v. l. z. v. vermieten. **Seilerstr. 28, 3.**

3 gut möbl. Zimmer mit Gas- u. Beleuchtung sind im ganzen oder geteilt v. l. z. v. verm. **Gerechtigtr. 30, 2, 1.**

Neu möbl. Vorderzim., sep. Eng., sof. zu verm., Preis 15 Mk.
Gerechtigtr. 33, pt.

Gut möbl. Vorderzim. m. sep. Eng., sof. zu verm. **Wanderstr. 4, 2.**

2 große möbl. Vorderzim., einzeln mit oder ohne Penz., sof. zu verm. **Bäckerstr. 39, 2.**

Dalebit frätiger Mittagstisch zu haben.

Möbliertes Zimmer mit und ohne Pension zu haben. **Brückenstr. 16, 1. r.**

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. **Tuchmacherstr. 5, pt., l.**

Mellienstr. 62

Künf-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör im neuen Hause, mit Zentralheizung, sofort billig zu vermieten.

Köhn, Mellienstr. 62.
Möbl. Zimmer z. verm. **Bäckerstr. 11, 1.**
Möbl. Zim. sof. bill. z. verm. **Bäckerstr. 6, l.**

Sommerwohnung,

2 Zimmer, großem Balkon, Diele und Zubehör, sofort zu vermieten. **Mellienstr. 79.**

2 große Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu vermieten. **Sandstr. 3, im Laden.**

Eine Etage mit Küche von sofort zu vermieten. **Sofstr. 17.**

Stube, Kammer, Küche, Lager- oder Arbeitszimmer, sofort zu vermieten. **Copernicusstr. 24.**

Grosser heller Keller

zu vermieten. Näheres beim Portier, **Friedrichstr. 8.**

1 Pferdestall

für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen **Frau Hell, Bismarckstr. 3, 2.**



Müller's Lichtspiele.

Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.
Ziegelei - Park.
Jeden Dienstag:
Schmant waffeln
Jeden Donnerstag:
Sprik-Ruchen.
Achtungsvoll
G. Behrendt.
Die Veranda ist täglich gut besetzt

Wohnung, 1 Treppe,

4 Zimmer, Gas und Zubehör, zu vermieten. Preis 475 Mk. **Faltstraße 21.**
Gut möbl. Vorderzim., sep. Eng., 2 Schreibst. vorh., für 1 bis 2 Herren pass., v. l. z. v. verm. Neust. Markt 18, 2.
2 gut möbl. Zimmer mit Balkon, 2 Aussicht nach der Betschel, von sofort zu vermieten. **Bäckerstr. 6, 3.**

Gut möbl. Vorderzimmer, mit oder ohne Klavier, zum 1. 3. zu mieten. **Jacobstr. 17, 3.**

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Bäckerstr. 2, 2.**

Klein möbl. Zimmer zu vermieten. **Brückenstr. 4, pt.**

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten. **Strobandstr. 16, pt. l.**

Zwei Zimmer und Küche von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Bäckerstr. 8, 2 Tr.**

Selle, freundliche Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör, im 3. Stock des Hofgebäudes, von sofort oder später zu vermieten. Näheres Auskunft:
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten. **Friedrichstr. 10 12, Poststr.**

Ge. Zimmer m. Kabinett von sofort, möbliert, auch unmöbliert zu vermieten. **Schuhmacherstr. 23, 1.**

2. Etage 2 q. Vorderzimmer gut möbl., auch unmöbl., per gleich oder später zu vermieten. **Edvard Kohnert,**

In unserem Hause **Grabenstr. 34** ist eine

Barterre-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten. Näheres zu erfragen d a s e l b t beim Portier.

Gebrüder Pichert, G. m. b. H., Schloßstr. 7.

W. Zim. m. B. z. v. Culmerstr. 1, 1 Tr.

1 Vierzimmerwohnung

von sofort zu vermieten.

Friedrich Seitz, Tischlermeister, Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.
Gut möbliertes Zimmer mit Schreibstisch sofort zu vermieten. **Culmerstr. 2, 2 Tr.**

Möbl. Zimmer m. a. o. Penz. sof. zu vermieten. **Brückenstr. 21, 3.**

Wohnungen

von 3 Zimmern mit Gas und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Preis 315 Mark. **Sedanstr. 5 a,** in der Nähe des Banerendentalms.

Klein. möbl. Zimmer zu verm. Zu erfragen **Wilmelstr. 11, pt. l.**

4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengel., von sofort, Copernicusstr. 8, 2 Tr., zu verm. **Raphael Wolff, Seilerstr. 25.**

Herrschaftl. Wohnung,

Brombergerstr. 78, 1. Etage, 7 Zimmer, Bad, Mädchen- und Burdenschloß, Pferdestall und Garten, per 1. Juni oder später vermietet.
E. Peting, Brombergerstr. 76.

Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12 **Friedrichstr. 55 a pt. zu vermieten.**

Balkon-Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, sowie Gartenanteil sofort oder 1. 4. zu vermieten.
Culmer Chauffee 120.

Balkon - Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, Badeeinrichtung, Gas, sämtl. Zubehör, Neubau, billig zu vermieten.
Poek, Moder, Bergstr. 8.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 4. Mai, 11 Uhr.
Am Ministertisch: Dr. Lenzke, v. Dallwitz, Sydow, v. Trottz zu Solz.

Die dritte Lesung des Etats.

In der allgemeinen Aussprache bemerkt Abg. Frhr. v. Zedlitz (kons.): In der Frage der sogenannten „kleinen Anfragen“ hat Abg. Dr. Bell im Reichstag Äußerungen gegen mich gerichtet, die durchaus unzutreffend waren. Ich habe bei meiner Anregung, die Einführung der kleinen Anfragen auch für das Abgeordnetenhaus zu erwägen, niemals daran gedacht, daß sich die Anfragen z. B. auch auf ein schwebendes Gerichtsverfahren beziehen könnten. Ein Widerspruch zwischen meinen Freunden im Reichstage und mir besteht durchaus nicht, wohl aber zwischen dem Abg. Bell und mir. Dann ein Wort über die Angriffe der demokratischen Presse auf unseren Präsidenten, die sich auf seine Anregung in der Geschäftsordnungskommission auf Einführung einer Maximaldebetzeit beziehen. Die Mehrheit des Reichstages hat gestern gegen Redner der Minderheit ein hohes Maß von Ungebuld und Unzulässigkeit an den Tag gelegt, die bei dem Auftreten des Grafen Potadostky wohl ihren Höhepunkt erreichte, und die, wenn sie von der Mehrheit dieses Hauses gegen die Minderheit geübt worden wäre, sicher als Vergewaltigung und Terrorisierung der Minderheit bezeichnet worden wäre. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Dieses Verhalten der Mehrheit des Reichstages berechtigt uns dazu, jeden Angriff auf unseren Präsidenten in dieser Frage auf das entschiedenste zurückzuweisen. (Lebhafte Beifall rechts.) Nun zur Frage der Überlastung der Gemeinden mit Kommunalsteuern. Wir haben hier Belastungen besonders in größeren Landgemeinden von 400 und mehr Prozent. (Hört! Hört!) Die Gefahr, daß die mittleren Städte in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung weiter zurückgehen und daß das ganze wirtschaftliche Leben sich noch mehr in den Großstädten konzentriert, wird verstärkt. Die leistungsfähigen Bürger, die Rentner usw., die nicht an den betreffenden Ort gebunden sind, gehen in die minderbelasteten Städte. Wir haben es hier mit einem ungleichmäßigen Zustande in unserem Volkstörper zu tun. (Sehr richtig!) Unsere Aufgabe ist es, hier besser einzugreifen und einen sachgemäßen Ausgleich herbeizuführen. Zu erwägen ist, ob nicht der Weg eingeschlagen ist, daß für die leistungsfähigen Gemeinden die Provinzen und für die leistungsunfähigen Provinzen der Staat subsidiär eintreten soll. Dieser Gedanke hat mit der Zeit immer mehr Freunde gefunden. Meine politischen Freunde haben die feste Absicht, die Lösung dieser Frage bis zum Herbst auf das eingehendste zu studieren und womöglich dann im Herbst mit positiven Vorschlägen zu kommen. (Beifall.) Die Weirösten können durch eine bessere und schärfere Veranlagung zur Steuer gewonnen werden. (Beifall.)

Abg. Hoffmann (Soz.): Die ganze Etatsberatung stand im Zeichen der Sozialistenverdächtigung. Jeder Redner hat uns in einer Art Verdächtigung und schließlich sind wir hier unter den Blechhammer gekommen. (Unruhe. Präsl. Dr. Frhr. von Erffa rügt diesen Ausdruck.) Wie hat man sich über den Ruhrstreik entzündet. Das Zentrum ist ja sogar mit der Schnellfeuerzucht im Ruhrrevier einverstanden. Dort hat sich aber eine so widerliche Denunziantenheuschrecke gezeigt, daß man von „christlich“ nicht mehr sprechen kann. Wir protestieren gegen die Art, wie die Prozesse aufgemacht und eingeleitet sind. Der Kriegsminister hat vor Jahren gegen die Mansfelder Streitenden die schärfsten Strafen verlangt. Und derselbe Minister fordert jetzt die Offiziere direkt zur Gesekesverletzung auf. In der Zentrumspresse heißt es jetzt, man müsse Gott mehr gebeten als den Menschen. Aber heißt nicht das fünfte Gebot: „Du sollst nicht töten“? Der Krieg bleibt eben ein Hoch auf Gott, auf das Christentum und auf die Menschlichkeit. (Unruhe.)

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Ich habe Sie wegen dieser Äußerung schon in der zweiten Lesung zur Ordnung gerufen, weil der Präsident nicht nur einzuschreiten hat, wenn Beleidigungen gegen Mitglieder des Hauses oder gegen Regierungsvertreter ausgesprochen werden, sondern auch wenn die religiösen und patriotischen Gefühle vieler Mitglieder des Hauses verletzt sind. Ich sehe in Ihren Äußerungen — und rufe Sie deshalb jetzt abermals zur Ordnung — Schmähungen unserer großen Heldentat, der drei große Kriege geführt hat, Schmähungen gegen den obersten Kriegsherrn und Schmähungen gegen den ritterlichen und patriotischen Geist unseres Volkes. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Hoffmann: Schon die Jugend wird mit Kriegsgeschichten übersättigt. (Präsident: Das hat doch mit unserem Etat nichts zu tun!) Sie erregen sich, wenn wir von russischer Gewalt Herrschaft sprechen. Aber erst vor wenigen Tagen ließ man in Russland 500 unschuldige Arbeiter wie tolle Hunde niederfallen. (Präsident Freiherr von Erffa ruft den Redner zur Sache.) Trotz aller Ablehnung hat Abg. Giesberts im Reichstag ausgesprochen, daß man sich schämen müsse, sich als Preuße zu betennen. (Präsl.: Was im Reichstag passiert, geht uns hier nichts an!) Abg. Hammer empfindet es als Jammer, daß wir diesem Hause angehören. (Sehr richtig! rechts.) Wir sehen in dieser Äußerung eine Überhebung, aber, Herr Hammer, merken Sie sich: Jammer reißt sich auf Hammer! (Lebh. Rufe: Au! au!) Neben Sie nicht vom Niveau dieses Hauses. Der Präsl. Kommentar zur Geschäftsordnung enthält auch ein Verzeichnis unparlamentarischer Ausdrücke. Darunter sind Ausdrücke, die wir noch nicht erreicht haben. Ich erinnere an einen Ausdruck von Gneisl. (Präsl.: Das hat doch mit dem diesjährigen Etat nichts zu tun. Ich mache Sie auf die Folgen eines neuen Ordnungsrufes oder Rufes zur Sache aufmerksam.) Beamte, die mit ihrer Über-

zeugung auf sozialdemokratischem Boden stehen, werden zur Heuchelei erzogen.

Justizminister Dr. Beseleer: Schnelle Justiz ist doch nichts Ungewöhnliches; sie liegt auch im Interesse der Angeklagten. Wenn gesagt wird, die Strafen zu streng, so wird die Unabhängigkeit der Richter in Frage gestellt. Aber Abg. Hoffmann mag reden, was er will, die Gerichte werden sich dadurch nicht abhalten lassen, weiterhin nach Pflicht und Überzeugung Recht zu sprechen. (Beifall.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Des Abg. Hoffmann Rede ändert auch daran nichts, daß der Treueid der Beamten mit dem Bekenntnis der Sozialdemokratie unvereinbar ist. (Beifall.)

Abg. Haarmann (ntl.): Die Angriffe Hoffmanns auf die preussische Justiz weise ich namens der bürgerlichen Parteien zurück. (Beifall.) Wir sind stolz auf unsere Justiz und Sie (zu den Soz.) sollten sich freuen, unter dem Schutz dieser Justiz zu stehen. Wir billigen, daß unsere Jugend in patriotischem Geiste erzogen wird. In ihr soll auch ein kriegerischer Geist wachgehalten werden (Beifall), damit in Zeiten der Gefahr der furor teutonicus unser Volk erfasse. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Geyling (fortf.): Ich habe nicht gefunden, daß gestern im Reichstage die Mehrheit der Minderheit zu nahe getreten ist. Ich sehe in den Ausführungen des Abg. v. Zedlitz einen Angriff auf den Präsidenten des Reichstages. Den Verzeihungsbefehlungen können wir nicht zustimmen. Der Staat sollte den Gemeinden aber höhere Zuschüsse geben, wenn es auch schwer sein mag, hier den rechten Maßstab zu finden. Den Stolz auf Preußen lassen wir uns durch die Abg. Strobel und Hoffmann nicht nehmen. (Beifall.)

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Es folgt die Einzelberatung. Beim Etat des Staatsministeriums wünschte

Abg. Stroßner (kons.) einheitliche Regelung des Titelmessens für untere und mittlere Beamte. Beim Etat des Abgeordnetenhauses begründet Abg. Stroßner (kons.) einen Antrag, nach dem das unbedeute Nachbargrundstück von der Heeresverwaltung für Zwecke des Hauses — Anlegung eines Gartens — erworben werden soll.

Der Antrag geht an die Budgetkommission. Beim Antrag der Forstverwaltung bemerkt Abg. Heine (ntl.): Der Holzverkauf in den königlichen Forsten sollte so geregelt werden, daß sich an ihm auch Zimmermeister beteiligen können; gegenwärtig können sie die hohe Sicherheit nicht hinterlegen.

Minister Frhr. v. Schorlemer: Die Schwierigkeiten für die kleinen Abnehmer erkenne ich nicht. Hier können aber die zahlreichen Handwerks-gesellschaften Abhilfe schaffen. Beim Bergetat erwidert auf Klagen des Abg. Leinert (Soz.) über die „Rachepolitik“ des Fiskus

Handelsminister Dr. Sydow: Trotz unserer Warnung war am Deister der Streik proklamiert und nachher erfolglos abgebrochen. Die Folge war ein Rückgang der Produktion, dem wir durch Herabsetzung der Löhne oder durch Einführung von Preis-schichten begegnen mußten. Wir wählten den ersten Weg. Wir waren also durch den Streik zu unfremd Vorgehen gezwungen. Da ist von Rachepolitik keine Rede. (Beifall.)

Beim Handelsetat bittet Abg. Reimer (kons.), an den Fortbildungsschulen auf Sonntagsunterricht möglichst zu verzichten, damit die Gelegenheit zum Kirchenbesuch nicht verkürzt würde.

Minister Dr. Sydow: Dem tragen wir nach Möglichkeit Rechnung.

Beim Justizetat erhebt Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) Klagen gegen die „Klassenjustiz“, insbesondere im Ruhrrevier. Abg. Haarmann hat selbst zugegeben, daß Klassenjustiz geübt wird.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Ich bitte, von Klassenjustiz nicht in dem Sinne zu sprechen, als ob unsere Richter Klassenjustiz üben. (Abg. v. Erffa: Dann dürfen sie es nicht tun!) Ich rufe den Abg. v. Erffa zur Ordnung.

Justizminister Dr. Beseleer: Ein schnelles Eingreifen im Ruhrrevier habe ich in der Tat verfügt. Aber die Verallgemeinerung von Spezialkammern ist unzutreffend. Um Kleinigkeiten hat es sich dort natürlich nicht gehandelt. (Sehr richtig!) Von „Abmachungen“ der Richter zu sprechen ist eine Beleidigung. (Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Sozialdemokraten müssen vor Gericht ebenso behandelt werden wie Vertreter anderer Parteien. Nach diesem Grundgesetz verfahren die Richter. Ob sie es auch tun würden, wenn sie zugleich Sozialdemokraten wären, ist mir zweifelhaft. (Sehr wahr!) Schnelle Justiz ist in meinen Augen ein Vorzug. (Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Montag: Fortsetzung. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Die Rangliste 1912.

Die neue „Rangliste der königlich preussischen Armee und des 13. (königlich württembergischen) Armeekorps für 1912“ ist fast druckfertig. Sie wird — wie die „Mit-pol. Korrespondenz“ mitteilt — abgeschlossen mit dem 6. Mai, dem Datum des 30. Geburtstages des Kronprinzen, dessen Beförderung zum Obersten dann zu erwarten steht. Das erste Prachtexemplar soll in Wiesbaden dem Kaiser durch den Vorsteher der Geheimen Kriegskasse, Oberstleutnant von Jastrow, überreicht werden. Die Freigabe der neuen Armeebibel für das Publikum durch den Buchhandel steht etwa für den 16. Mai zu erwarten.

Durch die am 1. Oktober v. Js. eingetretene Vermehrung der technischen Truppen um zwei Lustschiffer-Bataillone und ein Kraftfahr-Bataillon, durch die neu errichteten technischen Inspektionen und durch die zahlreichen bei der Infanterie etatsmäßig gewordenen Maschinengewehr-Kompagnien

ist der Umfang des großen Nachschlagswerkes, das wiederum von der königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler und Sohn verlegt wird, um ein Erhebliches gegen 1911 gewachsen.

In der Generalität ist, seit dem Mai 1911, der rangälteste Generalfeldmarschall von Sahnke mit Tode abgegangen. Als neuer Generalfeldmarschall ist König Georg V. von England hinzugekommen. Von den Generalen sind drei — v. Dulst, v. Kleist, Gronau — verabschiedet worden; damit wurden die Generalinspektionen der Fußartillerie und der Kavallerie, sowie das Gouvernement Thorn neu besetzt. In der Führung der Armeekorps ist im letzten Jahre keine Änderung eingetreten. Acht Generalleutnants wurden zu Generalen der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie befördert, darunter die Großherzöge von Sachsen und Mecklenburg-Schwerin, Herzog Friedrich II. von Anhalt und der Prinz Johann Georg von Sachsen. Vierzehn Divisionen, die vier Kavallerie-Inspektionen und zwei Ingenieur-Inspektionen haben den Infanterie gewechselt.

In der neuen Rangliste werden nur noch ganz wenige Regimenter ausschließlich adlige Offizierkorps aufweisen. In der ganzen Infanterie ist nur das 1. Garde-Regiment z. B. ohne bürgerlichen Einschub für Offiziere, Führer und Fahnenjunker geblieben. Bei der Kavallerie wird es immerhin noch weiter etwa ein Duzend Truppenteile geben, deren Offiziere sich allein aus dem Adel rekrutieren.

Jugendpflege und Heeresverwaltung.

Die seitens der Armee während des letzten Jahres gesammelten Erfahrungen über die militärische Unterweisung der nationalen Jugendpflege sind in Gestalt von Berichten der General-kommandos bei der Berliner Zentralstelle zusammengestellt und gesichtet worden und haben jetzt zu den folgenden neuen dienstlichen Bestimmungen durch das Kriegsministerium geführt.

Über alle die militärische Förderung der Jugendpflege bezweckenden Anträge fallen die Garnison-kommandos die Entscheidung, bei der naturgemäß die militärischen Interessen in erster Linie maßgebend sein müssen. Vorbedingung für die Genehmigung derartiger Anträge ist die Feststellung der Zugehörigkeit des Antragstellers und der von ihm vertretenen Jugendlichen zu einem Verein, der auf nationale Boden steht. Jugendwandruppern und ihren Führern kann in Kasernen, Exerzierhäusern, Reitbahnen usw. Unter-kunft gewährt werden. Damit eine Aussicht vorhanden ist, müssen die Führer die Unterkunft mit ihren Jüngern teilen. In Kasernen selbst erfolgt die Unterbringung bei Abwesenheit der Truppe oder in leerstehenden Stuben. Im Sommerhalbjahr werden am zweckmäßigsten Exerzierplätze und Reitbahnen benutzt. Auf getrennte Unterbringung der Jugendlichen von der Truppe wird besonders geachtet. Zur Erleichterung der Aussicht in der Kaserne müssen die Mitglieder der Wandruppern durch besonderen Anzug durch Abheben oder schriftlichen Ausweis kenntlich sein. Für die Herrichtung der Lagerstätten dürfen die Garnisonverwaltungen Lagerstroh, Strohhäcke, wollene Decken, Bettwäsche, Handtücher, Wäpferkrüge, Wäpferhüllen usw. zur Verfügung stellen. Die entstehenden Selbstkosten sind zu bezahlen. Im Interesse einer schellen Abrechnung wird für das Lager pro Tag und Kopf der kleine Betrag von zwanzig Pfennig erhoben. Weitere Verbilligungen lassen sich dadurch erzielen, daß mehrere Wandruppern die gleichen Einrichtungen benutzen, oder daß die Unterbringung in Kasernen der betrieblernen Truppen erfolgt, die das Stroh zu Streuzwecken weiter verwenden können. Die Wandruppern dürfen in den Kantine Verpflegungsmittel kaufen, die Abgabe als holländischer Getränke ist dagegen nicht gestattet. Auch steht mit Einverständnis des Truppenkommandeurs einer Verpflegung durch die Truppenkassen gegen Entstattung der Selbstkosten nichts im Wege. Konferenzen dürfen zu den gleichen Bedingungen aus den Auftragsvorräten verabfolgt werden. Auf Antrag dürfen den Vereinen gebrauchte Ausstattungsstücke wie Zeltbahnen, Kochgeschirre, Brotbeutel, wollene Decken teilweise, ausgetragene Stühle, z. B. Stiesel und Schürdhübe, auch künstlich zum Abschlagswert überlassen werden. Die Benutzung der von Berlin nach Jüterbog führenden Militäreisenbahn ist den Jugendwandruppern zu ermäßigten Preisen gestattet. In Standorten ohne Privatbadeanstalten dürfen die Militäreisenbahn-Schwimm-anstalten kostenlos zur Verfügung gestellt werden und in den Garnisonlazaretten und den Kasernekrankenstuben darf von den Militärärzten bei Verletzungen und Erkrankungen erste ärztliche Hilfe geleistet werden. Hinsicht der Beteiligung an Übungen und Paraden, sowie hinsichtlich der Überlassung von Exerzierplätzen, Turnhallen und Spielangelegenheiten werden besondere Vergünstigungen gewährt, jedoch durch alle diese Erleichterungen eine weitgehende militärische Förderung der für die Armeesozialen nationalen Jugendfürsorge gewährleistet ist.

Vortrag über Bodenreform.

Am Sonntag Abend 8 Uhr hielt Herr Lubahn Berlin, Vorstandsmitglied des Bundes deutscher Bodenreformer, in der Aula der Anabernittelschule einen Vortrag über „Aufgaben einer modernen Gemeindepolitik“. Die Zuhörerschaft war nicht eben zahlreich, obwohl acht Thorne Vereine dazu eingeladen hatten. Nachdem Herr Lubahn auf den Bundestag der deutschen Reformer, der im Oktober in Posen stattfand, hingewiesen und die Bodenreform als die mächtigste Bewegung der Gegenwart bezeichnet, der sich bereits 600 Vereine mit 900 000 Mitgliedern, 100 Gemeinden, darunter auch München, und viele Gelehrte und Parla-

mentarier angeschlossen haben, ging er zum Vortragschema über. Im Mittelalter haben die Städte eine große Blütezeit erlebt, obwohl sie nur klein waren und Nürnberg nie mehr als 20 000 Einwohner zählte. Trotzdem schuf es Bauten, die die heutige Stadt kaum imstande ist, ohne Unterstützung zu erhalten. Von dem Reichtum und dem Wohlleben gibt einen Begriff eine obrigkeitliche Verordnung, wonach die Gefellen bei Tisch nie mehr als fünf Gänge erhalten sollen. Dieser Wohlstand der Gewerbetreibenden sei zu großen Teile auf das damalige Bodenrecht zurückzuführen, wonach der Boden kein Handelsobjekt war und jeder von der Stadt den Boden, den er zu seinem Geschäft brauchte, als Erblehen erhalten konnte, ohne Miete oder Hypothekenzinsen zahlen zu müssen. Sie errieten also den vollen Ertrag ihrer Arbeit, ohne jemand zuzuzahlen zu müssen. Dies altgermanische Bodenrecht wurde leider durch das römische ersetzt, das den Boden zur Handelsware und Spekulationsobjekt machte. Nur in Brandenburg galt noch längere Zeit der Erlass, daß niemand ein Grundstück behalten dürfte, wenn er es nicht binnen einer bestimmten Frist bebaut. Das heutige Problem ist, die Menschen wieder bodenständig zu machen. Davon sind wir weit entfernt. In Berlin gibt es 41 000 Einzimmerwohnungen, die dauernd von 5 bis 13 Personen beiderlei Geschlechts bewohnt werden. In einer Stadt hatten von 60 Schulknaben nur 14 ein eigenes Bett, und diese 14 waren in einem — Waisenhaus! In Chemnitz waren 41, in Stuttgart Altstadt gar 67 Prozent der Volksschulkinder ärztlicher Behandlung bedürftig. Im Reiche stirbt jede dritte Person im Alter bis 16 Jahren an Tuberkulose, die eine Wohnungsfrage ist und durch Heilstätten nicht von Grund aus bekämpft wird. Auch andere soziale Fragen, Prostitution und Alkoholismus, hängen mit der Bodenreform zusammen. Auch hier wird eine Besserung erzielt, wenn erst der Mensch wieder seinen Anteil an der Mutter Erde zurückerhält und damit ihm Liebe zur Scholle, zur Heimat, zum Vaterland eingepflanzt wird. Zur Produktion einer Ware gehört dreierlei: Grund und Boden als Werkstätte, Arbeit, Kapital. Demnach sind zu entrichten Grundrente, Lohn, Zins. Ist eins davon besonders hoch, so drückt es die andern. Heute sehen wir ein gewaltiges Steigen des Volkswertens und daneben Massenarmut, trotz heiser Arbeit. Wer hat den Gewinn geschluckt?

Die Bodenreformer, die Grundrente. Dasselbe Grundstück am Kurfürstendamm in Berlin, das im Jahre 1830 50 000 Mark kostete, kostete 1890 50 Millionen Mark, welche die Mieter den Besitzern als Tribut zahlen mußten. Die Wertsteigerung war erzeugt durch die Siege unseres Heeres, die Entdeckungen der Gelehrten, den allgemeinen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens bei beständigem Wachsen der Bevölkerung. Aber einzelne Besitzer haben geerntet, was die Gesamtheit ertragen, erarbeitet, geschaffen hat. Daß dies in Zukunft auch der Gesamtheit zugute komme, ist Kern und Sinn der Bodenreform-bewegung. Die Bewegung richtet sich natürlich nicht gegen diese Einzelnen, ob Grund- und Hausbesitzer oder Bodenpekulanten, die ja nur gehandelt, wie die Verhältnisse geboten. Die sog. Hausbesitzer sind auch oft garniert die wirklichen Besitzer, sondern die Großbanken sind es; der größte Grundbesitz liegt in den eisernen Geldkassetten der Hypothekendarlehen. Die Bodenreformer fordern in erster Linie, daß die Gemeinden Grund und Boden nicht veräußern, vielmehr planmäßig erweitern und, wenn sie ihn aus der Hand geben, doch für alle Zukunft der Gesamtheit sichern. Der unbenutzte überschüssige Boden der Stadt kann zu Familiengärten verwandelt werden, deren in Kiel und Leipzig bereits einige tausend geschaffen sind, zum Segen des Familienlebens. Solche Einrichtungen dürfen nicht von privater Seite geschaffen werden; denn in Berlin hat man die Erfahrung gemacht, daß die Eigentümer der Unterpächter der Terraingesellschaften, welche 40 000 Laubkolonien gegründet, dem Kolonisten die Pacht nicht verlängern, wenn er nicht genug bei ihnen trinkt. Die Gemeinde muß es tun. In Posen erhalten die Armen statt Geldunterstützung ein Stück Ackerland. (Zuruf des Herrn Schornsteinfegermeister Grotz: In Thorn auch!) In welcher Form soll sich nun, wenn der Boden bebaut wird, die Gemeinde das Oberhoheitsrecht daran sichern? Es kann geschehen durch Erbaurecht, Wiederaufbaurecht oder Arbeiterrentensystem. Beim Erbaurecht würde der Boden nur etwa 70 Jahre zum Eigentum gegeben, mit dem Recht, es zu veräußern und zu vererben; auch ist ein Gesetz in Aussicht, daß mündellichere Hypotheken darauf aufgenommen werden können. Nach Ablauf der 70 Jahre fällt das Grundstück an die Stadt zurück, die damit in den Genuss der Wertsteigerung gelangt, die die Gemeinde geschaffen hat. In Bremen ist die Geldfrage dadurch gelöst, daß die Landesversicherung gegen Garantieleistung der Stadt 2 Millionen gegeben hat; 500 Einfamilienhäuser sind dort für Arbeiter gebaut. Um hat sich für das Wiederaufbaurecht entschieden. Da die Stadt 80 Prozent des Weichbildes erworben hat, ist Land genug vorhanden, und gegen Zahlung von 240—300 Mark Jahresmiete kann jeder Arbeiter dort ein eigenes Haus haben. Wenn er es verkaufen will, hat die Stadt das Wiederaufbaurecht und zwar zu dem Preise, den der Arbeiter selbst früher gezahlt hat. Damit ist jede Bodenpekulation im Reime erstickt. Die Stadt hat darin eine solche Einnahmequelle, daß sie jetzt daran denken kann, für die gesamte Bevölkerung eine Warmwasserleitung einzurichten! In Ulm ist auch kein neuer Fall von Tuberkulose vorgekommen, während in Düsseldorf festgestellt worden, daß 50 Prozent der Schulkinder den Reim der Tuberkulose in sich aufgenommen hatten. Arbeiterrentensystem sind seit 1907 in Deutschland 4600 eingerichtet, z. B. in Lennep, dank der Hochherzigkeit der Großindustriellen; ein solches Gut besteht aus mindestens einem halben preussischen Morgen, von dem nur ein Zehntel bebaut werden darf. So wächst aus einer gesunden Bodenreform die Gartenstadt von selbst hervor. Die Bodenreform will aber nicht, wie gewisse Genossenschaften, nur wenigen die Wohlstand einer gesunden Wohnung bringen, jeder allen, auch dem geringsten Arbeiter. Unterstützung erwarten wir dabei nur von guten Menschen, die Sinn für

das Gemeinwohl haben. Die berechtigten Interessen der Hausbesitzer sollen nicht getrennt werden. Die Spekulanten dürfen jedoch nicht Berücksichtigung finden. Entgeht ihnen durch die Bodenreform der erhoffte Gewinn, so haben sie sich eben — verpekuliert. Auf jeden Fall geht das Interesse der Gesamtheit über die Interessen Einzelner. Durch die Bodenreform in Verbindung mit Kanalbau kann auch eine Deszentralisation, ein Wiederzurückgehen der Großstädte erreicht werden, indem die Industrie mit ihrer Arbeiterschaft dorthin gezogen wird. Beim Teltowkanal wurde dies durch die Bodenreform vereitelt, die den Wert des Bodens längs des Kanal auf das Fünftache trieb, sodass die Industrie fortkam. Für den Mittellandkanal hat daher auf unser Betreiben der Landtag 20 Millionen zum Ankauf von Neuland längs des Kanals bewilligt. Die Reform ist im Anmarsch, schloß Redner, aber auch die Gegner, die Hypothekendarbanten und leider auch die Haus- und Grundbesitzervereine, rüsten sich. Wir hoffen aber, daß der Sieg unser sein wird, wenn das deutsche Volk erst hinreichend über den Segen der Bodenreform aufgeklärt sein wird. (Bevorzugte und Händelatschen.) Der Aufforderung, dem Bunde beizutreten — Jahresbeitrag 6 Mark, wofür die Zeitdriften des Bundes geliefert werden — leisteten 20 Anwesende Folge. In der sich anschließenden Besprechung teilte Herr Greth mit, daß in Thorn armen Leuten Kartoffelfeld in Weißhof gegeben werde. Herr Regierungsbaumeister Jenerabandt: Wir wollen nicht die Altstadt ausquartieren und eine neue Stadt gründen. Aber ein Anfang muß doch gemacht werden, solange die Stadt noch wächst. Die Gartenstadtbewegung hat im Anschluß an einen Vortrag auch hier Anhänger gefunden, und vorgestern ist eine Ortsgruppe gegründet worden. In der Ausführung dieses Plans glauben wir auf die Unterstützung seitens der Stadt rechnen zu dürfen. Herr Stadtrat K e l s e bestätigte die — angezeigte — Angabe des Herrn Greth. Den Armen sei gedüngtes Land zwischen Neu Weißhof und dem Manenwäldchen zur eigenen Bearbeitung angewiesen worden. Die Armen haben es aber verpachtet. Auch mit Laubentkolonien ist ein Anfang gemacht, doch sind die Schrebergärten vielfach als Kartoffelfeld benutzt worden. Herr Bürgermeister S t a h o w i z: Die Bodenreform ist ein guter Gedanke, wohl geeignet, die Volkstraft zu heben. Die Verhältnisse hier würden einer Durchführung dieser Idee günstig sein, da Thorn in der Stadt wie auch um die Stadt herum umfangreiches Gelände besitzt. Die städtische Politik ist auch darauf gerichtet, es der Gemeinde zu erhalten, außer, wenn es vom Militärstützpunkt gebraucht wird. Auch wenn wir es verkaufen, tragen wir Sorge, eine Form zu finden, welche die Bodenreform ausschließt. Dies Ziel verfolgen wir jetzt schon. Herr Mittelschullehrer P a u l erinnert daran, daß Stadtrat Falkenberg schon die Idee hatte, eine Kolonie von Einfamilienhäusern auf dem Gölischen Gelände anzulegen. Der Bodenreform stehe entgegen die Neigung der Menschen, zusammenzuwohnen; scheitern werde sie aber müssen, wenn die Straßenanliegerkosten von den Anwohnern in der jetzigen Höhe bezahlt werden müßten. Herr Postsekretär B r a n d t als Vertreter des Ortsvereins Thorn des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten erklärt den Beitritt des Vereins zum Bunde. Herr Tischler S i n z als Vertreter der Tisch- und Drechselwerkstätten gibt die gleiche Erklärung für diese ab. Herr Oberlehrer K e l s e, der die Versammlung mit einberufen und leitete, bemerkt, daß für Körperlichkeiten der Beitrag 10 Mark betrage. In einem Schlusssatz bemerkt der V o r t r a g e n d e, daß erwünscht sei der Beitritt Einzelner sei. Die Anliegerbeiträge würden sich verringern, wenn die Nebenstraßen einfacher gehalten würden. Der genossenschaftliche Weg sei nicht zu verwerfen, bringe aber nicht ans Ziel; die Gemeinde muß die Sache in die Hand nehmen. Und hierfür sind in Thorn alle Vorbedingungen gegeben. Schluß 10½ Uhr.

Berliner Brief.

(Schlußdruck verboten.)

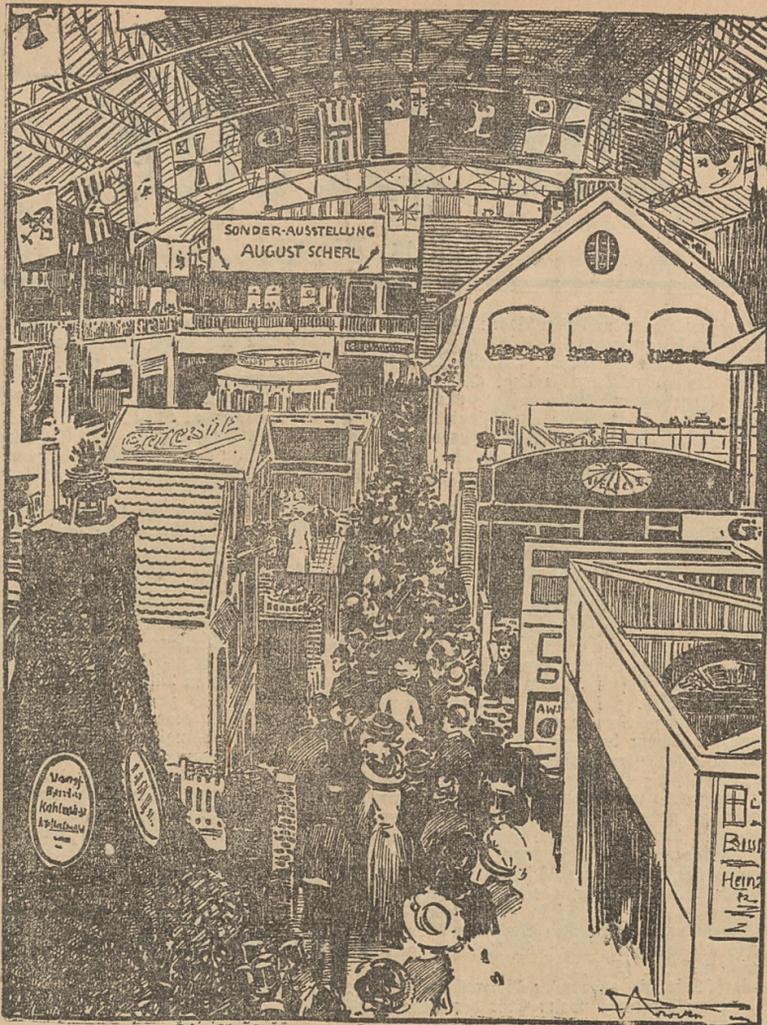
In den Ausstellungshallen am Zoo gibt es wieder eine neue Ausstellung: Haus- und Wohnungsbau. Es wird ja noch immer, obgleich längst ein eigentliches Bedürfnis für Wohnungen nicht mehr besteht, flott weiter gebaut in Großberlin; und es ist allerdings von Interesse, unsere modernen Baukünstler bei ihrer Arbeit ein wenig genauer und eingehender zu beobachten, als es gemeinhin geschieht.

Gerade in einer Stadt wie Berlin hat man Gelegenheit mehr als anderwärts, die einzelnen Phasen der Baukunst in ihrer allgemeinen Wirkung zu betrachten. Denn ganze Straßenzüge tragen hier die Physiognomie ihrer Entstehungszeit, ganze Stadtteile zeigen den Stempel des Geistes, der sie schuf.

In kleineren Orten hat es Zeiten der Stagnation gegeben; dort wächst die Bevölkerung nicht so rapid an, daß fortwährend die Zahl der Wohngelegenheiten um ein bedeutendes vermehrt werden müßte. Es wird nur selten einmal eins der alten ehrwürdigen Häuser, in denen Generation auf Generation lebt, niedergerissen, um einem neuen, modernen Gebäude Platz zu machen, und so verändert sich auch das Gesicht einer kleinen Stadt nicht so oft und so auffallend, wie es z. B. besonders mit Großberlin der Fall ist.

Sollte doch einmal jemand daherkommen, der vor 20 Jahren im alten Teile von Charlottenburg, in Schöneberg, in Tempelhof, in Kitzdorf, in Lichtenberg gewohnt hat! Er würde sicher eine lange Zeit brauchen, um sich zurechtzufinden; denn auch in ihren schon damals vorhandenen Straßen und Plätzen sind diese Orte inzwischen so anders geworden, daß man nur mit Mühe bekannte Stellen wieder auffinden kann.

Und Berlin selbst! Hier ist es ein fortwährender Wechsel, ein fortwährendes Verändern in allen Stadtteilen. Hier gibt es keine Rücksicht auf das Alte, noch gut Erhaltene, Brauchbare; einzig die Sicht nach Modernem, nach Glanzvollem, nach Neuem entscheidet. Trotzdem haben sich, wie gesagt, ganze Straßenzüge und Stadtteile ihren Charakter noch bewahrt. So die alten Gäßchen im Zentrum, in der Kurhausgegend, so die „Schwändelgäßchen“ im Nordosten, die in der Gründerzeit der siebziger



Die Ausstellung für Haus- und Wohnungsbau.

Die vom Zentralvorstand der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands anlässlich der 25jährigen Wiederkehr der Gründung des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine in den Ausstellungshallen am Zoo veranstaltete Ausstellung ist nunmehr eröffnet. Bekanntlich findet mit der Tagung des Zentralverbandes zugleich der zweite internationale Hausbesitzerkongress in Berlin statt. Darauf deuten auch die Fahnen aller Länder, welche die Fassaden des Ausstellungsgeländes zieren. Den Festakt leitete die Kapelle des 20. Infanterie-Regiments mit Musik ein. Darauf hielt Major z. D. Freiherr von Reichenstein, Vorstandsmittglied des Bundes und des Zentralverbandes, eine Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, daß eine

Jahre geschaffen wurde; so die entsetzlich faden, nüchternen Straßen des Nordens, Nordwestens und Südwestens, die in den achtziger und neunziger Jahren entstanden.

Seitdem ist eine deutlich sichtbare Wandlung eingetreten, im Hausbau wie in der Wohnungsausstattung. Ob das freilich, was wir jetzt als die neue Richtung bezeichnen, nun endlich der Weg zu etwas Besserem, Vollkommenerem ist, muß erst die Zukunft lehren. Gewiß ist nur, daß wir durch die moderne Technik mit dem Wohnungswesen plötzlich um einen Riesenschritt vorwärts gedrängt sind.

Während man noch vor zehn Jahren die Zimmer nicht groß und weit, nicht hoch genug haben konnte, baut man jetzt winzig kleine, nicht über drei Meter hohe und durch Erker, Loggien, Balkons und allerlei Nebenringe verzwickte und verwinkelte Räume, die, wenn sie nicht mit Zentralheizung versehen sind, kleine bunte Fische erhalten statt der früher beliebten, möglichst hohen und massigen schneeweißen Kachelöfen. Alles Interesse richtet sich auf den Komfort: Warmwasserheizung, Bad, Staubsauger, Müllschluder, Heizung, Gas und elektrisches Licht usw.

Die Ausstellung am Zoo soll nun dazu dienen, eine Übersicht über die Bau- und Wohnungskunst zu geben, und es werden aus ihr sicher viel neue Anregungen geschöpft werden.

Aber fast ist es schade, in dieser Zeit des goldenen Frühlingssonnenscheins sich für Stunden in einen Ausstellungssaal zu vergraben. Dicht daneben lockt das frische Grün des Tiergartens zu einem Spaziergang, und aus dem Zoo schallt fröhliches Nachmittags-Kaffeelozert und Kinderlachen herüber. Und wenn der Abend dämmert und es zu kühl wird zum Lustwandeln im Freien, dann gehen wir ein paar hundert Schritte weiter, zur Kurfürsten-Oper, um uns an dem lange nicht gehörten Gesang der Ostina zu freuen, die dort jetzt gastiert und ein starkes Zugmittel für das hübsche intime Operntheater des Berliner Westens bildet.

Amalie.

Das Urteil im Methylnalkohol-Prozess.

Berlin, 4. Mai.

In dem am 26. März begonnenen Prozess gegen Scharmach und Genossen wegen der Methylnalkoholvergiftungen wurde heute das

Urteil

gefällt. Es lautet gegen den Angeklagten Scharmach wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel-

gesetz wegen Betruges und wegen fahrlässiger Tötung zu fünf Jahren Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, eventuell für je 10 Mark ein Tag Gefängnis. 1000 Mark werden als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt; ferner wurde er wegen Übertretung der Arzneimittelordnung zu 40 Mark Geldstrafe eventuell für je 5 Mark 1 Tag Haft verurteilt. — Die Angeklagten J a t r o w und M e y e n wurden wegen fortgesetzten Betruges zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. — Der Angeklagte D a h l e wurde wegen Vergehens gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, wovon drei Wochen als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. — Der Angeklagte R e d o m s k i wurde freigesprochen. Die Kosten fallen, soweit Verurteilung erfolgte, den Angeklagten zur Last. — Die bei Scharmach und Jatroff beschlagnahmten Vorräte von Methylnalkohol werden eingezogen. — In der

Begründung wird ausgeführt: Der Angeklagte Scharmach hat in größeren Mengen von der Firma Kahlsbaum Methylnalkohol bezogen und diesen zu ein Fünftel mit Weichsprit vermischt und ihn dann so teils selbst, teils durch Meyen und Jatroff an die Schantwirte weiterverkauft, die ihrerseits daraus Schnaps herstellten, den sie auch verkauften. Verschiedene Leute haben ihn auch genossen, und deren Gesundheit ist zumteil schwer geschädigt, zumteil dauernd zerstört worden. Endlich ist eine ganze Anzahl von Leuten, die Methylnalkohol genossen haben, gestorben. Daß der Methylnalkohol giftig ist, habe die Beweisaufnahme evident ergeben. Die Gutachten der chemischen, praktischen und medizinischen Sachverständigen haben den klaren Beweis geliefert, daß der Methylnalkohol giftig ist. Die Angriffe auf diese Gutachten sind in keiner Weise berechtigt. Der Angeklagte Scharmach hat den Methylnalkohol mit Weichsprit vermischt und hat dieses Gemisch dann als reinen Alkohol verkauft. Der Methylnalkohol ist teurer, als der Weichsprit. Er hat dieses Gemisch zwar zu einem etwas geringeren Preise als der des Weichsprits verkauft, aber zu einem Preise, der bedeutend höher ist, als dieses Gemisch wert war. Die Käufer sind also dadurch geschädigt worden, und der Angeklagte hat ihnen falsche Tatsachen vorgepiegelt. Er hat sich also dadurch des Betruges schuldig gemacht. Der Angeklagte Scharmach hat weiter dieses Gemisch als Genußmittel weiterverkauft. Er wußte ganz gut, daß die Schantwirte dieses Gemisch benutzen würden, um Schnaps herzustellen. Durch den Genuß dieses Schnapses ist aber die Gesundheit vieler Leute geschädigt und der Tod von einer ganzen Anzahl von Personen herbeigeführt worden. Die Voraussetzungen des § 222 des Strafgesetzbuches hat das Gericht nicht angenommen. Es ist nicht erwiesen, daß der Angeklagte Scharmach bei Anwendung der gehörigen Aufmerksamkeit und Vorsicht hätte voraussehen müssen, daß durch den Genuß dieses Methylnalkohols Menschen geschädigt werden könnten. Es spricht zwar manches

dafür, daß der Angeklagte vorsätzlich und willentlich gehandelt hat; das Gericht ist aber nur zur Feststellung einer Fahrlässigkeit gekommen. Der Angeklagte Scharmach ist Drogist; er hatte also Warenkenntnis. Und der angeführte Passus in dem pharmazeutischen Handbuch von Hager, in dem ausgeführt wird, daß zu Zeiten hoher Spritpreise der Methylnalkohol zu Genußzwecken verwendet werde, ist so abgefaßt, daß ein vorichtiger Mann hätte nachfragen müssen, wie der Satz zu verstehen ist. Der Angeklagte Scharmach konnte sich auch sehr gut weitere Informationen verschaffen; denn er hatte noch ein Handbuch der Pharmazie von Buchheizer, und in diesem ist strikte ausgeführt, daß der Methylnalkohol giftig ist. Wenn Scharmach ein Genußmittel herstellt, dann war er verpflichtet, sich genau darüber zu informieren, ob dieses Genußmittel schädlich ist oder nicht. Dadurch, daß der Angeklagte Scharmach dies nicht tat, hat er sich einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht. Und es kommen, da Todesfälle vorliegen, die §§ 10 und 14 des Nahrungsmittelgesetzes in Betracht. Der Angeklagte Scharmach hat sich auch einer Übertretung schuldig gemacht insofern, daß er Arzneimittel, deren Verkauf den Drogenhandlungen verboten ist, feilgehalten hat, und insofern, als er Gifte, die er nicht verkaufen durfte, nicht in vorchriftsmäßiger Weise aufbewahrt hat.

Der Angeklagte Jatroff hat nach seinen eigenen Angaben vom dem Angeklagten Scharmach die Auskunft erhalten, es handele sich um Sprit. Daß auch das Wort Methylnalkohol gefallen ist, ist nicht erwiesen.

Der Angeklagte Meyen ist mit Scharmach so intim bekannt gewesen, daß ohne weiteres anzunehmen ist, daß er wußte, um was es sich handelte. Wenn nun diese beiden Angeklagten ohne weiteres diesen Spritersatz als reinen Weichsprit verkauft haben, dann haben sie sich jedenfalls des Betruges schuldig gemacht und ebenso eines Vergehens gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes.

Der Angeklagte Dahle hat seinerzeit von Scharmach das Gemisch gekauft. Es ist ihm selbst Scharmach und Geruch dieses Gemisches aufgefallen, und er hat daher selbst gesagt, er mißte es durch einen Sachverständigen untersuchen lassen. Er hat dies aber unterlassen und das Gemisch doch verschickt. Daher hat er sich gleichfalls einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht. Sowohl bei den Angeklagten Jatroff und Meyen, wie bei dem Angeklagten Dahle kommt in Betracht, daß durch dieses weiterverkaufte Gemisch der Tod und die Beschädigung der Gesundheit einer Anzahl von Leuten herbeigeführt worden ist.

Bei dem Strafmaß ist zu erwägen, daß der Angeklagte Scharmach in geradezu frevolhafter Weise gehandelt hat. Er hat ungefähre Mengen des so überaus starken Giftes in den Verkehr gebracht. Es ist ein unendliches Unglück daraus entstanden. In der Gerichtsverhandlung ist festgestellt, in welcher schrecklichen Weise die Leute vor dem Tode gelitten haben. Und nur durch die Nachsicht und Aufmerksamkeit der Behörde ist größeres Unglück verhütet worden. Unter diesen Umständen ersieht eine scharfe Strafe gegen den Angeklagten Scharmach durchaus am Platze. Anders liegt die Sache bei den Angeklagten Jatroff und Meyen, die durch den Angeklagten Scharmach verführt worden sind. Wenn sie auch für die Folgen aufkommen müssen, so ist ihr Verhalten doch lange nicht so schlimm zu beurteilen, wie das Scharmachs. Es sind daher gegen die beiden Angeklagten Jatroff und Meyen nur mäßige Strafen verhängt worden. Bei dem Angeklagten Dahle liegt die Sache nicht so schwer; er ist selbst durch die anderen Angeklagten betrogen worden. Der Angeklagte Redomski war freizusprechen, weil gegen ihn der Tatbestand einer strafbaren Handlung nicht erwiesen wurde.

Der in Haft verbleibende Angeklagte Scharmach erklärte, gegen das Urteil Revision einlegen zu wollen. Die übrigen Angeklagten befinden sich, wie bereits mitgeteilt, auf freiem Fuß.

Pastor contra Arzt.

Potsdam, 3. Mai.

In erneuter Verhandlung beschäftigte sich das hiesige Schöffengericht mit einem B e l e i d i g u n g s p r o z e ß, der schon einmal am 17. April d. Js. das Gericht beschäftigt hat, damals aber nicht zu Ende geführt wurde, weil neue Zeugen geladen werden sollten. — Kläger ist der in Stahnsdorf amtierende Pastor Reinhold L u t h e r, seine Klage richtet sich gegen den praktischen Arzt Dr. Wilhelm C e r t, ebenfalls in Stahnsdorf, mit dem er früher freundschaftlich verkehrte. — Dr. C e r t war an der Vermögensverwaltung für eine verlorbene Dame beteiligt und hatte genaue Vorkehrungen getroffen, damit eine möglichst eingehende Kontrolle über den Vermögensbestand ausgeübt werden könne. Zu seinem großen Erstaunen wurden aber plötzlich Gerüchte laut, daß es bei der Vermögensverwaltung nicht mit richtigen Dingen zugehe. Es hieß, Dr. C e r t habe sich an den Gelbern vergrißen. Durch Nachforschungen konnte der Arzt ermitteln, daß die Gerüchte aus dem Pfarrhaus in Stahnsdorf stammten und Luther zum Urheber hatten. Daraufhin ging die Freundschaft in die Brüche und es entwickelte sich zwischen den beiden Parteien ein sehr gereizter Zustand. Im Laufe der Privatfehde soll nun Dr. C e r t Äußerungen des Klägers weitergetragen haben, die geeignet erschienen, den Geistlichen bei seinen Pfarrkindern verächtlich zu machen. Nach Dr. C e r t soll der Pfarrer eine sehr unchristliche Auffassung von seinem Amte gehabt und u. a. geäußert haben: „Die ganze christliche Religion, und alles was in der Bibel steht, ist Blödsinn. Kein Mensch, und am allerwenigsten ich, kann an Dinge glauben, die längst veraltet sind. Ich glaube überhaupt kein Wort von dem, was ich in der Kirche sage“. Weiter soll der Pfarrer sich dahin geäußert haben, er sage seine Predigten aus Büchern heraus und zwar nur deshalb, damit er sein Gehalt als Pfarrer erhalte. Die sogenannten kirchlichen Kreise beständen nur aus Heuchlern und Schuften, in das Konfitorium kämen nur Hallunken, die schon Proben von Diebstahl und Betrug abgelegt hätten. Die ganze Heuchelei geschehe nur des Geldes wegen. Die kirchlichen Kreise könnten ihm nichts anhaben, denn dabei würde nur ihre eigene Schande aufgedeckt zc. zc. In der ersten Verhandlung war bereits von einer Reihe von Zeugen bekundet worden, daß sich der Geistliche tatsächlich in dem angeordneten Sinne ausgelassen habe. — In der heutigen Verhandlung, die in kirchlichen Kreisen ungewöhnliches Interesse erregt hatte, wurde zunächst der Beklagte Dr. C e r t vernommen, der seine Darstellung von den Äußerungen des Geistlichen unverändert aufrecht erhielt. Er erklärte, er als Arzt habe den Geistlichen mitunter aufgefordert, einem Schwerkranken Trost zuzusprechen, Luther habe dafür aber als Antwort einen ganz unanständigen Schlaftrunkenwitz ge-

habt. Das Abendmahl nannte er eine oberflächliche Zeremonie, und von einem Tischgebete wollte er auch nichts wissen, die Hauptsache sei ja doch nur, daß das Essen gut schmecke. Dr. Cäert behauptete, daß die Äußerungen des Geistlichen nicht etwa zu vorge-rückter Stunde in der Bierlaune gefallen seien, sondern durchaus ernst gemeint waren. Er habe diese Äußerungen des Geistlichen der vorgelegten kirchlichen Behörde mitgeteilt, aber erst, nachdem er erfahren habe, daß Luther der Urheber der gegen ihn erhobenen Verdächtigungen gewesen sei. — Damit war die Vernehmung des Dr. Cäert beendet und es folgte die Gegenäußerung des Pastors Luther, der die fraglichen Äußerungen als durchaus harmlos hinzustellen versuchte. — Es folgte dann noch eine umfangreiche Beweisaufnahme, die sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin-zog. — Aufgrund der Zeugenaussagen beantragte der Amtsanwalt selbst, den Beklagten freizusprechen. — Der Gerichtshof kam zu der Überzeugung, daß der Wahrheitsbe-weis des Dr. Cäert als geführt zu be-trachten sei und erkannte daher antragsgemäß auf Freisprechung.

Und welche Folgen aus diesem freisprechenden Erkenntnis für den Kläger resultieren, falls für das Gericht nicht inbetracht.

Die Verhandlung fand unter ungeheurem An-drang des Publikums statt.

Wannigfaltiges.

(Selbstmord eines Defrau-danten.) Nach Unterschlagungen großer Summen hat sich am Freitag der 35-jährige Kaufmann Wilhelm Jaeserich in seiner Woh-nung Junker Jörgstraße 4 in Karlshorst er-schoßen. Jaeserich, der sein Bureau in der Schicklerstraße 5 hatte, war Vertreter verschie-dener Butterfirmen. Die guten Erfolge, die er hatte, veranlaßten vor kurzem die Firma Karl Jürgen aus Hamburg, ihm die alleinige Vertretung für Berlin zu über-tragen. Dieser Tage war der Direktor der Firma in Berlin und nahm unerwartet eine Revision der Geschäftsbücher vor. Es er-gaben sich Fehlbeträge in der annähernden Höhe von 60 000 Mark. J. hatte durch ge-schickte Fälschungen in den Büchern die Un-regelmäßigkeiten zu verdecken gesucht. Als er sich entlarvt sah, griff er zum Revolver. Er hinterläßt eine Frau und ein sechsjähriges Kind. Allen seinen Bekannten kam die Kunde von den Veruntreuungen sehr über-raschend, hielt man doch J. für einen über-aus einfachen und bescheidenen Menschen. Nähere Nachforschungen ergaben, daß er sich durch unglückliche Spekulationen hatte verleiten lassen, fremdes Geld anzugreifen.

(Die Folgen der Nachfröste.) Aus dem Elstertale schreibt man der „Hall. Ztg.“: Die Folgen der Nachfröste machen sich jetzt schon empfindlicher bemerkbar als früher. Die zuerst entwickelten Blüten der



Major Enver-Bei (X) mit seinem Stab vor der Kaserne in Selum (Tripolis).

Oben rechts: Enver-Beis Papiergeld.

Major Enver-Bei mit seinem Stab.

Vor kurzem erregte in der ganzen Welt eine Nachricht vom Kriegsschauplatz großes Aufsehen und tiefes Bedauern: Major Enver-Bei, der frühere türkische Militärattaché in Berlin, sollte auf dem Kriegsschauplatz in Nordafrika gefallen sein. Der vielgefeierte türkische Nationalheld, der seinerzeit am Sturz des alten Regimes und Abdul Hamids so entscheidend mitgewirkt hat, hatte im No-vember 1911 seinen Berliner Posten verlassen und sich nach Tripolis begeben. Seither war er die Seele des türkischen Widerstandes in der Chrenaita. Sein Tod hätte für die Türken einen schweren Verlust bedeutet. So erregte

es helle Freude, als die Nachricht vom Tode des tapferen Offiziers dementiert werden konnte. Unser Bild zeigt den Totgesagten wohlbehalten im Kreise seiner Kameraden vor der Kaserne in Selum. Um dem empfindlichen Mangel an Bargeld abzuwehren, haben die türkischen Militärbehörden primitiv aus-gestattete Banknoten in Umlauf gesetzt, die von den Eingeborenen an Zahlungen statt angenommen werden müssen und nach dem eingelöst werden sollen. Die Banknote hat den Ende des Krieges vom ottomanischen Staat Wert einer Medschidije.

Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen und Birnen sind verloren; dasselbe gilt von den Stachel-

beeren und roten Johannisbeeren; die schwarzen hingegen, welche eine spätere

Blütenentfaltung aufweisen, haben gut ange-geleht. Die Wiesen hatten im März ein besseres Aussehen als jetzt; auch das ist zumteil eine Folge der Nachfröste. Noch ist nicht abzusehen, ob die immer noch kalten Nächte einen weiteren schädigenden Einfluß auf die übrige reiche Blütenentfaltung aus-üben und schließlich die ganze Obsterte illu-jorisch machen.

(Der Millionenprozeß) den die Tischlerswitwe Frau Brandt gegen den Gra-fen Douglas seit einigen Jahren führt, be-schäftigte am Freitag wieder das Kammer-gericht. Die Klägerin behauptet, daß der Vater des Grafen als Bürgermeister von Wschersleben seinerzeit die von zwei Brüdern Brandts hinterlassenen Millionen an sich ge-nommen habe. Frau Brandt ist in der vor-hergehenden Instanz in ihrer Klage abge-wiesen worden. Das Kammergericht hat sich aber im Gegensatz zu dem Landgericht auf den Standpunkt gestellt, daß die Klägerin die erwiesene Legitimation geführt hat und dem Grafen Douglas, der den Besitz des Testaments und des Erbes bestreitet, den sogenannten Editionseid auferlegt. Im Ter-min am Freitag sollte er diesen Eid leisten. Der Graf ist aber inzwischen gestorben. Das Gericht setzte auf Antrag der Parteien die Verhandlungen aus, um die Deffnung des Testaments des Grafen Scholto Douglas ab-zuwarten.

Humoristisches.

(Mißverständnis.) „An einer besonders ge-eigneten Stelle wird „sie“ ohnmächtig und sinkt in die Arme ihres verduldeten Kavaltiers.“ — „Um Himmels willen, meine Gnädige, was haben Sie?“ — „80 000 Mark bar und ein vierstöckiges Haus in der Goethe-straße.“

(Der höchste Genuß.) „Na, wie war die Luftfahrt?“ — „Am schönsten beim Aufstieg, als meine Alte immer kleiner und kleiner wurde und schließlich ganz verschwand!“

(Eine Trösterin.) „Warum weinen Sie, gnädiges Fräulein?“ — „Mein Bräutigam hat mir abgesehen.“ — „Trösten Sie sich — so sind die Männer alle.“ — „Aber es gibt doch soviel ver-beiratete Leute!“ — „Das sind lauter Ausnahmen, gnädiges Fräulein.“

SULIMA
REVUE
Feinste 4 Pf. Cigarette

Einst und jetzt!

Einst kannte man als Ersatz für die teure Butter nur Margarine aus Tierfetten —
Jetzt haben wir in der Pflanzenbutter-Margarine „Palmona“ ein vollkommen butter-ähnliches Produkt aus reinen Pflanzenfetten.

Billard.

Gämtliche Utensilien

Billard u. Regelbahnen

halte stets großes Lager. Alle Veränderungen sowie Men-beziehen von Billards werden sachgemäß ausgeführt.

H. Fechner, Drechslermeister, Thorn, Katharinenstr. 4.

Weinen geehrten Kunden von Thorn und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß ich meine

Werttatt für feine Herren-Moden und englische Damen-Kostüme nach Maß

bedeutend vergrößert habe, daher jetzt in der Lage bin, die werthen Kunden recht-zzeitig zu bedienen. Große Auswahl von Herren- und Damenstoffen auf Lager.

Th. Dreschler, Thorn, Windstraße 5, Ecke Bäckerstr.

Junge Dame findet gute und billige Pension

ausländischer Markt 25, 4.

Wir vergüten bis auf Widerruf für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung	5 1/2 %
„ monatl. „	5 %
„ dreimonatl. „	4 1/2 %
„ sechsmonatl. „	4 1/4 %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Ab-hebung.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brüdenstraße 36.

Wein Hausmacherwerk-Gesellschaft befindet sich vom 1. Mai in dem neu ausgebauten Laden
Strobandstraße 15.
Johanna Kwiatkowski.

Bianola,
Klavierpielapparat, zahlreiche Noten, billig veräußert
Zalstraße 24, 1.

Ein gebrauchtes
Schaufenster,
komplett, zirka 1,50 Meter breit, kauft
E. Willimczik.

Ein geb. leichter, zweisp. Arbeits-wagen, sowie Schiffsanker billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
Fischer, Schmiedemeist., Turmstr. 10.

Kein Likör

und keinerlei der sonst oft üblichen Zu-sätze werden uns. neuen Marke beige-fügt. Zu ihrer Herstellung finden viel-mehr hervorragende, absolut natur-reine Riesling-Weine der edelsten deutschen Gauen Verwendung, welche bei vollkommenster Erhaltung ihrer rassigen, flüchtig-eleganten Eigenart beste Bekömmlichkeit verbürgen.

Die zu „K. R.“ verwandten Gewächse sind so wertvoll, daß sie als nicht mouffierende Weine in Restaurants zu M. 10.- und mehr p. Fl. ver-kauft werden müßten. Lediglich die Vorteile unserer bedeutenden Einkäufe und die Er-sparnis des sonst für franz. Weine erhobenen Zolles ermöglichen uns, einen derart feinen Qualitätssekt überaus preiswert anzubieten.

KUPFERBERG RIESLING

Durch jede Weinhandlung zum Originalpreise von Mk. 72.- für 12 Flaschen zu beziehen. Ausführliche Broschüre No. 39 mit künstlerischen Abbildungen gern zur Verfügung.

Chr. Ad. Kupferberg & Co.
Hoflieferanten MAINZ. Gegründet 1850



